1. Blatt. Nr. 230. 28. Jahrgang. Gelsenkirchener Donnerstag, den 21. August 1930.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1,20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle, Wildenbruchstr. 27, in Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung 21641. Geschäftsstelle Buer 31255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Die Grubensicherheit.

Keine Tetra-Löscher mehr im Untertage-Betrieb.

AZ. Berlin, 21. Aug. (Eig. Drahtb.)

Die Versuche, die die Chemisch-Technische Reichsanstalt auf Veranlassung des Grubensicherheitsamtes über die Verwendung von Tetra-Löschern (Handfeuerlöscher mit Tetra-Chlorkohlenstoff) angestellt hat, sind nun abgeschlossen. Sie haben ergeben, daß die entstehenden Schwaden unter Verhältnissen, wie sie bei der Löschung von Grubenbränden vorliegen, gefährliche Phosgen-Mengen enthalten können. Die Tatsache, daß es in neuester Zeit chemisch gelungen ist, die bei Tetra-Löschung entstehenden Schwaden durch Zusatz von Ammoniak zur Löschflüssigkeit unschädlich zu machen, kann solange nicht ins Gewicht fallen, als der Bau derartiger Feuerlöscher technisch nicht möglich ist.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Handelsminister deshalb

die Oberbergämter angewiesen, daß Tetra-Löscher unter Tage nicht mehr verwendet und die vorhandenen Löschgeräte in angemessenen Fristen durch Löscher anderer Systeme ersetzt werden.

Welche Systeme von Handfeuerlöschern unter Tage als Ersatz für die Tetra-Löscher in Betracht kommen, wird im allgemeinen der Praxis überlassen werden können, jedoch sind Methylbromid (Ardex oder Volex und dergl.) ebenfalls mit Rücksicht auf die Beschaffenheit der Schwaden nicht statthaft. Für die Verwendung über Tage dürften die Einschränkungen, die der erwähnte Tetra-Ausschuß seinerzeit empfohlen hat, genügen.

Deutschenhaß in Brüssel.

Auseinandersetzungen auf der Tagung des Internationalen Studentenverbandes.

Abreise der deutschen Vertreter.

Az. Brüssel, 20. Aug. (Eig. Drahtb.)

Auf dem vom Internationalen Studentenverband veranstalteten 12. Kongreß in Brüssel ist es zu wüsten Hetzereien gegen die deutsche Studentenschaft gekommen. Und ausgerechnet war es der Präsident der C. J. E., der sich zu den tollsten Schmähungen hinreißen ließ. Daraufhin haben die deutschen Vertreter sofort unter Protest die Versammlung verlassen. Es wurde ein Ausschuß eingesetzt, der über den Streitfall entscheiden sollte. Eigenartigerweise kam dieser zu der Auffassung, daß die Haltung des Präsidenten Saurin durchaus unparteiisch gewesen sei; er lehnte den deutschen Protest mit 12:8 Stimmen bei vier Enthaltungen ab. Jetzt tat die deutsche Abordnung das einzig Richtige, daß sie einen Brief an den Präsidenten richtete, und betonte, sie könne nicht umhin, die Beziehungen zur Internationalen Studentenschaft abzubrechen. Gleichzeitig hat der tüchtige Organisator der Darmstädter Studenten-Olympiade Dr. ing. Hinsch, sein Amt als ständiger Vizepräsident des Sportausschusses der C. J. E. niedergelegt.

Daß die deutsche Studentenschaft in Brüssel im Recht ist, geht am besten daraus hervor, daß die Studentenschaft Hollands einen energischen Protest gegen diese Verhandlungsweise eingebracht und dem Präsidenten Saurin gleichzeitig ihr Mißtrauen ausgesprochen hat, so daß er wohl die längste Zeit auf dem Präsidentenstuhl gesessen hat. Lediglich ein Beobachter bleibt vorerst noch für Deutschland in Brüssel.

*

Den Grund für den Abbruch der Beziehungen bilden die beleidigenden Aeußerungen, die von den tschechischen und polnischen Vertretern während der letzten Sitzung der Brüsseler Ratstagung gegenüber der Deutschen Studentenschaft ausgesprochen worden sind. Die Zersetzung des internationalen Studentenverbandes, die durch den Austritt Spaniens und die Abreise der italienischen und ungarischen Vertreter bereits deutlich in Erscheinung getreten ist, hat infolge der Zwischenfälle mit der deutschen Abordnung weitere Fortschritte gemacht. Holland hat von sich aus wegen der gehässigen Verhandlungsweise gegenüber der Deutschen Studentenschaft einen Mißtrauensantrag gegen den französischen Präsidenten gestellt, bei dessen Verhandlung es zu weiteren Zusammenstößen kommen wird. Infolge des deutschen Widerstandes scheint die französisch-slawische Machtpolitik innerhalb der C. J. E. keinen Erfolg mehr zu haben.

Heye amtsmüde.

Rücktritt am 1. Oktober?

Ein Dementi, das keines ist.

Gröner schreitet gegen die „schleichende Krise" ein.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Seit einiger Zeit schon sind Gerüchte im Umlauf, daß der Chef der Heeresleitung, Generaloberst v. Heye demnächst von seinem Posten zurücktreten werde. Diese Gerüchte haben jetzt einen solchen Umfang angenommen, daß der amtliche Dementierapparat in Bewegung gesetzt wird, um festzustellen, es läge weder ein Rücktrittsgesuch vor, noch seien über die Frage der Nachfolge irgendwelche Verhandlungen geführt worden.

Dieses Dementi ist unzweifelhaft richtig. Aber es will gelesen werden, wobei dann das Schwergewicht auf den Satz zu legen ist, daß ein Rücktrittsgesuch des Generaloberst nicht vorliegt. In politischen Kreisen wird jedoch allgemein als ziemlich sicher angenommen, daß in sehr kurzer Frist ein solches Rücktrittsgesuch vorliegen wird und daß ein Wechsel in der Heeresleitung etwa am 1. Oktober erfolgt.

Der Grund? Generaloberst Heye hat nach außen hin das Bemühen gehabt, sich und die Reichswehr aus der Politik, wie es unbedingt notwendig war, herauszuhalten. Das ist ihm aber nicht gelungen. Was seine eigene Person angeht, so wird davon gesprochen, daß er über den Rahmen des Erwünschten hinaus mit seinen Sympathien nach rechts neige, während gleichzeitig in seiner Umgebung Offiziere sitzen, die gerne in Politik machen und hinter den Kulissen auch die politischen Entscheidungen beeinflussen möchten. Gedacht ist dabei in erster Linie an General Schleicher, weshalb um eines Wortspiels willen auch viel und oft von einer „schleichenden Krise" im Reichswehrministerium gesprochen wird. Wenn wir recht unterrichtet sind, hat der Reichswehrminister Gröner auch bereits eingegriffen und für die Beschneidung solchen Ehrgeizes gesorgt. Trotzdem aber scheint man doch daran festzuhalten, daß eine energischere Persönlichkeit an die Spitze der Reichswehr tritt, und diesen Wünschen wird wohl in absehbarer Zeit Rechnung getragen werden.

Die Wahlreform

soll auf 12 Jahre begrenzt werden

Abschluß der Kabinettsberatungen.

Wenig aussichtsreiche Aenderungen.

AZ. Berlin, 20. Aug. (Eig. Drahtb.)

Das Reichskabinett hat seine Beratungen über die Wahlreform am Mittwoch bereits abgeschlossen und den Vorschlägen des Reichsinnenministers mit ganz geringen Aenderungen zugestimmt. Wir haben aus dem Entwurf die wesentlichen Gesichtspunkte bereits mitgeteilt, so daß Ergänzungen kaum zu geben sind. Der Reichsinnenminister hält das kommende Gesetz nur für ein Provisorium, er will deshalb seine Geltungsdauer auf zwölf Jahre beschränken, also auf drei Legislaturperioden. Das würde bedeuten, daß in dieser Zeit Erfahrungen über die eventuelle Notwendigkeit einer weiteren Umgestaltung des Wahlrechts gesammelt werden sollen, und daß durch die Begrenzung der Gültigkeitsdauer die Reichsregierung und der Reichstag gezwungen werden sollen, sich zu gegebener Zeit erneut mit der Frage zu befassen.

Das ist im Grunde eine Geste, denn auch die Reform von Dr. Wirth kuriert ja nur an den Symptomen herum. Es ist mehr als zweifelhaft, ob wir zu einem vernünftigen Wahlgesetz kommen, wenn wir nicht noch erheblich radikaler vorgehen, den Grundsatz der Verhältniswahl streichen und damit eine Erhöhung des Wahlalters verbinden, die das Verantwortungsgefühl aller Wähler stärkt.

Die Litauer werden ungemütlich.

Litauische Grenzpolizei beschießt polnisches Flugzeug.

Kowno, 20. Aug. (Drahtb.)

Von der Demarkationslinie wird gemeldet, daß am Dienstag nachmittag ein polnisches Flugzeug die Demarkationslinie in der Nähe von Utena überflog und längere Zeit in der Umgebung kreiste. Die litauische Grenzpolizei eröffnete das Feuer, worauf das Flugzeug nach der polnischen Seite hin verschwand.

Einjährige Dienstzeit in Spanien. Der spanische Ministerrat hat ein Dekret angenommen, durch das die Militärdienstzeit auf ein Jahr festgesetzt wird.

Extra-Wurst für Hagen?

Das preußische Innenministerium sagt besondere Unterstützungsmaßnahmen zu.

Gleichheit für die anderen Industriestädte.

X Hagen, 20. Aug. (Drahtb.)

Unter Hinweis auf die äußerst ungünstige Wirtschaftslage in ihrem Bezirk hat die Stadt Hagen beim preußischen Innenminister Unterstützung beantragt. Daraufhin ist der Hagener Industriebezirk bezüglich des Auftragsprogramms der Reichsbahn zum Notstandsgebiet erklärt worden. Darüber hinaus wurden der Stadt Hagen noch weitere Unterstützungsmaßnahmen zugesagt.

*

Hagen hat schnell den direkten Weg zur richtigen Quelle gefunden. Die Bevorzugung dieser oder jener Industriegroßstadt halten wir jedoch für unangebracht, denn die Notlage ist überall fast die gleiche. Es wird also nicht ausbleiben können, daß die anderen Städte des Industriegebiets gegen diese ministerielle Entscheidung Protest anmelden, oder ähnliche Extravergünstigungen verlangen.

Die Schlichtungsverhandlungen im Bergbau.

Am Montag in Essen. — Dienstag Verhandlungen in der Metallindustrie.

Essen, 20. Aug. (Drahtb.)

Wie wir zu der Kündigung des Lohnabkommens im Ruhrbergbau ergänzend erfahren, hat der Schlichter, Professor Brahn, die Parteien auf Montag nachmittag 3,30 Uhr zu Schlichtungsverhandlungen eingeladen. Die Parteiverhandlungen finden, wie bereits berichtet, um 2,30 Uhr am gleichen Tage statt.

*

Zu Verhandlungen über das Arbeitszeitabkommen in der Gruppe Nordwest hat der Schlichter, Professor Brahn, die Parteien auf Dienstag, 26. August, vormittags 10,30 Uhr, nach Dortmund geladen.

Weitere Stillegungen im Ruhrbergbau.

X Dortmund, 20. Aug. (Drahtb.)

Beim Stillegungskommissar ist eine weitere Reihe von Meldungen über Stillegungen von Kokereien und Arbeiterentlassungen eingegangen. Die Vereinigten Stahlwerke melden die Stillegung der Kokerei Zollverein III—X an. Hiervon werden 140 Arbeiter betroffen. Die Kokerei Bonifacius soll teilweise stillgelegt werden unter Entlassung von 77 Arbeitnehmern. Weiter melden die Vereinigten Stahlwerke für die unterirdischen Betriebe der Zeche Zollverein die Entlassung von 150 Arbeitern an.

Im Stahlwerk Eicken & Co. (Hoesch) in Hagen ist es zu Lohndifferenzen gekommen. Im Zusammenhang damit sind 150 Mann der Martin- und Blockwalzwerke gekündigt worden.

*

In Verhandlungen des Magistrats mit Vertretern der Regierung wurde die sofortige Durchführung von wichtigen Straßenbauprojekten als Notstandsarbeiten zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit beschlossen. Von den zu beschäftigten Arbeitern sollen 30 Prozent aus den Reihen der Wohlfahrts-Erwerbslosen genommen werden.

Des Rätsels Lösung.

Verbrecher und Politiker in Chicago Hand in Hand.

X Chicago, 20. Aug. (Drahtb.)

Die Polizei hat in einem Geldschrank äußerst Aufsehen erregende Dokumente entdeckt, die einwandfrei Zeugnis ablegen von einer Art Bündnis zwischen politischen und Verbrecherkreisen. So wurde eine Denkschrift gefunden, die auf zwei andere Geldschränke hinweist, wo sich Schriftstücke des vor drei Wochen von seinen Mitverbrechern ermordeten berüchtigten Räuberhauptmanns Jack Zuta befinden sollen.

Einer Exchange-Meldung aus Chicago zufolge gab der Polizeidirektor von Evanston (Illinois), der Heimatstadt des Generals Dawes, zu, daß er von dem „Erpresserkönig" Jack Zuta Bestechungsgelder angenommen habe.

Eine übermoderne Frau.

Sie hebt 80 000 Mark von der Bank ab, verschickt die Möbel und geht mit Freund und Schwester auf eine Vergnügungsreise.

Berliner Eheroman endet unter Palmen.

AZ. Berlin, 21. Aug. (Eig. Drahtb.)

Im Hotel „Zur Post" in Klobenstein bei Bozen stiegen vor einiger Zeit zwei Damen und ein Herr ab, die sich als ein Ehepaar Wilhelm und Frieda Otto aus Berlin und Frau Elisabeth Kaiser aus Osnabrück eintrugen. Die Drei waren sehr lebenslustig, lebten auf großem Fuße und machten viele Ausflüge in die Umgebung. Am Dienstag abend aber erschien plötzlich die italienische Kriminalpolizei und nahm zum Erstaunen der Hotelgäste die drei Deutschen fest. Die Verhaftung erfolgte, wie man darauf erfuhr, auf Veranlassung der Berliner Kriminalpolizei, die Haftbefehl wegen schweren Diebstahls erlassen hatte. Das Auslieferungsverfahren nach Deutschland ist bereits eingeleitet.

Mit dem Diebstahl und der Festnahme der drei Deutschen hat es eine eigenartige Bewandtnis.

Der eine Hotelgast, der sich als Frau Otto eingetragen hatte, heißt in Wirklichkeit Frieda Mackensen. Ihr Mann ist der sechzig Jahre alte Architekt Mackensen, der im Berliner Westen ein Atelier für Bausausführungen und Innenausbau hatte. Mackensen war früher in Rußland, hatte dort sein Geschäft und war ein begüterter Mann. Nach dem Kriege siedelte er nach Berlin über und hatte hier einen erbitterten Kampf mit dem Reichsentschädigungsamt um Rückerstattung seines von den Russen eingehamsterten Vermögens. Im vergangenen Jahre wurden ihm endlich 160 000 Mark vom Reiche gezahlt. Mit diesem Kapital gründete er ein neues Unternehmen und richtete sich eine hübsche Wohnung ein, was ungefähr die Hälfte der Entschädigung kostete. Die restlichen 80 000 Mark legte er auf einer Bank an. Mit seiner Frau lebte er anscheinend in bester Harmonie. Aber der Schein trog. Denn Frau Mackensen hatte sich in Berlin schnell einen Freund angeschafft, mit dem sie gerne eine größere Vergnügungsreise unternommen hätte.

Dieser Freund, Wilhelm Otto aus Pankow, verstand es, die Frau zu überreden, doch die 80 000 Mark von der Bank zu nehmen, um dann gemeinsam das Weite zu suchen.

Bald bot sich auch eine Gelegenheit, denn Architekt Mackensen fuhr zur Erholung nach Schreiberhau. Während der Zeit wurde schnell das Geld abgehoben, die Möbel der Wohnung wurden nach Osnabrück zu einem Spediteur geschickt, und auf ging's zur Vergnügungsreise. Frau Mackensen hatte sich zu diesem Zweck auch noch ihre Schwester eingeladen. Zuerst wurde eine Rundreise durch ganz Deutschland unternommen, bis man sich schließlich einigte, noch nach Bozen zu fahren. Der Architekt kam nun ahnungslos in sein Heim zurück und mußte mit Schrecken die Untreue seiner Frau wahrnehmen. Sofort wurde die Kriminalpolizei alarmiert, die mit allen Mitteln versuchte, der Flüchtlinge habhaft zu werden. Aber nirgends war die geringste Spur zu finden. Zwar konnte festgestellt werden, daß die Vergnügungsreisenden sich eine Zeitlang in Hamburg aufgehalten hatten, dann aber ging die Spur verloren. Da kam der Kriminalpolizei, wie schon so oft, das Glück zu Hilfe. Frau Kaiser, die gerne wissen wollte, ob die Möbel bereits in Osnabrück angekommen seien, hatte telephonisch den Spediteur in Osnabrück angerufen. Dadurch konnte natürlich sofort festgestellt werden, wo das Kleeblatt sich aufhielt; die italienische Kriminalpolizei wurde verständigt, und die Vergnügungsreise der drei Ausreißer war zu Ende.

Vor einer Hungersnot in Sowjetrußland.

Die Bauern verweigern die Herausgabe des Getreides.

Moskau, 20. August. (Drahtb.)

In einer amtlichen Erklärung wird sehr scharf gegen die Haltung der Bauern Stellung genommen, die allen Versuchen der Behörden, das Getreide für die Ernährung der Bevölkerung sicherzustellen, immer größeren Widerstand entgegensetzen. Für die Tätigkeit der örtlichen Behörden, die mit dem Ankauf des Erntegetreides beauftragt sind, ist ein bestimmtes Programm aufgestellt worden.

Dieses Programm wurde in der ersten Hälfte des August nur bis zu 25 v. H. durchgeführt.

Trotz aller energischen Maßnahmen der Sowjetregierung verstecken die Bauern das Getreide oder verkaufen es auf dem Schleichwege. Der Plan der Regierung der die Ernährung der Bevölkerung bis zur nächsten Ernte sicherstellen soll, droht damit zusammenzubrechen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Gebiete der unteren und mittleren Wolga, die Schwarz-Meer-Gebiete und die zentralasiatischen Gebiete besonders weit zurückgeblieben sind.

Die furchtbare Wirbelsturm-Katastrophe über Neapel



Trümmer eingestürzter Häuser in Neapel.

Was das Erdbeben nicht verwüstete, hat der Wirbelsturm nun furchtbar heimgesucht. Zahlreiche Menschenleben fielen dieser zweiten Katastrophe dieser Tage in dem schwergeprüften Neapel zum Opfer.

Der Preisabbau.

Richtlinien des Finanzministers

Die Vorschläge des Reichswirtschaftsrates als Grundlage.

AZ. Berlin, 20. Aug. (Eig. Drahtb.)

In den Dauersitzungen, die das Reichskabinett am Dienstag und Mittwoch abhielt, hat der Reichsfinanzminister auch die Grundgedanken seiner Pläne in großen Umrissen entwickelt. Da seine engeren Mitarbeiter im Ministerium zurzeit fast alle auf Urlaub sind, kann es sich dabei natürlich nur um ein Rahmenprogramm gehandelt haben, um Richtlinien, nach denen Dr. Dietrich den Etat des kommenden Jahres aufzustellen gedenkt, und auf die er darüber hinaus seine Sparaktion abzustellen gedenkt.

In diesem Zusammenhang hat das Kabinett auch das Gutachten des Reichswirtschaftsrates über den Preisabbau besprochen und ist zu dem Ergebnis gekommen, den Weg zu versuchen, den der Reichswirtschaftsrat vorgeschlagen hat, also eine Prüfung der Lage. Dabei ist wohl praktisch an ein Nebeneinander von Verhandlungen zu denken, indem der Reichswirtschaftsrat grundsätzlich die Preisgestaltung der einzelnen Kartellzweige untersucht, während gleichzeitig das Reichswirtschaftsministerium mit den einzelnen Kartellen über die Gestaltung ihrer Preise verhandelt, und eine Senkung dort, wo die Preisspanne zu groß erscheint, möglichst sofort zu erreichen versucht.

Reichsliste „Deutsches Landvolk".

Die Einigung zwischen Landvolk-Partei und Konservativer Volkspartei.

Berlin, 20. August. (Drahtb.)

Am Mittwoch tagte in Berlin der Vorstand der Christlich-Nationalen Bauern- und Landvolkpartei, um endgültig die Reichsliste festzusetzen. Es wurde eine Einigung über diejenigen Kandidaten erzielt, die auf der Reichsliste stehen sollen. Ihre Namen werden veröffentlicht werden, sobald die Zustimmungserklärungen der einzelnen Kandidaten vorliegen. Die Liste führen außer dem Parteivorsitzenden Höfer: Reichsernährungsminister Schiele, der Präsident des Deutschen Landgemeindetages, Dr. Gereke, und Reichslandbundpräsident Heyp.

Wie die „Landvolk-Nachrichten" melden, haben die Verhandlungen zwischen der Landvolkpartei und der Konservativen Volkspartei über die gemeinsame Reichsliste zu einem positiven Abschluß geführt. An der Spitze der konservativen Liste stehen: Reichsminister Treviranus, Graf Westarp v. Lindeiner-Wildau und Lambach.

Sammlungsbewegung in Braunschweig.

Zusammenschluß mehrerer Rechtsorganisationen.

× Braunschweig, 20. Aug. (Drahtb.)

Die Bestrebungen zur Bildung eines Bürgerblocks zur bevorstehenden Landtagswahl in Braunschweig sind zum Abschluß gekommen. Eine bürgerliche Einheitsliste ist aufgestellt worden. Der gemeinsame Wahlaufruf, der zum Kampf gegen den Marxismus auffordert, ist von folgenden Parteien und Vereinigungen unterzeichnet: Christlich-Nationale Bauern- und Landvolkpartei, Deutschnationale Volkspartei, Deutsche Volkspartei, Zentrumspartei, Braunschweigischer Landbund, Bürgerbund, Vereinigter Mittelstand, Braunschweigischer Landesverband landwirtschaftlicher Vereine e. V., Landesverband braunschweigischer Hausfrauenvereine.

Jungdo parteipolitisch neutral.

Er betrachtet die Staatspartei als Zweckorganisation.

× Berlin, 21. Aug. (Drahtb.)

Im „Jungdeutschen" veröffentlicht der Komtur (Leiter) der Ballei Großberlin des Jungdeutschen Ordens, Ernst Helmers, einen Aufsatz: „Parole 1929 — Parole 1930", in dem es heißt:

Es sei betont, daß der Jungdeutsche Orden nach wie vor ein unparteiischer Bund ist und bleibt! Seinen Mitgliedern, unseren jungdeutschen Schwestern und Brüdern, steht es absolut frei, in welcher parteipolitischen Gruppe sie sich persönlich betätigen wollen. Außerdem können staatsbejahende deutsche Menschen verschiedener Parteien oder sonst nicht politisch Organisierte jederzeit in den Jungdeutschen Orden als neue Mitglieder aufgenommen werden. Für uns Jungdeutsche gibt es keinen Zweifel darüber, daß Deutschnationale Reichsvereinigung und Deutsche Staatspartei vorübergehende Zweckorganisationen sind. Das Bleibende, der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht, ist nur unser Orden. In dieser Erkenntnis liegt die unparteiische Haltung und Grundeinstellung des Ordens verankert, die uns über alle Tagesfragen und taktischen Zwischenspiele hinaus das Fernziel nicht aus den Augen verlieren läßt.

Um die Reichsliste der Staatspartei.

× Berlin, 20. Aug. (Drahtb.)

Der demokratische Parteivorstand versammelte sich am Mittwoch früh im Reichstage, um nochmals über die Kandidaturen der Staatspartei für die Reichstagswahlen, besonders über die Reichsliste, zu beraten. Die Verhandlungen wurden am Nachmittag abgeschlossen. Die Liste bedarf jedoch noch der Genehmigung durch die Organe der Volksnationalen Vereinigung. Ihre Veröffentlichung erfolgt am Donnerstag.

Schon wieder Defizit.

Die zunehmende Arbeitslosigkeit macht alle Berechnungen illusorisch.

Die Notverordnung versagt.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Bei den Beratungen über die Gestaltung des Finanzhaushaltes macht dem Reichsfinanzminister die Entwicklung der Arbeitslosenversicherung die schwersten Sorgen. Die Regierung hatte noch im Sommer mit einer Durchschnittszahl von 1,6 Millionen Arbeitslosen gerechnet. Diese Zahl ist aber längst überholt; es steht jetzt bereits fest, daß der Durchschnitt bei über zwei Millionen liegen wird. Damit werden die Voraussetzungen, von denen die ganzen bisherigen Regelungen auch in der Notverordnung ausgingen, über den Haufen geworfen, und man muß damit rechnen, daß die Geldmittel, die im Etat für die Reichsanstalt zur Verfügung stehen, bereits im November aufgebraucht sind, daß also für den weiteren Bedarf bis zum Ende des Etatsjahres ein Loch von mehreren hundert Millionen entsteht. Rein rechnerisch wird zwar das Reich dadurch entlastet, daß inzwischen eine große Anzahl von Arbeitslosen ausgesteuert wird, das heißt, daß sie aus dem Etat der Arbeitslosenversicherung verschwinden, aber doch nur, um auf die kommunale Wohlfahrtsfürsorge überzugehen.

Die Unterhaltung wird sich also lediglich von den Schultern des Reiches auf die der Gemeinden verschieben; die Gemeinden aber werden nicht in der Lage sein, die erforderlichen Mittel aufzubringen, da ihnen die in der Notverordnung zur Verfügung gestellten neuen Steuerquellen so erhebliche Beträge nicht abwerfen.

Sie müssen sich also wieder an das Reich halten mit der Begründung, daß sie sonst finanziell zusammenbrechen würden. Es wird dem Reich auch kaum etwas anderes übrig bleiben, als irgendwie einzuspringen, wenn auch im Augenblick noch niemand sieht, wo das Geld herkommen soll. Der letzte, aber vielleicht einzig mögliche Ausweg bliebe eine weitere Beitragserhöhung, der wieder Bedenken wirtschaftspolitischer Art entgegenstehen. Eine Staffelung der Beiträge unter örtlicher oder beruflicher Differenzierung wird im Reichsarbeitsministerium bisher abgelehnt, und unseres Erachtens mit Recht, weil sonst die Beiträge auf ungefähr zehn Prozent steigen würden, also praktisch untragbar wären. Wir drehen uns schon wieder im Kreise, so daß der Versuch der Notverordnung, das Reich zu entlasten, indem es in Zukunft nur für die Hälfte des Defizits der Versicherungsanstalt haftbar sein soll, jetzt bereits als mißglückt anzusehen ist.

Parlamentsrevolte in München.

Das Gesamtministerium wegen der Schlachtsteuernotverordnung gestürzt.

Drosselung der Staatsausgaben.

Az. München, 20. Aug. (Eig. Drahtb.)

In der Vollsitzung des bayerischen Landtages am Mittwoch standen erneut die Anträge zur Schlachtsteuernotverordnung zur Beratung. Obwohl Ministerpräsident Held einen letzten dringenden Appell an die Abgeordneten richtete, erlitt die Regierung eine Niederlage. Gegen 13 Uhr wurde zur Abstimmung geschritten. Der sozialdemokratische Antrag auf Aufhebung der Schlachtsteuernotverordnung der Staatsregierung wurde mit 65 Stimmen der Sozialdemokraten Kommunisten, Nationalsozialisten, der Deutschen Volkspartei und des Bauernbundes gegen 58 Stimmen der Bayerischen Volkspartei und der Deutschnationalen angenommen.

Hierauf erklärte der Fraktionsvorsitzende der Bayerischen Volkspartei, Dr. Wohlgemuth, daß nunmehr der Opposition die Pflicht zufalle, selbst die Bildung einer neuen Regierung zu übernehmen.

Finanzminister Dr. Schmelzle erklärte, der Landtag habe ein Gesetz geschaffen, das nach seiner Ueberzeugung von den verderblichsten Folgen für den bayerischen Staat sein werde. Es gehe gegen sein Gewissen, dieses Gesetz durch seine Unterschrift zu decken. Diesen Konflikt der Pflichten glaube er nur dadurch lösen zu können, daß er seinen Rücktritt von seinem Amt erkläre.

Am Schluß der Sitzung wurde der Antrag des Bayerischen Bauernbundes auf Kürzung der früheren Besoldungserhöhung um 25 v. H. abgelehnt. Der Antrag auf Streichung der Ministerialzulagen wurde angenommen. Einstimmig wurde ein Antrag der Bayr. Volkspartei auf Drosselung der Staatsausgaben um zehn Millionen Mark bis zum Jahre 1935 angenommen.

Sofort nach der Plenarsitzung des Landtages hat dann Ministerpräsident Dr. Held dem Landtagspräsidenten schriftlich die Demission des Gesamtministeriums erklärt.

Durch den Rücktritt des Ministeriums Held ist in Bayern eine Lage geschaffen worden, aus der im Augenblick irgendein Ausweg überhaupt nicht ersichtlich ist. Es ist infolgedessen nicht abzusehen, welche Lösung die Krise finden und wie lange sie sich hinziehen wird. Ministerpräsident Dr. Held war seit dem 1. Juli 1924 ununterbrochen im Amte, wenn auch in der Zusammensetzung seines Ministeriums im Laufe der Zeit einige personelle Aenderungen eintraten. Für die Lage ist besonders bezeichnend eine Erklärung, die von maßgebender Seite der Bayerischen Volkspartei abgegeben wurde und in der es heißt, daß die Bayerische Volkspartei sich nicht mehr zum Prügelknaben hergeben und sich an keiner neuen Regierung beteiligen wolle.

Die Sozialdemokraten sollen das Kunststück vollbringen.

München, 20. Aug. (Drahtb.)

Landtagspräsident Stang hat der sozialdemokratischen Fraktion den Auftrag erteilt, die Frage der Bildung einer neuen bayerischen Regierung in die Wege zu leiten und dem Landtagspräsidium spätestens innerhalb zehn Tagen Mitteilung über das Ergebnis zu machen.

Der König ohne Krone.

Carol hat es mit seiner Krönung sehr eilig. – Die widerspenstige Prinzessin.

Die Königinmutter soll vermitteln.

× Graz, 19. Aug. (Drahtb.)

Die „Tagespost" meldet aus Veldes: Ganz unerwartet ist die rumänische Königinmutter Maria aus Veldes, wo sie einen Monat zu verbleiben gedachte, nach Bukarest abgereist. Wie aus rumänischen Hofkreisen verlautet, werde die unerwartete Abreise in Verbindung mit dem verschärften Konflikt zwischen König Carol und der Regierung einerseits und der Prinzessin Helene andererseits gebracht. König Carol habe der Regierung mitgeteilt, daß er sich so schnell wie möglich krönen lassen wolle, ohne Rücksicht darauf, ob es zu einer Versöhnung mit der Prinzessin komme oder nicht. Während Prinzessin Helene darauf beharrte, daß die Scheidung in Geltung bleibe, sei Ministerpräsident Maniu dagegen aufgetreten und habe erklärt, daß die gesamte Regierung sofort zurücktreten werde, falls der König bei seinem Entschlusse bleiben und die Krönung ohne die Königin Helene stattfinden sollte. Jetzt hätten Hof- und Regierungskreise die Königinmutter gebeten, sofort nach Bukarest zu kommen, um eine Versöhnung herbeizuführen. Falls dieser letzte Versöhnungsversuch keinen Erfolg haben sollte, werde die Krönung des Königs auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

Unangenehme Kriegsfolge.

Fast wieder eine Dreyfuß-Affäre.

× Paris, 20. Aug. (Drahtb.)

Vom Militärgericht ist am Mittwoch im Wiederaufnahmeverfahren der vor 35 Jahren nach Kalifornien ausgewanderte Elsässer Hartmann, der 1919 von einem französischen Kriegsgericht wegen angeblicher Spionage in Abwesenheit zum Tode verurteilt worden war, freigesprochen worden. In dem Spionageprozeß von 1919, der damals großes Aufsehen erregte, waren der französische Schriftsteller Henri Gilbeaux und ein gewisser Dr. Charles Hartmann beschuldigt worden, mit ausländischem Geld defaitistische Zeitschriften unterstützt und auch sonst die gegen die Fortsetzung des Krieges gerichtete Bewegung gefördert zu haben. In der Begründung des heutigen Urteils, das Hartmann völlig entlastet und rehabilitiert, wird festgestellt, daß Hartmann bis vor wenigen Monaten, als er seinem elsässischem Geburtsort einen Besuch abstattete und verhaftet wurde, Amerika überhaupt nicht verlassen hatte und daß das gegen Hartmann gefällte Todesurteil von 1919 einen Unbekannten betrifft, der sich die Ausweispapiere Hartmanns angeeignet hatte. Ueber die Art und Weise, wie der Unbekannte in den Besitz seiner Ausweispapiere gekommen war, konnte Hartmann keine Angaben machen. Nach der Verkündung des Urteils wurde er sofort auf freien Fuß gesetzt.

Reichsverwaltungsgericht

Ein Stückchen Reichsreform.

Der Entwurf vom Kabinett verabschiedet. — Entlastung des Staatsgerichtshofes.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Als erste Frucht der Reformarbeit des Reichskabinetts ist jetzt der Entwurf über die Errichtung eines Reichsverwaltungsgerichtes verabschiedet worden. Auch ein Thema, über das schon seit Jahren, ja sogar bereits in der Vorkriegszeit diskutiert wurde. Frühere Regierungen haben entsprechende Entwürfe ausgearbeitet, sie konnten aber nicht zum Zuge kommen, teils weil der Sparkommissar Einspruch erhob, teils, weil die innere Politik mit anderen Fragen belastet war.

Der Sparkommissar hat sich inzwischen davon überzeugt, daß ein Reichsverwaltungsgericht billiger arbeitet. Das Reichswirtschaftsgericht würde zum größten Teil verschwinden, das Bundesamt für Heimatwesen würde entlastet, auch der Staatsgerichtshof, soweit er nicht Ministeranklagen behandelt, soll dem obersten Verwaltungsgericht angegliedert werden, und da schon seit längerer Zeit ein Angebot Preußens vorliegt, auch das preußische Oberverwaltungsgericht mit der neuen Behörde zusammenzulegen, sind die Vorteile einer solchen Zentralisierung nicht zu verkennen, zumal vorgesehen ist, daß auf Antrag eines Landes der Reichsinnenminister das Gericht auch als oberste Spruchbehörde in Landessachen einsetzen kann.

Wir kämen also zu einer Vereinheitlichung der Verwaltungsrechtsprechung, sicherlich etwas sehr Nützliches, aber doch keineswegs etwas absolut Dringendes. Es scheint uns auch übertrieben, diesen Entwurf als ein Stück vorweggenommener Reichsreform herauszustreichen. Auch auf diesem Gebiet gibt es Fragen, die wichtiger und dringender sind. Wir warten deshalb darauf, daß die Reichsregierung bei der Ausgestaltung ihres großen Reformprogramms, mit dem sie in den Wahlkampf treten will, auch noch andere Pläne hat als das Verwaltungsgericht und die Wahlreform. Pläne, deren Durchführung die Gegenwartssorgen des deutschen Volkes unmittelbarer berührt als diese dekorativen Schaustücke.

*

Der Entwurf gliedert sich in vier Teile:
1. Die Verfassung des Reichsverwaltungsgerichts,
2. Die Zuständigkeiten,
3. Das Verfahren und
4. Kosten und Gebühren.

Das Gericht soll seinen Sitz in Berlin haben. Es entscheidet in Senaten, die mit fünf Mitgliedern besetzt sind.

Wo gespart werden könnte.

Ein lehrreicher Vergleich.

Berlin, 20. Aug. (Drahtb.)

Die Rheinprovinz hat 7 257 000 Einwohner, Bayern 7 379 000. Die Rheinprovinz kommt mit zwei Landesgerichten aus, Bayern braucht dagegen fünf und ein Oberlandesgericht. Die Rheinprovinz hat zwei Landesfinanzämter und 71 Finanzämter, deren Unterhalt 40 Millionen RM. kostet. Bayern hat dagegen drei Landesfinanzämter und 217 Finanzämter, die 52,5 Millionen RM. kosten. Das gesamte Finanzaufkommen für das Reich beläuft sich im Rheinland auf 874 Millionen RM., in Bayern auf 599 Millionen RM. Das Rheinland hat also 275 Millionen RM. mehr an Einnahmen, aber die Verwaltungskosten sind um 12,5 Millionen RM. geringer als in Bayern.

350 Entlassungen beim Statistischen Reichsamt.

Berlin, 20. Aug. (Drahtb.)

Das Statistische Reichsamt sieht sich gezwungen, in der nächsten Zeit rund 350 seiner Angestellten zu entlassen. Von den Kündigungen sind 170 auf den Wegfall und die Erledigung verschiedener Arbeiten, die restlichen 178 auf die Streichungen im Haushaltsplan zurückzuführen. Die Kündigungen sind in enger Fühlungnahme mit dem Angestelltenrat zum 30. September erfolgt.

Konservative Volkspartei gegen Sozialdemokratie.

[illegible] wird berichtigt.

Berlin, 20. Aug. (Drahtb.)

Gegenüber den Ausführungen des Reichsministers Dr. Wirth, der in einer Wahlversammlung in Görlitz erklärt habe, es sei möglich, daß demnächst Treviranus und Breitscheid in einer Regierung sitzen würden, ist die Pressestelle der Konservativen Volkspartei zu folgender Feststellung ermächtigt:

„Die Partei und ihr Führer Treviranus halten nach wie vor an der Auffassung fest, daß die Lösung der großen Aufgaben, vor die Reichsregierung, Reichstag und das ganze deutsche Volk jetzt und in der nächsten Zeit gestellt sind, keinesfalls mit den Sozialdemokraten möglich ist. Diese Auffassung wurde von der Partei und ihrem Führer schon oftmals vertreten, an ihr hat sich nichts geändert.

Vier italienische Grenzsoldaten ertrunken. Am Dienstag wollten vier Grenzsoldaten bei Rovereto mit einer Fähre die Etsch überqueren. Die Fähre schlug jedoch um. Alle vier Soldaten wurden in den reißenden Fluß geschleudert und fanden dabei den Tod.

Der Musikausschuß des DSB. tagt in Kassel.

Wie wir erfahren, wird am 6. und 7. September in Kassel der Musikausschuß des Deutschen Sängerbundes unter dem Vorsitz seines Obmanns Dr. Robert Laugs-Kassel tagen. Der Sitzung kommt eine besondere Wichtigkeit zu, da Beschlüsse bezüglich der musikalischen Ausgestaltung des Frankfurter Sängerfestes gefaßt werden sollen. Vor allem gilt es, die Werke für die großen Massenaufführungen festzusetzen, bei denen durchschnittlich 20—25 000 Sänger im Massenchor vereinigt sein werden. Außerdem wird sich der Musikausschuß mit den Grundsätzen befassen, die für die geplanten Sonderkonzerte in Frankfurt a. M. aufgestellt werden müssen. Schließlich verzeichnet die Tagesordnung noch einige Punkte, die sich mit der Musikpolitik des DSB. befassen. Die Frage der Aufnahme der gemischten Chöre in den Deutschen Sängerbund ist noch ungeklärt, doch ist in dieser Beziehung namentlich unter den süddeutschen Bünden eine starke Wandlung eingetreten. Da auch Dr. Robert Laugs ein Förderer dieser Idee ist, wird die Frage der Aufnahme gemischter Chöre in den Deutschen Sängerbund im Musikausschuß und im Hauptvorstand des Deutschen Sängerbundes erneut behandelt werden. Im Anschluß an die Tagung des Musikausschusses in Kassel tritt der Hauptvorstand des Deutschen Sängerbundes zu einer Sitzung zusammen, um die Vorschläge des Musikausschusses entgegenzunehmen und weiterhin über eine Reihe wichtiger, das Bundesleben eng berührender Fragen Beschluß zu fassen.

Chormeisterkursus in Berlin.

Wie alljährlich, so findet auch in diesem Herbst (29. September bis 11. Oktober) in Berlin wieder ein staatlicher Chormeisterkursus für Fortgeschrittene statt. Eine Anzahl Chormeister aus allen deutschen Gauen haben hier Gelegenheit, ihr Wissen zu vertiefen und durch persönliche Fühlungnahme mit bekannten Prominenten des Chorwesens fruchtbare Anregungen mit nach Hause zu nehmen. Sinn und Zweck dieses Kursus für Fortgeschrittene ist, Nachwuchs heranzubilden, der seinerseits in den Heimatstädten die dortigen Chormeister weiterbilden kann. Daraus ergibt sich, daß die Teilnahme am staatlichen Kursus nur für solche Interessenten Zweck hat, die bereits mit den Grundlagen der Chorleitung usw. hinreichend vertraut sind. Folgende Dozenten werden den Unterricht leiten: Prof. Dr. Moser und Prof. Heß: Stimmbildung (in zwei Abteilungen), Lektor Koetter: Sprechtechnik, Dr. Kickebusch: Stimmphysiologie, Prof. Dr. Schünemann: Musikgeschichte und -ästhetik, Studienrat Landgrebe: Chordirektion (Männerchor), Kapellmeister Rankl: Chordirektion (gemischter Chor), Musikdirektor Kittel: Chorarbeit, Erwin Lendvai: Formen des Chorgesangs, Professor Gemeindt: Instrumentation, Prof. Prüwer: Partiturspiel und Orchesterdirigieren, Prof. Dr. Sachs: Besichtigung der Instrumenten-Sammlung. In den Fächern „Chordirektion" und „Chorarbeit" wird erstmalig versuchsweise Gelegenheit geboten, 12 Stunden praktisches Dirigieren an zur Verfügung gestellten Männer- und gemischten Chören zu üben.

Wieviel Ahnen hat ein Mensch?

Bei einer rein theoretischen Beantwortung dieser Frage kommt man auf dem Wege der Berechnung zu geradezu phantastischen Zahlenreihen. Jeder Mensch hat zwei Eltern, vier Großeltern, acht Urgroßeltern und so fort. In der 10. Geschlechterfolge nach rückwärts hat der Mensch schon über 1000 Vorfahren, in der 16. Geschlechterfolge schon über 65 000, und bereits mit der 20. Geschlechterfolge ist die Million überschritten, in der 31. Geschlechterfolge aber hat die Ahnenzahl schon eine Milliarde erreicht, und die Zahl der Ahnen, die einer unserer Zeitgenossen zur Zeit Karls des Großen gehabt haben muß, würde die Zahl von acht Milliarden überschreiten. Soweit die Theorie — in der Praxis werden diese Zahlenreihen natürlich ganz erheblich eingeschränkt.

Bei dieser Berechnung ist nur die Zahl der Ahnen eines einzigen Menschen ermittelt: jeder seiner Zeitgenossen hat aber den gleichen Anspruch auf dieselbe Zahl von Ahnen, die Ahnenreihe darf daher nicht vereinzelt betrachtet werden. Ferner ist zu berücksichtigen, daß dieselbe Person in der Regel wiederholt erscheint, oder daß sich Geschwister darunter befinden. So scheidet aus der obersten Ahnenreihe aus der Zeit Karls des Großen schon etwa eine Milliarde von Personen aus. Bei Heiraten zwischen Geschwisterkindern fällt schon ein Viertel der obersten Stammreihe weg, und durch jede Blutsverwandtschaft wird aus den obersten Reihen der Vorfahren von vornherein eine bedeutende Anzahl ausgeschaltet. So schmelzen die theoretisch errechneten Milliarden wieder auf ein faßliches Maß zusammen.

Kleine Nachrichten.

Künstliches Knochenwachstum. Ein Wiener Gelehrter war auf Grund seiner Forschungen zu der Folgerung gekommen, daß das Wachstum der Knochen auf die Tätigkeit eines Fermentes zurückzuführen sei. Seiner Ansicht nach müßte dieses Ferment in bestimmten Teilen der Knochen enthalten sein. Er stellte nun aus wachsenden Kaninchenknochen einen Extrakt her, den er jungen Kaninchen unter die Haut spritzte. Tatsächlich beobachtete er nach der Einspritzung eine deutliche Vermehrung des Knochenwachstums bei den behandelten Tieren. Es handelt sich dabei nicht etwa um eine Steigerung des Kalkgehaltes, sondern um eine vermehrte Anlagerung organischer Stoffe. Der Extrakt zeigt sich auch bei anderen Tierarten in gleicher Weise wirksam. Der Entdecker glaubt sogar, daß das Ferment auch für Knochenheilungen von Menschen dienstbar gemacht werden kann.

Wo stand die Donar-Eiche? Schon als Schulkinder haben wir gelernt, daß Bonifatius im Hessenlande die Donar-Eiche fällte und daß diese in dem Dörfchen Geismar bei Fritzlar stand. Vor etwa zehn Jahren trat der vom Vatikan gekommene Professor Dr. Schäfer mit der Behauptung hervor, daß die Donar-Eiche bei Hofgeismar, zwischen Warburg und Kassel, gestanden habe. Es erhob sich deswegen ein langwieriger Streit, in dem namhafte Kenner der hessischen Geschichte, wie Professor Dr. Furkel, Oberlandesbibliothekar Dr. Hopf u. a. der Schäferschen Annahme mit aller Entschiedenheit entgegentraten. Bonifatius konnte die große Tat nur in Franken ausführen, wo er zahlreiche germanische Christen hinter sich hatte. Auch die Wegeverhältnisse im achten Jahrhundert sprechen ein gewichtiges Wort. Dechant Festtät in Fritzlar will nach eingehenden Studien auch den Standort der Eiche gefunden haben, und zwar auf dem Johanniskirchkopf, zwischen den Bächen Elbe und Edder. Auf der schwer zugänglichen Höhe befinden sich noch die Grundmauern einer Kapelle nach der Art der Kirche, über der einst der Dom von Fritzlar erbaut worden ist. Die Festtätische Annahme wird durch die Tatsache bestätigt, daß in einer Gegend selten so viel Heiligtümer angetroffen werden, wie in der Gegend von Fritzlar. Fast jede Höhe war eine Stätte des Götterkults. Zahlreiche Hünengräber bieten einen weiteren Beweis. Hier muß es gewesen sein, im Mittelpunkt der germanischen Götterverehrung, wo Bonifatius das weltgeschichtliche Wagnis unternahm, die Donar-Eiche zu fällen, und ein Kirchlein daraus zu bauen, zu Ehren des Apostels Petrus, hier im heiligen Lande.

Ausstellung „Original und Reproduktion" im Folkwangmuseum. Tagung des Deutschen Museumsbundes in Essen. Vom 14. bis 16. September tagen in Essen die Museumssachverständigen aus dem ganzen Reiche. Eines der Hauptthemen dieser Tagung, die wohl nicht ganz von ungefähr in der Folkwangstadt stattfindet, lautet: „Original und Reproduktion". Man wird die Frage erörtern, wie weit es würdig und zweckdienlich ist, wenn Museen ihre Originalsammlungen durch Reproduktionen von Kunstwerken ergänzen, um dem Besucherpublikum einen lückenloseren Ueberblick über die Kunstentwicklung bestimmter Epochen oder Landschaften zu ermöglichen. Mit der Tagung verbunden ist eine Ausstellung über das Thema „Original und Reproduktion" im Essener Folkwangmuseum. Besonders dieses an wertvollen Kunstschätzen so reiche, aber mehr auf Lebendigkeit als systematischen Ueberblick abgestellte Museum im Ruhrgebiet, dürfte ein geeigneter Ort sein, dem volkspädagogischen Gesichtspunkt bei einer Erörterung der zukünftigen Museumsgestaltung im Reiche eine Plattform zu bieten.

Örtliches.

21. August 1930.

Stadtteil Gelsenkirchen

Reichsbahn-Personen-Tariferhöhung am 1. September.

Uebergangsbestimmungen für vorher gelöste Fahrkarten, für Arbeiterwochenkarten und Fahrscheinhefte.

Eine Beschränkung der Gültigkeitsdauer der Fahrausweise tritt in den Tagen vor oder nach Einführung der neuen Fahrpreise nicht ein. Es gelten also z. B. die am 31. August ausgegebenen einfachen Fahrkarten zum Antritt oder zur Fortsetzung und Beendigung der Fahrt bis einschließlich 3. September.

In der Nacht vom 31. August zum 1. September werden die Fahrkarten ohne Rücksicht auf die Abgangszeit des Zuges bis 24 Uhr zu den alten Fahrpreisen ausgegeben. Die Fahrkarten erhalten den Stempelaufdruck des 31. August. Von 0.00 Uhr an werden alle Fahrkarten zu den neuen Preisen verkauft.

Bei Beförderungsscheinen, die auch für die Rückfahrt ausgestellt sind, und in denen als Tag der Rückfahrt ein Tag nach dem 31. August angegeben ist, wird für die Rückfahrt der neue Preis berechnet.

Die vor dem 1. September gelösten Arbeiterwochenkarten, Kurzarbeiterwochenkarten, Teilmonatskarten, Arbeiterrückfahrkarten und Feriensonderzugrückfahrkarten gelten bis zum Ablauf ihrer gewöhnlichen Geltungsdauer.

Die Gültigkeit der Fahrscheinhefte des Mitteleuropäischen Reisebüros für einfache Fahrten im innerdeutschen Verkehr, für die gewöhnliche Fahrkarten ausgegeben werden können, wird derart beschränkt, daß die Gültigkeit der von sofort ab bis zum 31. August 1930 (einschl.) gelösten Fahrscheinhefte am 3. September erlischt. Das gleiche gilt auch für Fahrscheinhefte, in denen mehrere geschlossene Hin- und Rückfahrten vereinigt sind. Die Einschränkung der Gültigkeitsdauer wird auf den Umschlägen und Fahrscheinen dieser Hefte vermerkt.

Im übrigen wird die Ausgabe, die Geltungsdauer und Benutzbarkeit der Fahrscheinhefte nicht beschränkt.

Auch ist bei Benutzung von Fahrscheinheften nach dem 1. September ein Fahrpreisunterschied nicht zu zahlen. Die Fahrscheinhefte mit einschränkendem Vermerk über die Geltungsdauer sind nach dem 3. September auch gegen Nachzahlung des Fahrpreisunterschiedes nicht benutzbar.

Ferienrücktransporte. Die Anmeldung zum Rücktransport der Kinder, die am 2. August durch das Evang.-kirchl. Jugend- und Wohlfahrtsamt Gelsenkirchen auf ihre Landstellen in Ostpreußen, Berlin, Schwerin (Warthe) usw. geschickt worden sind, muß unbedingt bis Freitag auf dem Büro des Evang. Jugendamtes, Wiehagen 26, erfolgen. Spätere Meldungen können unter keinen Umständen für diesen Transport mehr angenommen werden. Nachmeldungen würden erst für den Oktobertransport berücksichtigt werden können.

Wenn das Auto streikt ... Widerspenstige Pferde kann man schließlich mit der Peitsche zur Vernunft bringen. Wenn aber so ein Benzinpferd auf offener Landstraße eine Darmverschlingung erleidet, dann hilft Fluchen und Schimpfen nicht. So ein Biest ist gefühllos. Dieser Tage hatten gleich zwei Autos das Pech, auf der Reihe in Rotthausen nicht weiter von der Stelle zu können. Dadurch hatte das liebe Publikum wieder einmal seine Abwechslung. Bei dieser Gelegenheit hatte sich wiederum das Sprichwort bewahrheitet: „Wer seine Schuh kann selber flicken, der braucht sie nicht zum Schuster schicken", denn während bald der eine Führer sachgemäß mit Schlüssel und Zange hantieren und den Schaden beheben konnte, standen die Fahrer des andern Wagens ratlos da und mußten endlich das Ding zur Werkstatt schieben. An witzigen Bemerkungen hat es aus der Zuschauermenge nicht gefehlt. (d)

Gartendiebstähle. In letzter Zeit sind in den Gärten zwischen der Almastraße und „Kistenweg" mehrere Diebstähle ausgeführt worden. Einem Anlieger wurden für 35 bis 40 RM. Gartenfrüchte entwendet. Die Geschädigten sind Mieter, welche mit Mühe ihr Land bearbeitet und nur für ihren eigenen Bedarf Gartenfrüchte ziehen. Wer kann über die Täter Angaben machen? Mitteilungen, die vertraulich behandelt werden, nimmt die Kriminal-Polizei, Wildenbruchstraße 11/13, Zimmer 1—12, entgegen.

Gestohlen. Am 20. August wurden einem Kaufmann in der Peterstraße vom Lager zwei fertiggestellte Liegesofas gestohlen. Zu dem Transport benutzte der Täter eine federlose Handkarre, die einen dunkelgrünen Anstrich hatte. Vor Ankauf wird gewarnt. Wer über den Verbleib der Gegenstände Auskunft geben kann, wird gebeten, seine Angaben bei der Kriminal-Polizei, Wildenbruchstr. 11/13, Zimmer 1—12, zu machen.

Am morgigen Freitag

beginnen wir mit dem Abdruck des äußerst spannend geschriebenen Romans von Grete Zimmermann-Waubke:

„Der schmale Weg".

Das Urteil im Prozeß Dresch.

Kriminalkommissar Tenholt vollauf gerechtfertigt. — Dresch und Olschowy erneut verurteilt. — Der Mord noch unaufgeklärt.

Der zweite Tag. — Das Urteil.

Gegen Schluß der Beweisaufnahme am ersten Verhandlungstage gab es noch einen kleinen Zwischenfall. Der Verteidiger brachte eine Frage zur Sprache, deren Erörterung etwas heikler Natur war. Aus diesem Grunde wurde die Oeffentlichkeit vorübergehend ausgeschlossen. Nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit kamen die letzten paar Zeugen zu Wort, die wesentliches zur Sache nicht bekunden konnten. Der Gerichtsvorsitzende entließ darauf sämtliche Zeugen.

Der gestrige zweite Verhandlungstag war ausschließlich den Plaidoyers und der Beratung gewidmet.

Das Wort erhielt zunächst der Staatsanwalt,

der das Ergebnis der umfangreichen Zeugenvernehmung in allen Einzelheiten würdigte und nach längeren Ausführungen zu der Schlußfolgerung kam, daß die erstinstanzlich erkannten Strafen, soweit die Angeklagten Dresch sen. und Dresch jun. in Frage kommen, nicht ausreichen; denn die in der inkriminierten Abhandlung ausgesprochenen Verdächtigungen und Beleidigungen gegenüber einem Kriminalbeamten seien sehr schwerer Natur.

Die Angeklagten waren vom erweiterten Schöffengericht zu folgenden Strafen verurteilt worden: Olschowy als der Hauptschuldige zu vier Monaten Gefängnis, die beiden Mitangeklagten Dresch zu Geldstrafen von je 80 Mark. Gegen dieses Urteil hatten nicht nur sämtliche Angeklagte, sondern auch die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. In dem gestrigen Plaidoyer beantragte der Vertreter der Staatsanwaltschaft, es, soweit Olschowy in Frage kommt, bei dem erstinstanzlichen Urteil zu belassen, im übrigen dagegen das Urteil aufzuheben und gegen Dresch sen. auf sechs Wochen Gefängnis, gegen Dresch jun. auf eine Geldstrafe von 200 Mark zu erkennen.

Auch der Verteidiger

beantragte die Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils, allerdings mit der Maßgabe, daß sämtliche Angeklagten freigesprochen werden. In fast einstündiger Rede ging der Verteidiger das ganze Anklagematerial Punkt für Punkt durch und gelangte zu dem Schluß, daß die Freisprechung der Angeklagten schon aus dem Grunde geboten erscheine, weil sie in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt hätten. Bei der Verlesung der inkriminierten Schrift war es vermerkt worden, daß die Abhandlung viele wissenschaftliche und gute sprachliche Kenntnisse verriet. Aus den Ausführungen des Verteidigers war zu entnehmen, daß bei der Abfassung durch den Angeklagten Olschowy

ganze Sätze und Partien aus dem Buch „Am Justizmord vorbei"

entnommen worden sind, das anläßlich des Magdeburger Kriminalfalles Haas herausgegeben wurde. Das Gericht beriet zwei volle Stunden. Gegen 2 Uhr nachmittags kam der Gerichtshof aus dem Beratungszimmer zurück. Der Vorsitzende verkündete dann folgendes

Urteil:

Die Berufung der Staatsanwaltschaft, soweit Olschowy in Frage kommt, wird verworfen. Auf die Berufung des Angeklagten Olschowy wird das erstinstanzliche Urteil aufgehoben und der Angeklagte zu einer Geldstrafe von 50 Mark verurteilt.

Soweit die beiden anderen Angeklagten in Frage kommen, wird das erstinstanzliche Urteil im Strafmaß dahin abgeändert, daß Dresch sen. und Dresch jun. zu je 150 Mark Strafe verurteilt werden. Außerdem wurde dem beleidigten Kommissar Tenholt Publikationsbefugnis für die Buersche und die Gelsenkirchener Tagespresse zuerkannt.

In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß den Angeklagten in wesentlichen Punkten der § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) zuerkannt worden ist. In dem einen oder dem anderen Punkte aber, vor allen Dingen, soweit die schwere Anschuldigung in Frage kommt, der Kriminalkommissar Tenholt habe mit gefälschten Kassibern gearbeitet, um die Angeklagten Dresch als Mörder zu überführen,

konnte von Wahrung berechtigter Interessen nicht die Rede sein.

Außerdem enthielt die inkriminierte Abhandlung formale Beleidigungen. Bei Olschowy hat das Gericht unterstellt, daß er bei Abfassung des Schriftstückes angenommen haben mag, die ihm von den Angeklagten Dresch mitgeteilten Angaben seien wahr, daher war er milder zu bestrafen, als er in der Vorinstanz geschehen ist.

Im übrigen ist der Wahrheitsbeweis von den Angeklagten nicht erbracht worden.

Damit ist nun auch die zweite Auflage des Prozesses erledigt, der so viel Staub aufgewirbelt hat. Man kann nicht sagen, daß der Prozeß auch nur im geringsten dazu beigetragen hat, das Dunkel, das über der Tragödie am Kanal ausgebreitet liegt, zu klären.

Begräbnishilfe Uedendorf. Die Restbeträge der elften Umlage werden am Donnerstag von 5 bis 7 Uhr nachmittags im Gemeindehaus entgegen genommen und bitten wir um restlose Ablieferung. — Sonntag, den 24. September, vormittags 11,30 Uhr, im Gemeindehaus Scharnhorststraße, Generalversammlung.

Was unsere Leser sagen.

Einschränkungen im Straßenbahnverkehr

Die benachteiligte Linie 3.

Jedesmal, wenn die Straßenbahn irgendwelche Einschränkungen vornimmt, dann muß vor allen Dingen die Linie 3 herhalten, obgleich diese von vielen regelmäßigen Fahrgästen als eine rentable Strecke angesehen werden muß. Will man beispielsweise diese Bahn nachmittags vom Emaillierwerk aus nach dem Hauptbahnhof benutzen, dann sind die Wagen vielfach dort schon überfüllt, zum mindesten aber gut besetzt. Bis zur Ausweiche Alma herrscht hauptsächlich bei schlechter Witterung ein derartiges Gedränge, daß viele Fahrgäste schon lieber den Weg zu Fuß machen, als sich für ihr Geld wie die Heringe in einen Wagen pferchen lassen. Daß neben den ausgenutzten Sitzplätzen noch zwölf bis fünfzehn Personen im Innern des Wagens stehen, ist gar keine Seltenheit, übrigens ein Vorgang, den man in andern Städten heute nicht mehr beobachten kann.

Wenn schon der Verkehr auf zwanzig Minuten ausgedehnt werden muß — die Zwischenwagen von Weiche Breil bis Röhlinghausen, neuerdings von Weiche Alma bis Röhlinghausen, fallen gar nicht ins Gewicht und könnten diese ganz ausgeschaltet werden — dann sollte man nicht ausgerechnet die kleinsten Wagen auf der Strecke verkehren lassen, sondern größere Wagen mit Anhänger, damit der Fahrgast die Strecke für sein Geld auch einigermaßen bequem zurücklegen kann. Es ist doch wirklich kein Vergnügen, sich tagtäglich in einen vollgepfropften Wagen zu zwängen. Auch würde bei Berücksichtigung dieses Vorschlages die Straßenbahn tatsächlich Ersparnisse machen.

Sonntags, wenn auf dieser Strecke fast kein Verkehr herrscht, fahren zwei große Wagen bis Ausweiche Günnigfeld. Dieselben weisen aber zu neunzig Prozent eine gähnende Leere auf, ein Beweis, daß die Einteilung auf der Linie ganz falsch vorgenommen wird. Man kann wirklich nicht verstehen, daß dieses den aufsichtführenden Beamten noch nicht aufgefallen ist. Sonntags könnte sich die Straßenbahn zum mindesten die Anhänger auf der Linie sparen. Auch käme sie zu dreiviertel des Tages mit einem Zwanzig-Minuten-Verkehr reichlich aus.

Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, daß sich die Aufsichtsbeamten künftighin etwas mehr um diese stets so stiefmütterlich behandelte Strecke kümmern; sie werden alsdann vorstehende Angaben bestätigt finden und hoffentlich für Abhülfe der Mängel Sorge tragen.

Ein täglicher Fahrgast.

Die Freiwillige Feuerwehr Gelsenkirchen

auf dem Preußischen Feuerwehrtag in Münster.

Im Auftrage des Preußischen Feuerwehr-Verbandes konnte am Sonntag in Münster Branddirektor C. Geisweid-Gelsenkirchen einige Kameraden der Feuerwehr Gelsenkirchen für 40- und 25jährige treue Pflichterfüllung im Dienste der Freiwilligen Feuerwehr auszeichnen. Im Standquartier „Zur Kreuzschanze", Münster, wo der 1. Wehrkreis Stadt Gelsenkirchen versammelt war, begrüßte Branddirektor Geisweid die zahlreich erschienenen Kameraden (270 Mann) und hieß sie in Münster herzlich willkommen. Besonderen Dank widmete er der Stadt Münster sowie der gesamten Bürgerschaft von Münster für die liebevolle Aufnahme aller Feuerwehren. Anschließend gedachte Branddirektor Geisweid der Verdienste der einzelnen Kameraden, welchen er recht dankenswerte Worte im Namen des Verbandes sowie der Wehr überbrachte, ganz besonders galten seine Worte den Jubilaren, welchen er persönlich die Auszeichnungen überreichte. Ausgezeichnet wurden für 40jährige Tätigkeit Oberbrandmeister G. Urlaub (Abt. 1) sowie Metzgermeister O. Herold (Abt. 2), für 25jährige Tätigkeit Schmiedemeister A. Schmidtmann (Abt. 2), Gerätewart Albert Harnisch (Abt. 3), Aufseher E. Mengel und Schneidermeister A. Höhle (Abt. 7) und Gerätewart G. Kruse (Abt. 6). Mit einem kräftigen Hoch auf das Vaterland und die Freiw. Feuerwehr schloß Branddirektor Geisweid seine Worte.

Anschließend dankte Oberbrandmeister G. Urlaub dem Verband sowie der gesamten Wehr im Auftrage der ausgezeichneten Kameraden herzlichst mit der Devise „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr". Brausender Beifall und herzlichen Glückwunsch galt allen Dekorierten.

Große Ferien.

Ist das nicht das Wort, das alle Kinderherzen aufjubeln und höher schlagen läßt? Große Ferien! Heißt das nicht: frei sein vom Schulzwang, vom Stillsitzen, von stundenlangen Schularbeiten? — Große Ferien! Wer denkt da nicht unwillkürlich an lachenden Sonnenschein, an belebte Spiel- und Tummelplätze, an Ausflüge, Reisen und Kinderbelustigungen.

Ja Kinderbelustigungen, das sind die schönsten Ferienfreuden, besonders für die daheimgebliebenen Ferienkinder. Diesen hat die Firma Gebrüder Alsberg durch ihre Volkstage mit Kinderbelustigungen in größtem Umfange Rechnung getragen. Hat schon die Veranstaltung im vergangenen Jahre sich alle Kinderherzen erobert, wurden da schon die Augen der all den Herrlichkeiten größer, staunender und glänzender, so will doch in diesem Jahre bei all den Sehenswürdigkeiten und Belustigungsmöglichkeiten des Jubelns und Freuens kein Ende nehmen.

Schon im Parterreraum, vorbei an einem wohlbeleibten Türken, der seinen Wagen, mit echtem türkischen Honig angefüllt, vor sich herschiebt, hört man Musik, Kinderlachen und Jubeln von oben. Man folgt der Menge, die zur 2. Etage drängt, denn hier geht der eigentliche Kirmesrummel richtig los. Vor sich sieht man ein lustiges Völkchen kleiner Leute, sich auf Wippe, Karussel, Rutschbahn amüsieren, begleitet von Musik. Für die naschhaften Zungen ist durch eine reizende Verkaufsbude mit allerlei schönen Sachen auch hier gesorgt. Dann besucht man in der 3. Etage den Ausstellungsraum, wo Original-Künstler-Marionetten-Spiele vorgeführt werden. Jeden nachmittag drei Vorstellungen, Beginn 3.15, 4.30 und 5.45 Uhr. Das ist hier ganz etwas Besonderes, Puppen, die wie Menschen sich drehen und wenden, tanzen und musizieren, da werden laute Rufe der Bewunderung aus Kindermund laut und selbst die Erwachsenen erfreuen sich an der Kunst des Puppenspiels. Im ganzen Alsberg-Hause herrscht durch diese Kinderbelustigung ein frohes Leben, dessen Besuch man Groß und Klein empfehlen kann.

Aus den evangelischen Vereinen.

Evang. Jugend- und Männerverein Heßler. Heute abend um 7.15 Uhr findet für alle Lagerteilnehmer eine Zusammenkunft im Heim statt, in welcher die Einzahlungen vorgenommen, die Zeltbahnen verteilt und weitere Mitteilungen gemacht werden sollen. — Es sei noch einmal darauf hingewiesen, daß eine Teilnahme auch für Samstag, Sonntag oder Montag möglich ist; die Kosten belaufen sich dann auf 3,50 Mark. — Um 8 Uhr ist Singen im Kindergarten. — Lageranmeldungen werden noch entgegengenommen.

Evang. Jünglings- und Männerverein Schalke. Abteilung Jungvolk: Heute abend 8 Uhr Jungvolk-Sing-Sang-Abend! Gleichzeitig muß an diesem Abend die Anmeldung für den Ausflug am 23. und 24. August gemacht werden, ebenso die Einzahlung von 1.10 Mk. für die Fahrt und das Schlafen. Die Zeit wird vom Führer bekannt gegeben. — Abteilung Jungmännerkreis: Heute abend 8 Uhr Zusammenkunft der jungen Männer. Unser Ziel ist: Nicht Politik, Partei und Streit, sondern Christus unser König. Gleichzeitig muß an diesem Abend die Anmeldung für die Autofahrt vom Bahnhof Werden bis zum Hespertal gemacht werden. Dieses gilt nur für diejenigen, die nicht gut zu Fuß sind. Die Fahrt kostet 30 Pfg. Es wird gebeten, von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen. Alles Nähere noch in der Tagespresse und im Sonntagsfreund.

Ost- und Westpr. evang. Arbeiterbund, Verein Hüllen, hielt am vergangenen Sonntag seine Monatsversammlung ab. Das Protokoll der Juliversammlung wurde verlesen und fand Annahme. Zur Neuaufnahme meldeten sich die Kameraden Knoff, Karl, Giezewski und Kurbzuweit. Das diesjährige Stiftungsfest findet am 24. September statt. Ferner wurde beschlossen, an der Veranstaltung des Turnvereins Germania Hüllen teilzunehmen.

Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen Gelsenkirchen I. Sonntag, den 24. August: Gedenkfeier beim Heimatverein Herne im Lokale Strickmann. Treffpunkt: 2.45 Uhr am Hauptbahnhof, Abfahrt 3.02 Uhr. Der Familienausflug mit Kinderfest findet am 7. September nach der „Waldschenke" (Hertener Wald) statt. Näheres bringt das Inserat am 4. September.

Aus den Kriegervereinen.

Kriegerverein ehem. Angehöriger des 1. A.-K. Am letzten Sonntag hatten sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen bei Schenk zum Preisschießen und Familienausflug versammelt. Es ging mit Marschmusik unseres vorzüglichen Spielmannszuges zum Schießstand Horst. Hier wurde in drei Abteilungen um die höchste Ringzahl gekämpft. In der Altkameradengruppe holte den Wanderpreis und den 1. Preis Kamerad Koller. Von der Jugendgruppe holte der Leiter des Spielmannszugs, Kamerad Müller, den Wanderpreis und und 1. Preis. Von der Frauengruppe holte die 2. Vorsitzende, Frau Kosuch, den 1. Preis. Auch die Kinder kamen ganz zu ihrem Recht. Kamerad Müller sorgte für reichliche Abwechselung. Abends ging es mit Musik wieder zum Vereinslokal, wo unter großer Spannung die Preisverteilung vor sich ging. Der 1. Vorsitzende leitete hierbei gleichzeitig die übliche Monatsversammlung ein, widmete warme Worte der Kameradschaft und dankte dem Schießausschuß für die gute Vorbereitung des wohlgelungenen Preisschießens. Nach der Preisverteilung sorgte die Hauskapelle für gute Unterhaltung. Die Stunden vergingen all zu schnell in schönster Harmonie und Gemütlichkeit.

Heute:

Leben · Wissen · Kunst

Redaktions-Sprechstunden
werktäglich (mit Ausnahme des Samstags)
von 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten

Das Geheimnis von Beresfordcastle.

Kriminalroman von Hopkins. Urheberrechtlich geschützt dem Lit. Büro M. Lincke, Dresden 21.

16

(Schluß.)

Kaum hatte sich Stanton entfernt, war Harry James, nachdem er die Tür behutsam geöffnet hatte, in den Speisesaal geschlichen und hatte alsbald, an den ahnungslosen Sir Herbert heranschleichend, das Furchtbare vollbracht. Er eilte sodann auf demselben Wege, wie er gekommen war, zu dem ihn erwartenden Automobil zurück, nachdem er die abgestellte Läutevorrichtung beim Portal von außen her wieder in Betrieb gesetzt hatte.

Mit dem Automobil fuhr er nur eine kurze Strecke. Er mietete dann ein anderes Auto, nachdem er sich durch Benützung des unbekannten falschen Bartes und der Perücke unkenntlich gemacht hatte, und bald hielt er in der der Metropolitanoper benachbarten Straße, woselbst Jack Potter bereits seiner harrte.

Nach Entgegennahme der restlichen 5000 Dollar und des Schiffsbilletts nahm Jack Potters im Automobil Platz, während Harry James in die Oper eilte.

Durch einen Seitengang gelangte er unbemerkt in das vom promenierenden Publikum durchflutete Foyer und nahm bald darauf, knapp vor Beginn des zweiten Aktes, in der Loge der Herzoge von Beresford Nr. 5 Platz.

Eine eigentümliche Schalheit hatte sich seiner bemächtigt. Das nebelhafte Netz, das sich in der letzten Zeit um seine betäubten Sinne gelegt und ihn wie einen Schlaftrunkenen umgeben hatte, begann allmählich zu zerreißen, und er sah den fürchterlichen Abgrund vor sich, in den ihn seine frevle Tat zu schleudern drohte.

Man kann sich denken, welchen Eindruck es auf Harry James machte, als er seine Mordtat so bald entdeckt sah und als er Horsleys Fürsorge, der sich sogleich der Beihilfe eines solchen Meisterdetektivs wie Pinkerton versicherte, dankend annehmen mußte. Er war unter der Wucht der auf ihn nunmehr einstürzenden Gedanken fast zusammengebrochen.

Bald jedoch trat gleich einer Dominante die Sehnsucht nach dem so lange entbehrten Zaubermittel wieder vor seine Sinne.

Wohl bemerkte er, daß Beresfordcastle bewacht und beobachtet werde, doch das hinderte ihn nicht, seinem Ziel zuzustreben. Er schrieb den bekannten Brief an Pinkerton, wodurch er zu bewirken hoffte, daß Pinkerton seine Beobachtungstätigkeit aufgeben werde, da es immerhin lästig war, sich nicht aus dem Hause rühren zu können, ohne einem forschenden Detektivgesicht ins Auge sehen zu müssen.

Tatsächlich hatte er die Genugtuung, zu bemerken, daß sein Brief scheinbar gewirkt hatte.

Er begann nun seine Besuche in die bekannte Opiumhöhle wieder aufzunehmen! Allerdings verweigerte man ihm anfangs das Verabreichen von Opium, und als er den Inhaber der Lasterstätte beiseite nahm, um ihm mitzuteilen, daß er bereit sei, die ihm gestellten Bedingungen zu erfüllen, begegnete er nur einer erstaunten Miene und einem gleichgültigen Achselzucken.

Die Missionäre aus Schantung waren sehr vorsichtig. Bevor sie sich in weitere Verhandlungen mit Harry James einließen, mußten sie feststellen, ob es sich nicht um eine Falle handelte, die ihnen da Harry James mit Hilfe der Polizei stellte. Als jedoch Harry James' Besuche immer häufiger und seine Bitten immer dringlicher wurden, ließen sich die Herren endlich zu einer Unterredung herbei.

Bei dem gegenseitigen Mißtrauen, das man voreinander hatte, war es sehr schwer, zu einer Einigung zu gelangen. Schließlich wählte man einen nicht gewöhnlichen und doch nicht auffallenden Weg, die Sache ins Reine zu bringen: das Opium sollte in drei Truhen chinesischer Arbeit nach Beresfordcastle geschafft werden. Da in Beresfordcastle ja häufig derlei Sendungen eintrafen, konnte das weiter nicht auffallen. Beim Abladen der Truhen würde einer der drei Männer als chinesischer Kuli verkleidet mithelfen.

Harry James versprach, dafür Sorge zu tragen, daß eine der drei Truhen sofort wieder zurückgeschickt werden würde, nachdem vorher in Gegenwart des als Kuli verkleideten Chinesen der Mantel des Fo hineingelegt werden würde. Unterdessen würden sich die beiden anderen Abgesandten in der Nähe aufhalten und darauf acht haben, daß alles so ausgeführt werde, wie es vereinbart wurde. Sollte Harry James der getroffenen Vereinbarung zuwiderhandeln, würde ihn bald darauf tödliche Rache treffen.

Selbstverständlich stände es Harry James frei, den Inhalt der drei Truhen gleich nach ihrem Einlangen zu prüfen. Im übrigen erklärten die Chinesen, daß sie sich beileibe nicht einfallen lassen würden, Harry James zu hintergehen.

Der Durchführung des Planes stellten sich keinerlei Hindernisse entgegen, und bald war Harry James im Besitze des köstlichsten Opiums der Welt und nur um einen für ihn wertlosen alten Mantel ärmer. Dem Opiumgenuß frönte er von nun an in seinem eigenen Palast.

Allerdings entbehrten seine anfänglichen Versuche jener mystischen Stimmung, wie sie schon durch die ganze Art und Beschaffenheit der weltberühmten Opiumstätten von Neuyork gegeben sind; allein dem wußte Harry James, der sich nach wohltuender Betäubung, die das Gewissen einschläferte, mehr sehnte, denn je, abzuhelfen, indem er sich in einem Winkel seiner Sammlungen mit Zubilfenahme einiger altchinesischer und indischer Requisiten eine richtige Opiumhöhle einrichtete.

So wäre er also am Ziel seiner Sehnsucht angelangt gewesen, wenn sich nicht alsbald eine neue Beunruhigung seiner bemächtigt hätte. Das war an jenem Abend, als ich jener Begegnung im Boardinghouse Erwähnung tat.

Harry James pflegte allerdings hie und da in Boardingrooms zu speisen, jedoch an jenem Tage hatte er seine Mahlzeiten zu Hause eingenommen, und meine Bemerkung, der er sings keine Bedeutung beigemessen hatte, machte ihn bald um so stutziger.

Da ich ja dediziert erklärt hatte, ihn im Boardinghouse gesehen zu haben, er aber dortselbst gar nicht anwesend gewesen war, konnte es sich nur um eine Personenverwechselung handeln, deren Gegenstand offenbar — Jack Potters war.

Es war nichts glaublicher, als daß Jack Potter, der ja nun über hinlängliche Gelder verfügte, anstatt in der alten Welt sein Heil zu suchen, in Neuyork, der Stätte seiner früheren Wirksamkeit, sichs wohlgehen ließ.

Diese Tatsache bedeutete nun für Harry James eine immense Gefahr: sie konnte nicht nur zu den unliebsamsten Verwechselungen, ja sie konnte zur Entdeckung des Mörders selbst führen, insbesondere dann, wenn Pinkerton, dessen Scharfsinn ja allbekannt war und der ja in allen Ecken und Enden von Neuyork herumschnüffelte, von der fatalen Existenz dieses Doppelgängers erfuhr.

Harry James war um so ängstlicher, als er sich vor Augen hielt, wie jählings seine Stimmung nach jener meiner Bemerkung in Gegenwart Pinkertons umgeschlagen hatte, und setzte nunmehr alles daran, Jack Potters habhaft zu werden.

Zunächst ließ er mich durch ein Detektivinstitut beobachten, um festzustellen, welches Boardinghouse ich zu besuchen pflegte, da er annahm, dortselbst Jack Potters zu finden.

Harry James nahm nun auch seinerseits, allerdings wieder in Verkleidung, seine Mahlzeiten daselbst ein, doch gelang es ihm nicht, mit Jack Potters zusammenzutreffen, der damals tatsächlich, allerdings nur zufällig, in jenem Boardinghouse gespeist hatte.

Jack Potters war in der Matrosenschenke erschienen, doch war er weit davon entfernt, sein Verbleiben in Neuyork — das Billett hatte er verfallen lassen — zu bereuen.

Michel hat die auf das modernste eingerichtete Werkstatt für alle in Frage kommenden Strickwaren, wie **Kleider, Westen, Jacken, Pullover, Strümpfe, Socken, Stutzen u. Unterzeuge** aus reiner Wolle. Anfertigung nach Maß. **Reparaturen, Anstricken** an Strümpfen, Socken und Stutzen **Jetzt** ist es Zeit, die für den Herbst und Winter benötigten Strickwaren zu bestellen. Weiter führen wir **Schlafdecken** aus reiner Schafwolle u. Kamelhaar in allen Größen u. Breiten. **Steppdecken** mit reiner Schafwoll- oder Daunenfüllung. Neuüberziehen gebrauchter Steppdecken. — **Reelle Preise! Reelle Bedienung!** — Besuchen Sie uns **Kirchstr. 21** Ecke Vereinsstraße

Unteroffizierverein Gelsenkirchen und Umgegend. Heute abend 8 Uhr: Theaterprobe bei Eckermann, Ottilienstraße.

*

Hasselerbund.

Sonntag, den 24. August: Preisschießen bei Reiermann. Antreten 1,30 Uhr nachmittags im Vereinslokal mit Mütze. Wegen der Wahl findet die Septemberversammlung bereits am 7. September statt.

Stadtteil Buer

Buersche Gerichtschronik.

Die „weise Frau".

Die Ehefrau L. aus Buer stand wegen Vergehens gegen den § 218 vor dem Schöffengericht. Mitangeklagt waren der Arbeiter B. und die Ehefrau P. wegen Beihilfe. B. hatte mit einer gewissen K. ein Verhältnis. Als sich Folgen bemerkbar machten, ging er in seiner Angst zur „weisen" Frau L., die für alles weitere sorgte. Die L. hatte schon einige Erfahrung darin, denn sie ist schon zweimal wegen Verbrechens gegen das keimende Leben vorbestraft. Sie bekam dieses Mal ein Jahr und drei Monate Gefängnis. B. kam mit drei Monaten davon, und die Ehefrau P. erhielt 2 Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist, da sie bis jetzt noch unbestraft war.

*

Eine zerstörte Ehe.

Eine vollkommen zerrüttete Ehe zeigte die Verhandlung gegen die Ehefrau P. aus Buer. Den Gegenstand der Zerwürfnisse bildet immer nur das uneheliche Kind der Ehefrau. Der Ehemann bekommt derwegen manchmal wahre Tobsuchtsanfälle, wobei er seine Frau mißhandelt. So ähnlich war es auch wieder am 17. Mai gewesen. Der Mann fing plötzlich des Nachts an zu toben, schlug mit der Bierflasche die Fenster entzwei und warf dann morgens um 4 Uhr seine Frau aus dem Hause. Die hatte ihm Rache geschworen und lief zur Polizeiwache. Dort erzählte sie, daß ihr Mann sich an dem Kinde vergangen habe. Später aber widerrief sie diese Anschuldigungen. Somit hatte sie sich schuldig gemacht, denn wer öffentlich falsche Anschuldigungen macht, wird bestraft. Da die Ehe jetzt wieder ein wenig geregelter ist, ließ das Gericht Milde walten, um keine neuen Streitigkeiten zwischen Mann und Frau hervorzurufen. Eine Woche Gefängnis mit Bewährungsfrist hielt es für eine ausreichende Sühne.

*

Ein Wechselfahrer.

Kaum war der Erwerbslose S. aus Wanne-Eickel aus dem Gefängnis entlassen worden, als er schon wieder einen Betrug ausübte. Er befand sich damals in großer Not und bekam eine Unterstützung von 58 Mark. Die Miete war noch für sechs Monate rückständig, und der Hausherr drohte, er wolle ihn aus der Wohnung herausfetzen. So wollte er denn nach Buer wandern, um hier einen alten Freund aufzusuchen und sich von diesem Geld zu leihen, damit er seine Schulden bezahlen könne. In Erle war aber zu derselben Zeit Feuerwehrfest und S. wollte einmal ins Zelt gehen und dort einige Zigaretten kaufen. Er nahm zehn Stück und wollte mit einem Zehnmarkscheine bezahlen. Aber dann fand er noch in einer Ecke der Westentasche ein Fünfzigpfennigstück, mit dem er bezahlte. Der Verkäufer gab ihm den Zehnmarkschein wieder zurück. Dann bat S. aber noch den Verkäufer, ihm den Zehnmarkschein zu wechseln. Er suchte sich auch noch einen Riegel Schokolade für 30 Pfg. aus. Der Verkäufer wurde dadurch verwirrt und gab das Wechselgeld heraus, ohne den Zehnmarkschein bekommen zu haben. Es trat auch gerade eine Tanzpause ein und der Verkäufer war sehr in Anspruch genommen. Nach einer Weile bemerkte er aber, daß S. ihn betrogen hatte. Schnell ging er mit einem Kriminalbeamten auf die Suche und bald konnte S. auch in einem Wirtshaus gefaßt werden. Ganz geschickt hat es S. verstanden, den Verkäufer zu betrügen. Denn dadurch, daß er einen Riegel Schokolade verlangte, machte er den Verkäufer verwirrt und dieser glaubte, er habe die zehn Mark schon bekommen. Glücklicherweise konnte der Verkäufer sofort den Betrug des S. bemerken, denn S. hatte einen Papierschein bei sich und er hatte an dem Abend nur Silbergeld eingenommen. S. hat bereits 15 Vorstrafen aufzuweisen und seine letzte Strafe beläuft sich auf 5 Jahre. Auch ist er schon öfter wegen Betruges vorbestraft und bekam nun im strafverschärfenden Rückfalle acht Monate Gefängnis, wobei die Untersuchungshaft von drei Monaten angerechnet wird.

Der Tod im Ausflugslokal. Beim Möllersbauer wurde ein älterer Mann aus Hassel am Mittwoch nachmittag vom Tode überrascht. Er erlitt einen Schlaganfall, und als er von der herbeigerufenen Unfallwache zum Marienhospital gebracht worden war, konnte nur noch sein Tod festgestellt werden. D

Zusammenlegung der Wochenmärkte.

Eine begründete Eingabe der Markthändler an die Verwaltung. – Verlegung des Fleischmarktes zur Wiese. – Herabsetzung der Marktgebühren gefordert.

Wiederholt schon waren die Gelsenkirchener Marktverhältnisse Gegenstand der öffentlichen Erörterung, da sie, wie manches Andere in unserer Stadt, den durch die sich steigernden Lebensbedürfnisse bedingten Entwicklungsgang nicht in dem Maße mitgemacht haben, wie es einer Großstadt, wie die unsrige es ist, entspricht. Erinnert sei dabei nur an das leidige Kapitel „Großmarkt Gelsenkirchen", das mit Recht soviel Staub aufgewirbelt hat, aber angesichts der derzeitigen katastrophalen Finanzlage unserer Stadt „auf lange Sicht" zurückgestellt werden mußte.

Sicherlich wird man gerade jetzt in einer Zeit, in der unsere Kommune nur die allernotwendigsten Ausgaben vornehmen kann, seine diesbezüglichen Wünsche und berechtigten Forderungen soweit sie mit größeren Geldausgaben verbunden sind, zurückstellen müssen, umsomehr sollte man sich jedoch derjenigen Bitten nicht verschließen, die, sowohl vom kaufenden Publikum als auch vom Markthändler gestellt, ohne finanzielle Schwierigkeiten erfüllt werden können. So dürfte vor allen Dingen die Teilung des Wochenmarktes im Stadtteil Gelsenkirchen, Alter Markt, Wiese und Elisabethplatz

mit den allergrößten Unzuträglichkeiten, nicht zuletzt auch für die kaufenden Hausfrauen,

verknüpft sein. Die Hausfrau braucht für den Mittagstisch nicht allein Gemüse, Obst, Kartoffeln, Blumen usw., sondern Eier, Butter, Fleisch und Fisch gehören mit dazu. In den meisten Fällen reicht jedoch die Zeit nicht aus, um beide so sehr auseinander liegenden Märkte besuchen zu können. Man muß daher auch in Bezug auf die Zeit der Hausfrau dieser eine Rationalisierung dringend zugestehen. Außerdem ist jedoch auch der Elisabethplatz in verkehrstechnischer Hinsicht an Markttagen völlig unzureichend, und bedeutet ebenso wie die mit Marktwagen besetzen Nebenstraßen ein direktes Verkehrshindernis. Daß weiterhin bei nassem Wetter der Elisabethplatz mit seinen zahlreichen tiefen Pfützen und schlammigen Boden nicht zur Hebung des Geschäfts beiträgt, ist ebenfalls erklärlich.

Die Wiese aber bietet bis zur Königstraße soviel an Platz, daß der jetzige Markt auf dem Elisabethplatz und noch mehr bequem dort untergebracht werden kann. Wenn nun wirklich, wie verschiedentlich eingewandt wurde, ein Bebauungsprojekt der Wiese vorliegt, so weiß man ja wohl, daß an eine Durchführung des Planes in den nächsten Jahren sicherlich nicht zu denken sein wird. Und wenn später wirklich einmal die Bebauung akut wird, dann wird zweifellos die Verlegung des gesamten Wochenmarkes notwendig werden. Also dürfte auch die Bebauungsfrage kaum ein Hindernis darstellen.

Die Markthändlervereinigung Gelsenkirchens hat dann auch all diese Gründe in einem ausführlichen Antrag der Verwaltung zugestellt. Im Zusammenhang mit diesem Antrag auf Verlegung des Marktes am Elisabethplatz zur Wiese wird noch als besonderes Argument von den Markthändlern mit angeführt, daß man schon lange über den

fühlbaren Mangel an Autoparkplätzen

im Stadtteil Gelsenkirchen klagt. Diese Frage sei häufig und eingehend in der Oeffentlichkeit erörtert und dabei der Elisabethplatz als Parkplatz vorgeschlagen. Würde man also dem Wunsche der Markthändler auf Zusammenlegung der beiden Märkte entsprechen, wäre die brennende Parkplatzfrage ebenfalls gut gelöst. Des weiteren führt man in dem Antrage an, daß auch der Stadtverwaltung die Zusammenlegung beider Märkte wesentliche Erleichterungen und Vereinfachungen bringen würde.

Im besonderen Maße setzt man sich im zweiten Teil der erwähnten Eingabe an die Verwaltung noch für eine

Ermäßigung der Marktstandsgebühren

für die Wochenmärkte ein, wobei man u. a. betont, daß die Preise der Marktwaren derartig heruntergedrückt worden seien und die Verdienstspanne im weiten Maße geschmälert würde, daß von einem Verdienst kaum noch die Rede sein könne. Dies trete umsomehr in Erscheinung, als von diesem geringen Verdienst auch noch die außerordentlich hohen Marktstandsgebühren entrichtet werden müßten. Wie ungerechtfertigt die Höhe der derzeitigen Marktmieten ist, erhellt die Gegenüberstellung von Ladenmieten. Für einen Marktstand müßten heute bis zu 75 RM. und mehr Miete aufgebracht werden. Halte dieser Satz an sich schon keinen Vergleich mit den Ladenmieten aus, so wird der Unterschied noch krasser, wenn man berücksichtigt, daß der Markt nur vormittags stattfindet, also nur ein halber Tag für den Verkauf in Frage kommt, von Unbilden der Witterung, Nässe usw. ganz abgesehen. Dazu käme, daß die Marktstandsgebühren über die Erfordernisse der Instandhaltung, Beaufsichtigung und Verwaltung hinaus einen Ueberschuß abwerfen, der ebenfalls nicht gerechtfertigt sei. Dem Gedanken der Gemeinnützigkeit, von dem doch städtischerseits die Einrichtung der Wochenmärkte getragen sein soll, würde bei solchen Gebühren und den damit erzielten Ueberschüssen jedenfalls nicht entsprochen.

*

Man wird abwarten müssen, in welcher Weise sich unsere Stadtväter in der nächsten Stadtverordnetensitzung hierzu entscheiden.

Stalldiebstahl. Einem Bergmann aus der Pfeilstraße wurde in der Nacht zum Samstag sein Stall, der mit einem Vorhängeschloß versehen war, erbrochen und aus demselben 1 Riesenkaninchen und 1 Huhn entwendet, während der Dieb 2 andere Hühner unbeachtet ließ.

Unfall auf einem Spaziergang. Kinder aus Gladbeck-Zweckel machten am Mittwoch nachmittag einen Ausflug in die Gegend von Vollum. Man vergnügte sich mit verschiedenen Spielen. Selbstverständlich wurden von besonders unternehmungslustigen Kindern auch Bäume bestiegen. Hierbei stürzte eines der Kinder nieder und zog sich einen Armbruch zu. Es wurde von der Rettungswache zum Marienhospital gebracht. D

Stadtteil Horst

Kein Platzkonzert. Wie das Polizeipräsidium Recklinghausen mitteilt, muß das für den kommenden Sonntag, den 24. August, vorgesehene Platzkonzert der Schutzpolizeikapelle an dem Jahn-Denkmal in Horst ausfallen.

80 Jahre alte Brauerin. Gestern konnte die Witwe Wilhelmine Vellemhof im Kreise ihrer Angehörigen das Fest des seltenen 80. Geburtstages feiern. Auch wir gratulieren. (al)

Horster Vereinsnachrichten. Der Männergesangverein „Sanssouci" Horst-Emscher hält am Sonntag, den 14. August, um 14,30 Uhr, im Vereinslokale Wilmes eine Probe mit anschließender Versammlung ab. Die Sangesbrüder werden gebeten, sich recht zahlreich einzufinden. — Der Horster Kavallerieverein ladet seine Mitglieder am Sonntag um 17 Uhr nach dem Lokale Wilmes zu einer wichtigen Mitgliederversammlung ein. Jeder Kamerad muß erscheinen. Anschließend Familienfeier mit Kaffeetrinken und besonderem Programm. □

Jugendwerbewoche der Spiel- und Turnvereinigung Horst-Emscher. Am Montag spielten die „Jüngsten" des Vereins, die erste und zweite Schülermannschaft, gegen die gleichen von Schalke 04. Beide Spiele wurden von den Schalkern mit einem knappen Sieg gewonnen. Gestern traf sich die 1. Jugend Horst mit der gleichen von Karnap 07. Heute treffen sich die Mannschaften 2. Jugend Horst und 2. Jugend Rottbausen um 7 Uhr. Freitag tritt die 2. Jugend um 6 Uhr und die 1. Jugend um 7 Uhr gegen die gleichen Mannschaften von Westfalia Buer an. Am Sonntag findet ein größerer Festtag durch die Straßen von Horst statt. (al)

Frauengruppe des ost- und westpr. evang. Arbeitervereins Horst. Heute um 15 Uhr Handarbeitsstunde im Vereinslokal Wallner. (al)

Evang. Frauenhülfe Horst. Der evang. Frauenverein unternimmt am Freitag einen Ausflug nach der „Gruga"; dort gemeinschaftliches Kaffeetrinken. Abfahrt Freitag mittag um 1 Uhr vom Rathaus Horst mit der Straßenbahn. (Q)

Allgem. Bürgerverein Horst. Die Unterkassierer sind angewiesen, den fälligen Monatsbeitrag zu kassieren. (Q)

Schweinemarkt in Horst. Heute findet auf dem Marktplatz in Horst-Nord an der Friedweide ein Schweinemarkt für den Monat August statt. (al)

Evang. Gesellenverein. Heute abend 8 Uhr Versammlung bei Rüffer. (Q)

Ankündigungen.

Handwerker-Kundgebung. Heute abend um 8 Uhr findet im Berliner Hof eine große öffentliche Handwerker-Kundgebung statt, in der zu dem Thema: „Das Handwerk und seine Lasten" Stellung genommen werden soll. Das Referat zu dieser Kundgebung hat der frühere Reichstagsabgeordnete Bäckermeister Carl Hourtz aus Bochum übernommen. In der Versammlung, die nicht parteiegoistischen Zwecken, sondern lediglich rein beruflichen Interessen dienen will, soll jedem Handwerker, gleich welcher Religion und Partei, Gelegenheit gegeben werden, zu den aktuellen Handwerkerfragen Stellung zu nehmen. Es wäre daher erwünscht, wenn der Handwerkerstand unserer Stadt möglichst zahlreich zu dieser Kundgebung erscheinen würde. (rl)

Aus den Parteien.

Frauengruppe Altstadt der DVP. Heute (Donnerstag) im Lokale Schröder, Wannerstraße 154, Versammlung. Die Frauen versammeln sich um 3 Uhr am evang. Vereinshaus. Von dort gemeinsamer Spaziergang zum Versammlungslokal. Beginn der Versammlung 3,30 Uhr. Tassen brauchen nicht mitgebracht zu werden.

Deutsche Volkspartei Gelsenkirchen-Neustadt. Die vorgesehene Versammlung aller Obleute, Vertrauensmänner, Helfer und Helferinnen ist am morgigen Freitag (nicht heute Donnerstag), abends um 8 Uhr bei Theis, Peterstraße. Alle DVP.-Wähler und -Wählerinnen, Frauengruppen, Jugendgruppen, sind eingeladen.

Frauengruppe Schalke der DVP. Heute Donnerstag, nachmittags 3,30 Uhr, im Saale Grillostraße 110: Versammlung mit Vortrag des Herrn Dr. Mehring: Die politische Lage. Anschließend Geburtstagsfeier. Es wird allseitiges Erscheinen erbeten.

Frauengruppe Hessler der DVP. Heute um 4 Uhr bei Bonnkamp Versammlung mit Vortrag von Dr. Mehring.

Ortsgruppe Bismarck der DVP. Die für heute vorgesehene Vorstands- und Vertrauensmänner-Versammlung findet am Sonntag, den 24. August, vormittags 11,15 Uhr, bei Mehring statt.

Jugendgruppe Bismarck der DVP. Heute Donnerstag, abends 8,30 Uhr, Versammlung bei Mehring. Spiel- und Schießabend.

Frauengruppe Bismarck der DVP. Heute nachmittag 4 Uhr Versammlung bei Mehring, Bismarckstraße. Frau Galk spricht über aktuelle Fragen.

„Der Stahlhelm", Bund d. Frontsoldaten

Gau Gelsenkirchen. Diejenigen Kameraden, die am Sporttag am kommenden Sonntag in Bochum teilnehmen, treffen sich Samstag 4,30 Uhr am Alten Markt. Für die Sportlehrabteilung fällt der Sport am Sonntag aus.

Jungstahlhelm. Heute abend 8,30 Uhr bei Schroeder, Wannerstraße, Besprechung sämtlicher Jungstafführer.

OG. Bismarck-Ost. Sonntag vormittag 10,30 Uhr bei Linden Pflichtversammlung.

Jungstahlhelm Schalke-Hessler. Samstag abend 8,30 Uhr Pflichtversammlung bei Stallberg.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.

Gefolgschaft Mitte. Heute abend 8,30 Uhr Staatsbürgerabend in der Bismarckhalle, Hochstraße.

Witterungsbericht.

Nachdem das gestrige Tiefdruckgebiet über Schottland und der Nordsee abgezogen ist, hat sich das südwestliche Hochdruckgebiet über Mitteleuropa ausgebreitet. Das bei Island heranziehende Tiefdruckgebiet wird uns nicht wesentlich beeinflussen. Heute früh war es in Deutschland im Osten und Süden noch wolkig und teilweise regnerisch, im Westen meist heiter. Die heutigen Morgentemperaturen lagen zwischen 11 und 18 Grad. Der Kahle Asten hatte schwachen Westwind, heiteres Wetter und 10 Grad.

Wetteraussichten bis Freitag: Vorwiegend trocken und vielfach heiter sowie tagsüber wärmer.

Geschäftliche Mitteilung.

Gratis für Fußleidende!

In der vorliegenden Ausgabe gibt die **Kukirol-Fabrik**, Bad Salzelmen bei Magdeburg, bekannt, daß das **hundertmillionenfach** bewährte Kukirol-Pflaster gegen **Hühneraugen**, Hornhaut, Schwielen und Warzen jetzt in einer **neuen Packung** zu 50 Pfennig Verkauf in den Handel kommt. Das in dieser Packung enthaltene Kukirol-Pflaster reicht zur Behandlung von zehn Hühneraugen aus. Bei Einkauf einer Original-Packung Kukirol-Pflaster zu 85 Pfennig Verkauf erhält jetzt jeder Käufer einen Beutel Kukirol-Fußbade-Salz im Werte von 20 Pfennig zu Versuchszwecken gratis. Das Kukirol-Fußbade-Salz hat schon vielen Millionen Fußleidenden bei Brennen, schneller Ermüdung der Füße, außerdem aber auch gegen Fußschmerzen wertvolle Dienste geleistet. Die Anwendung der Kukirol-Präparate ist für jeden Käufer völlig risikolos, denn die Kukirol-Fabrik zahlt bei Nichterfolg in jedem Falle ohne Widerrede sofort den vollen Kaufpreis zurück.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

5. Klasse (Hauptziehung) 9. Ziehungstag.

In die Lotterie-Einnahmen von Gelsenkirchen und Buer fielen folgende Gewinne zu RM. 150,— (Einsatzgewinn):

21 498	21 535	34 509	37 914	62 590	62 621
62 682	62 741	62 769	62 779	77 791	80 013
112 563	112 781	112 799	114 202	114 245	114 272
114 315	164 208	187 570	203 818	205 623	205 626
205 751	209 116	341 926	341 937	348 137	348 179
348 783	369 871	369 899	377 340.		

Die höheren Gewinne werden den Spielern sofort durch verschlossenen Brief mitgeteilt. Erfahlose sind, soweit der Vorrat reicht, noch zu haben. Bestellungen auf neue Lose zur 1. Klasse werden schon jetzt entgegen genommen.

Instinktiv hatte er damals vielmehr geahnt, daß der eigentümlich groteske Plan, zu dessen Ausführung ihn Harry James geworben, nicht nur die Marotte eines verschrobenen Herrn dargestellt hatte, er war vielmehr darauf bedacht, um jeden Preis herauszubringen, wer der Mann war, der seine Tätigkeit so teuer bezahlt hatte, dies um so mehr, als er damals in der Oper vom Portier mit großer Devotion behandelt wurde.

Allerdings konnte er den Portier selbst nicht fragen, wer er sei, doch er merkte sich die Nummer der Loge und hatte bald herausgefunden, daß er in der Loge des Herzogs von Beresfordcastle gesessen hatte.

Als er gleich am nächsten Tage in den Zeitungen las, daß der alte Sir Herbert von Beresfordcastle eines plötzlichen Todes gestorben sei, kam ihm die Sache nicht geheuer vor, und diese nahm dann eine um so merkwürdigere Wendung, als er in den Zeitungen der folgenden Tage — sein eigenes, wohlgelungenes Porträt als das des nunmehrigen Alleinbesitzers von Beresfordcastle, des Herzogs Harry James, abkonterfeit sah.

Er dachte sofort an irgendeinen teuflischen Plan, zu dessen Ausführung man sich seiner ohne sein Wissen bedient hatte, doch beschloß er, vorläufig nichts zu unternehmen, so lange er nicht in Not war.

Er mietete sich also im Palasthotel ein und lebte dem Nichtstun, welches hauptsächlich darin seinen Ausdruck fand, daß er alle Zeitungen von Neuyork einer aufmerksamen Lektüre unterzog, um vielleicht auf diese Weise über die rätselhafte Angelegenheit Weiteres zu erfahren.

So kam es auch, daß er von der ersten an ihn gerichteten Annonce Kenntnis erlangte. Allerdings, auf die erste Annonce hin fühlte er sich noch nicht veranlaßt, zu reagieren, wohl aber auf die zweite, deutlichere, die in ihm denn doch ein gewisses Unbehagen erweckte.

Schließlich wußte er ja doch nichts Näheres über die Angelegenheit, in welcher er eine unbewußte Rolle gespielt hatte. Es konnte sich ja immerhin um eine ganz harmlose Geschichte handeln, es war also jedenfalls angezeigt, die Matrosengeschenke in den Docks hie und da wieder mit seinem Besuche zu beehren.

Es ist uns bekannt, daß Harry James mit Jack Potters in der Matrosenkneipe „Zum Auswanderer" zusammentraf.

Jack Potters ließ die Vorwürfe Harry James' über sich ergehen, indem er unterdessen sehr aufmerksam das Gesicht seines Gegenübers studierte. Was ihm früher naturgemäß nicht aufgefallen war, das sah er nun deutlich vor sich. Er sah den falschen Bart, die Perücke und gewisse Züge im Antlitz des fremden Mannes, die eine unverkennbare Aehnlichkeit mit seinen eigenen Gesichtszügen zeigte. Kurz, er war sich dessen bewußt, daß er dem Herzog Harry James von Beresfordcastle gegenübersitze.

Man kann sich das Entsetzen Harry James' vorstellen, als Jack Potters, anstatt plausible Gründe für seine Anwesenheit in Neuyork vorzubringen, Harry James bei seinem richtigen Namen und Titel nannte und ihm den Rat gab, sich besser keiner unechten Haare zu bedienen.

Im übrigen operierte Jack Potters mit Verständnis und Vorsicht, wie sie einem so alten Gauner zu eigen, und Harry James wußte am Schlusse der Unterredung nicht, was er von Jack Potters zu halten habe, und insbesondere nicht, ob derselbe am Ende von seinem Geheimnis wußte.

Wie dem aber auch war, es stand für Harry James fest, daß Jack Potters, sei es auf welche Weise immer, beiseite geschafft werden müsse.

Er erklärte sich bereit, ihm noch weitere 10 000 Dollar auszuhändigen, wenn er Neuyork, diesmal unter seiner Kontrolle, für immer verlasse, sollte er sich aber dessen weigern, werde er unverzüglich in Sing-Sing die Anzeige gegen ihn erstatten.

Er lud ihn für den 2. Februar abends nach Beresfordcastle ein, woselbst das Geschäft endgültig abgemacht werden sollte.

Jack Potters beschloß, die 10 000 Dollar jedenfalls zu nehmen, und versprach, an jenem Abend sich in Beresfordcastle das Geld abzuholen.

Harry James war selbstverständlich weit davon entfernt, sein Versprechen ernst zu nehmen, es war ihm vielmehr darum zu tun, Jack Potters nach Beresfordcastle zu locken.

Sein Personal hatte er bereits entlassen, seinen Palast veräußert und auch sonst alle Vorkehrungen getroffen, um aus Amerika auf Nimmerwiedersehen zu verschwinden, da ihm insbesondere durch das Auftauchen Jack Potters sein weiterer Aufenthalt in Neuyork nicht geheuer schien.

Von Pinkerton hörte er nichts, was sicherlich kein gutes Zeichen war.

Allerdings war sich Harry James dessen bewußt, daß Jack Potters keineswegs ein zu unterschätzender Gegner war, doch in dieser Hinsicht hatte er schon vorgesorgt.

Jack Potters wieder ahnte nichts Schlechtes, war vielmehr nur von dem einen Gedanken beherrscht, ein für seine Erpressungen taugliches Opfer zu haben.

So ließ er sich denn von Harry James mit größter Gemütsruhe in Beresfordcastle bewirten und fand nichts Arges dabei, den ihm reichlich angebotenen Speisen und Getränken, die Harry James aus dem benachbarten Speisehause hatte kommen lassen, fleißig zuzusprechen.

Als er endlich dessen gewahr wurde, daß ihn eine bleierne Mattigkeit zu befallen drohte, der er vergeblich Herr zu werden versuchte, war es zu spät.

Harry James hatte den Wein mit einer reichlichen Portion Opium versetzt, und so war Jack Potters bald in tiefen Schlaf versunken, ohne sich zur Wehr setzen zu können, als Harry James ihm in grausamer Freude das Lebenslicht ausblies.

Harry James hatte dabei ja nicht nur bezweckt, diesen ihm so gefährlichen Mann aus dem Wege zu räumen, er hatte vielmehr der Mordaffäre seines Vaters den Schimmer jenes mystischen Geheimnisses geben wollen, da es ja nunmehr den Anschein hatte, als wäre auch der zweite Herzog von Beresfordcastle auf dieselbe geheimnisvolle Art wie Sir Herbert ermordet worden.

Dadurch war er ja der Verfolgung und jedes Verdachtes sicher, da ja kein Mensch darauf verfallen konnte, daß da mitten in Beresfordcastle ein fremder Mann, der mit Harry James lediglich die täuschendste körperliche Aehnlichkeit hatte, von Harry James selbst ermordet worden war.

Harry James war gerade im Begriff, die letzten noch nötigen Reiseutensilien zusammenzupacken, um Beresfordcastle auf immer zu verlassen, als die elektrische Glocke, deren Leitung er nach Entlassung seines Personals mit seinen Zimmern in Verbindung gebracht hatte, ertönte.

Harry James war reisefertig, mit seinem falschen Barte und Perücke angetan, und schlich vorsichtig die Treppe hinunter.

Unten angelangt, bemerkte er drei Gestalten (Pinkerton, Parker und mich) am Eingang stehen und hörte gerade, wie sich Pinkerton am Schlosse zu schaffen machte.

Böses ahnend, eilte er die Treppe wieder empor und öffnete zunächst zur Vorsicht den geheimen Eingang in die Sammlungen, doch vergaß er in seiner Aufregung, die Stahlplatte herabzudrücken.

Sodann schlich er sich auf die Galerie und versteckte sich hinter einer Säule, von wo aus er uns genau beobachten konnte.

Er wußte, es ging um Tod oder Leben.

Er benützte sodann den Augenblick, als Parker und ich uns auf die Suche nach Pinkerton begaben, um ungefährdet über die Marmortreppe zu flüchten.

Wir wissen, daß er alsbald verhaftet wurde.

Das Verhör Harry James', der unter der fürchterlichen Gewissenslast zusammenbrach, zumal ihm ja der gewohnte Opiumgenuß abging, konnte nur in mehreren längeren Intervallen vor sich gehen.

Das Absterben des morschen Körpers war auch durch die Kunst der Aerzte nicht aufzuhalten, und ein qualvoller Tod entzog den von Gott selbst Gerichteten seinen irdischen Richtern.

— Ende —

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid.

Eßt mehr Roggenbrot!

Propagandaveranstaltung von Stadtverwaltung und Bäckerinnung.

Die ernste Lage unserer Landwirtschaft hat zu einigen gesetzgeberischen zolltariflichen Maßnahmen geführt, die zur Behebung der Schwierigkeiten auf dem Roggenmarkte beitragen sollen. Die Maßnahmen können aber nur dann im Interesse unserer Landwirtschaft den notwendigen nachhaltigen Erfolg haben, wenn es gelingt, den Roggenverbrauch im Inlande zu steigern. Im Hinblick auf die Wichtigkeit dieser Frage hat die Stadtverwaltung sich entschlossen, gemeinsam mit der Bäckerinnung und im Einvernehmen mit der Staatsregierung zur weiteren Aufklärung der Bevölkerung eine öffentliche Versammlung mit dem ausgesprochenen Zweck der Roggenbrot-Propaganda zu veranstalten. Diese Versammlung findet heute um 17 Uhr, im Saale Marrmeier, am August-Bebelplatz, statt. Hierzu wurden Vortragsredner vom Westfälischen Bäckerinnungsverband und von der Landwirtschaftskammer in Münster gewonnen. Der Eintritt ist frei. Außerdem veranstaltet die hiesige Bäckerinnung ebenfalls heute eine Schaufenster-Propaganda für Roggenbrotbackwaren.

Tödlicher Unglücksfall. Im unterirdischen Betriebe der Schachtanlage Morgensonne verunglückte gestern der Anschläger Heinrich Müller aus Höntrop, Hellweg 183, tödlich. Der Verunglückte hinterläßt eine schon seit Jahren kränkliche Frau und zwei unmündige Kinder. (Wg)

Kaninchenzuchtverein „Gut Wurf" Leithe. In der letzten Versammlung am Sonntag wurde durch Sikorski der Bericht über die Delegiertenversammlung der Bezirksgruppe 4 gegeben. Zur nächsten Sitzung nach Stoppenberg, die am 7. September stattfindet, wurden Semmler und Sikorski als Delegierte gewählt. Anschließend wurden die Bundeskarten für die Westdeutsche Bundesschau verteilt. Zur Stadtverbandssitzung, die Sonntag, den 24. August, in Wattenscheid stattfindet, wurden Heitmann und Sikorski als Delegierte bestätigt. Ferner wurde beschlossen, daß Kollege Sikorski für die kommende Ausstellung Käfige zu beschaffen hat. Eine Abstimmung ergab, daß alle Mitglieder restlos für den Bund deutscher Kaninchenzüchter waren. Die nächste Versammlung findet am dritten Sonntag im September statt. (Ev)

Die Urliste der Personen, die zu dem Amt eines Schöffen und Geschworenen berufen werden können und die Wählerlisten liegen zur Einsicht offen. (Siehe Anzeige.)

Stadt Wanne-Eickel.

Um den Röhlinghauser Wochenmarkt.

Ein schwerer Existenzkampf.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß der Wochenmarkt in Röhlinghausen schwer um seine Existenz zu kämpfen hat. Verständlich erscheint es daher, daß in den Kreisen der Händler schon öfter die Frage erörtert wurde, den Verkauf von Marktwaren hier ganz einzustellen. Welche Ursache liegt dem nun der Tatsache zugrunde, daß hier an Markttagen nur vier bis sechs Stände errichtet werden? In den Stadtteilen Wanne und Eickel gibt es allein drei Wochenmärkte, so daß also fast jeden Tag Markt stattfindet. Zu diesen Märkten setzte schon von jeher der Zustrom der Röhlinghausener Hausfrauen ein, weil sich ihnen dort die größte Auswahl bietet. Das Marktgeschäft könnte ohne weiteres behoben werden, wenn sich ein geeigneter Platz fände, der sowohl von den in den Kolonien wohnenden Bergleuten, als auch von den Hordeler Bürgern gleich gut zu erreichen ist. In Hordel gibt es keinen Wochenmarkt. Da aber die Verbindung mit Röhlinghausen allzuschlecht ist, besorgen die meisten Hausfrauen ihre Einkäufe auf den Bochumer oder Wattenscheider Märkten. Wir schlagen vor, versuchsweise einmal den Markt auf das an der Westfalenstraße gelegene Gelände, gegenüber der Kolonie Königsgrube, zu verlegen. Zweifellos dürfte die Beschickung eine größere sein und das Geschäft sich heben. Der heutige Wochenmarkt liegt eben viel zu versteckt. Lebhaft Klage wird auch darüber geführt, daß der Marktplatz der Schuljugend trotz einer Warnungstafel als Fußballfeld dient. (br)

Kriegsopfertage in Wanne-Eickel.

Der Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener, Landesverband Westfalen, Gauleitung Ruhr, veranstaltet am Sonntag, den 31. August, und 1. und 2. September in einem dazu errichteten größeren Zelte am Bismarckdenkmal Kriegsopfertage, die mit einer machtvollen Kundgebung des Ruhr-Gaues beginnen. An dieser Kundgebung werden außer sämtlichen Ortsgruppen des Ruhr-Gaues auch noch Abordnungen des gesamten Landesverbandes Westfalen (28 000 Mitglieder) teilnehmen, so daß man mit einer Besucherzahl von 4—5000 Personen rechnet. Die Kundgebung ist gedacht als Protest gegen jegliche Verschlechterung in der Kriegsopferversorgung, für Aufhebung der Notverordnung und für Schaffung der Einheitsrente. Als Hauptreferent erscheint der Verbandsschriftleiter Paul Riemer, Berlin. Außerdem spricht für die Hinterbliebenen eine Hinterbliebene aus dem Vorstand des Landesverbandes Bayern. Die Kriegsopfer wollen bei dieser Tagung den einzelnen Parteien die Frage vorlegen, wie sie sich zur Aufhebung der Notverordnung und gegenüber den berechtigten Forderungen der Deutschen Kriegsopfer stellen. Zu diesem Zweck wird den Vertretern der Parteien Gelegenheit gegeben, nach dem Referat die Stellungnahme ihrer Partei bekannt zu geben. Weitere Einzelheiten sind zu erfahren in den Ortsgruppengeschäftsstellen sowie bei der Geschäftsstelle Wanne-Eickel, zur Niedenstraße 14.

Bekanntmachung.

Betr. Wahl zum Reichstag.

Es wird hiermit gemäß § 18 der Reichsstimmordnung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Stimmlisten für die Abstimmungsbezirke der Gemeinde Westerholt für die Reichstagswahl vom 24. bis 31. August einschließlich im Amtshause hier, Kurfürstenstraße 2, Zimmer Nr. 7, während der Dienststunden von 7,30 bis 12,30 Uhr vormittags und von 2,30 bis 7 Uhr nachmittags mit Ausnahme der Mittwoch- und Samstagnachmittage, sowie an den Sonntagen von 10 bis 12 Uhr vormittags zu jedermanns Einsicht ausliegen.

Jeder Stimmberechtigte, der die Stimmlisten für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum Ablauf der Auslegungsfrist auf Zimmer Nr. 7 des Amtshauses schriftlich anzeigen oder zur Niederschrift geben. Soweit die Richtigkeit einer Behauptung nicht offenkundig ist, hat er für sie Beweismittel beizubringen.

Westerholt, den 15. August 1930.

Der Gemeindevorsteher.

Warnung! Ich warne, meiner Frau, Friedel Abas, geb. Lubomierski, auf meinen Namen Kredit zu gewähren, da ich für nichts aufkomme. **Kal. Abas (James Wilton), Kapellmeister.**

Die Bande „Neunzig" wieder an der Arbeit

Mit dem gestohlenen Auto zur „Arbeit".

Köln, 20. August.

Wie die Landeskriminalpolizei mitteilt, nehmen die Verbrechereien der mit dem jugendlichen Neunzig im Bunde stehenden Einbrecherbande immer größeren Umfang an. Es handelt sich dabei um eine gut organisierte Bande, die mit gestohlenen Autos einbricht und stiehlt, wo sich eine Gelegenheit bietet. Die Bande ist bewaffnet und geht in rücksichtslosester Weise unter Mißachtung des Lebens anderer und der eigenen Sicherheit vor. Neuerdings haben die Verbrecher wieder ein Auto in Düsseldorf gestohlen, womit sie nach Westfalen fuhren, um dort Räubereien zu verüben. Die Polizei hatte Wind bekommen und die Straße nach Münster besetzt. Die Bande fuhr aber nicht nach Münster, sondern nach Osnabrück, wo sie ein Pelzgeschäft aufsuchte und für etwa 15 000 RM. Pelze erbeuteten, die inzwischen bei Hehlern beschlagnahmt und dem Eigentümer wieder ausgehändigt werden konnten. Mit ihrem Raube fuhren die Verbrecher dann nach Münster. Die Polizei hatte quer über die Straße ein Seil gespannt. Es gelang aber den Räubern, in rasender Fahrt das Seil zu durchschneiden und trotz aller getroffenen Vorsichtsmaßnahmen zu entkommen. In der Ortschaft Senden begegnete der Wagen einem Feldhüter, der, als er die Pelze sah, glaubte, er habe es mit Wilddieben zu tun. Er schoß auf die Insassen, jedoch ohne Erfolg. Darauf fuhren die Diebe unbehelligt nach Köln, wo sie die gestohlenen Pelze unterbrachten.

Erwischter Räuber.

Der Ueberfall auf die Wechselstube aufgeklärt.

Duisburg-Hamborn, 20. August.

In der vorigen Woche unternahm ein junger Mann den Versuch, die Kasse in der Wechselstube Droste in der Hafenstraße in Ruhrort zu berauben, der aber durch die Aufmerksamkeit der Mutter des Besitzers mißglückte. Der Täter konnte auf eine Straßenbahn springen und entkommen. Jetzt wurde unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft ein 29jähriger Dreher aus Meiderich festgenommen, der auch bei der Gegenüberstellung von der Frau Droste wiedererkannt wurde. Der Mann bestreitet die Tat, wurde aber in Haft behalten.

Unterschlagungen beim Mainzer Arbeitsamt.

Er betrog die Erwerbslosen.

Mainz, 20. August.

Ein Kontrolleur des Städtischen Arbeitsamtes, der damit beauftragt war, an die Arbeitslosen der eingemeindeten Vororte die Arbeitslosenunterstützung auszuzahlen, hat Veruntreuungen begangen. In der letzten Zeit war durch eine Revision ein Fehlbetrag von mehreren tausend Mark festgestellt worden. Die Untersuchung ist noch im Gange.

Vater und Tochter ertrunken.

Hagen, 20. August.

Im Hagener Stadtteich wurde am Montag abend von Spaziergängern ein Taschentuch treibend auf dem Wasser gesehen. Da angenommen wurde, daß in dem sehr tiefen Teich eine Person ertrunken sein könnte, alarmierte man die Feuerwehr, die das Wasser ablieg und einen Mann und ein Kind aus dem Wasser herauszog. Wie festgestellt wurde, handelt es sich um Vater und Tochter, die am Morgen desselben Tages einen Spaziergang in den Stadtgarten gemacht hatten, und dabei auch die Brücke über den Teich passierten. Das Kind muß hierbei wohl durch das sehr breite Brückengeländer in den Teich gefallen sein. Bei dem Rettungsversuch büßte der Vater dann ebenfalls sein Leben ein.

Vermißte Dienstmädchen als Leichen aufgefunden.

Zusammengebunden in den Tod gegangen.

Herford, 19. August.

Die seit einigen Tagen vermißten Hausmädchen des hiesigen Arztes Dr. L. wurden jetzt oberhalb der Eisenbahnbrücke aus der Werra als Leichen geborgen. Ein Bahnarbeiter, der zufällig an der Stelle vorbeikam, sah an der Oberfläche des Wassers grünen Stoff. Er teilte seine Beobachtungen Anwohnern der Werra mit, die sich mit einem Paddelboot an die bezeichnete Stelle begaben und die Leichen bargen. Die Mädchen hatten sich mit einem starken Bindfaden an den Oberarmen zusammengeknüpft. Das Motiv für den Doppelselbstmord soll Furcht vor den Eltern und Reue darüber sein, daß sie sich an fremdem Eigentum vergingen.

Erkenschwick, 20. Aug. (Motorradzusammenstoß.) Am Dienstag abend ereignete sich auf der Klein-Erkenschwickerstraße ein Zusammenstoß zwischen zwei Motorrädern. Der Fahrer des einen Rades, Kurt Lehmann aus Selm, hatte die Absicht, auf der linken Straßenseite zu halten. Da er kein Fahrtzeichen gab, prallte er mit einem entgegengesetzt fahrenden Motorrade zusammen. Der Zusammenstoß erfolgte mit einer derartigen Wucht, daß alle drei Fahrer zu Boden stürzten und ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Bei Lehmann besteht Lebensgefahr.

Eine Verkehrszählung wurde gestern von der Polizei vorgenommen. Diese Zählungen finden in gewissen Abständen statt, um einen Ueberblick der Verkehrsdichte am Glückauf-Platz zu erhalten. Dieser Platz ist zweifellos der verkehrsstärkste Punkt im ganzen Wanne-Eickeler Stadtgebiet. (Ae)

Fortschrittliche Entwässerungseinrichtung. Im Rohbau fertiggestellt ist am Sandberg hinter dem Rhein-Herne-Kanal ein neues Pumpwerk, das zur besseren Entwässerung der anliegenden Grundstücke dienen soll. Dadurch wird die Trockenhaltung der Keller sichergestellt. Von der Pumpeinrichtung selbst sei erwähnt, daß das Werk eine Rechenanlage erhält, wie wir sie bei vielen neueren Pumpen vorfinden. Hier ist sie im Brunnenkörper eingebaut vorhanden. Die lichte Weite des Brunnenschachtes ist 6,5 Meter. Das Brunnenhaus erfordert 44 Quadratmeter Fläche und erhält neben den nötigen Maschinen einen heizbaren Raum. (Ae)

Katernberg.

Gesperrte Straßen. Der Bahnübergang Stoppenbergerstraße der Strecke Altenessen—Gelsenkirchen-Hbf. wird zur Vornahme von Gleisarbeiten vom 21. bis 23. August gesperrt. Die Umleitung erfolgt über Stoppenberger-, Bahn-, Provinzialstraße und umgekehrt. Der Uebergang Bahnstraße derselben Strecke wird vom 25. bis 28. August gesperrt. Die Umleitung erfolgt in westlicher Richtung über Stoppenberger- und Bahnstraße, nach Osten über Kastanien- und Provinzialstraße. (So)

Nun wirds von anderen gefüttert. Von unbekannten Tätern wurde in der Dienstagnacht einem Bergmann in der Hochstraße sein etwa ein Zentner schweres Schwein aus dem verschlossenen Stall gestohlen. Erst als das Schwein am anderen Morgen gefüttert werden sollte, wurde der Diebstahl bemerkt. (So)

Bürgerverein Katernberg-Beisen. Sonntag 10 Uhr bei Großmaß außerordentliche Generalversammlung. (So)

Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen. Der Termin zur Anmeldung für den Ausflug am Sonntag nach Haltern läuft morgen ab. Anmeldungen nimmt der 1. Schriftführer Praß, Schulstraße 8, entgegen. Treffpunkt Sonntag 7 Uhr am Vereinslokale. (So)

Kray.

Diebe drangen in der Nacht in das Kolonialwarengeschäft der Frau Johann G., Karlstraße, ein und entwendeten 20 Pfund verschiedene Wurstsorten, 5 Pfund Speck, 8 Pfund Käse, 20 Pfund Margarine, 3 Pfund Butter, einige Dosen Oelsardinen und 50 Mark Bargeld. Die Täter sind noch unbekannt. +

Westerholt.

Besuch in der Waschküche. Der Ehefrau R. aus der Industriestraße wurde für 50 Mark Wäsche entwendet. Die Wäsche befand sich im verschlossenen Waschkeller und war bereits vorgewaschen. Ein Teil der Wäsche wurde von einem Anwohner der Industriestraße aufgefunden.

Fahrraddiebstahl. Einem H. W. aus der Langenbochumerstraße wurde sein Fahrrad, welches er gegen 23 Uhr vor einer Wirtschaft E. niedergestellt hatte, entwendet. Das Rad trägt die Marke „Leppa" und hat einen Wert von 70 Mark.

Polsum.

Von einem Hund gebissen wurde hier ein etwa siebenjähriger Junge, welcher bei seinem Onkel zu Besuch weilte. Das Kind wurde an der Oberlippe schwer verletzt, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. (au)

Die Herbstkirmes findet nicht am 24., sondern am 31. August statt.

Gladbeck.

Was zu erwarten war. Bei den Ausschachtungsarbeiten für das Arbeitsamt ist man in geringer Tiefe bereits auf Sumpfwasser gestoßen, so daß die Arbeiten dadurch sehr gehemmt werden. Diese zu erwartende Tatsache beweist die Richtigkeit der Forderung des Gladbecker Hochbauamtes, den Bau auf einer dicken Betonplatte zu errichten, wie es nunmehr bei der Bauausführung auch geschehen wird. (f)

Hebung der Verkehrssicherheit. An dem Bahnübergang der Eisenbahnlinie Osterfeld—Horst-Nord—Wanne im Zuge der hiesigen Heringstraße befindet sich eine Schranke, die von einem Wärterposten bedient wird, der etwa 100 Meter davon entfernt steht. Der Uebergang ist von dort an der Ostseite nicht übersehbar, weil ein großer Steinhaufen der Zeche Mathias-Stinnes daran hindert. Die Reichsbahnverwaltung hat sich nunmehr entschlossen, direkt neben dem Uebergang ein Wärterhäuschen erbauen und einen Wärterposten aufstellen zu lassen. Diese Maßnahme wird im Verkehrsinteresse sehr begrüßt. (w)

Marl.

Die Stimmlisten für die Reichstagswahl liegen vom 24. bis 31. August, von 9 bis 12 Uhr, und außer Mittwochs, Samstags und Sonntags, von 15 bis 17 Uhr, für den alten Teil der Gemeinde Marl auf Zimmer 19 des Amtshauses, für die Gemeinde Polsum auf der Verwaltungsstelle in Bertlich zu Einsicht aus. Einsprüche sind in der Auslegungszeit bei der Amtsverwaltung Marl, Zimmer 19, oder der Verwaltungsstelle Bertlich schriftlich oder mündlich anzubringen. Den Wählern werden in allernächster Zeit Wahlausweise zugestellt, die bei der Wahl vorzulegen sind.

Rheinland-Westfalen.

Die große westfälische Jagdausstellung.

Münster, 20. August.

Aus Anlaß der vom 22. bis 25. August hier anberaumten 44. außerordentlichen Hauptversammlung des Allgemeinen deutschen Jagdschutzvereins wird im großen Saale des Schützenhofes eine große westfälische Jagdtrophäenausstellung veranstaltet, die am 22. August, vormittags 11 Uhr, durch den Fürsten von Salm-Horstmar eröffnet werden wird. Der Ausstellungskatalog wird rund 1550 Nummern umfassen, darunter 1200 Rehgehörne, 150 Hirschgeweihe, 20 Damschaufler, 30 Keilerköpfe, riesige Elch- und Wisentköpfe von hohem Wert, eine große Sammlung von Auer- und Birkwild, wie auch eine prächtige Sammlung alter Waffen, weiter eine hauptsächlich von Frau Lisa Löns und Dr. Wilh. Deimann beschickte Sammlung von persönlichen Erinnerungen an Hermann Löns, und dank dem freundlichen Entgegenkommen des Direktors Dr. Reichling vom Westfälischen Museum für Naturkunde (Zoologischer Garten) wird eine Sonderausstellung aller für den westfälischen Jäger in Betracht kommenden Wildarten eingerichtet, die auch gleichzeitig wertvolle, bisher noch nicht gezeigte Naturkunden bietet.

Turnen * Spiel * Sport

Fußball

Städtespiel Wanne-Eickel – Herne 0:2.

Die Rasensportverbände der beiden Städte Wanne-Eickel und Herne trugen am Mittwoch nachmittag auf dem Platze von Germania Herne das Rückspiel aus. Die Herner traten mit einer sehr guten Mannschaft, die in allen Posten gleich gut besetzt war, an. Bei den Wannern versagte der Mittelstürmer und der Mittelläufer. Es hatten sich etwa 500 Zuschauer eingefunden, als das Spiel seinen Anfang nahm. Vom Anstoß an sind die Wanne-Eickeler sofort im Angriff. Ehe sich Herne gefunden hat, gibt der Linksaußen der Wanner eine Flanke herein, die der Halbrechte mit dem Kopf knapp neben den Pfosten setzt. Herne findet sich dann schnell und leitet gefährliche Angriffe ein, besonders die Außenstürmer sind wieselflink. Wanne erzielt zwei Ecken, die jedoch nichts einbringen. Für kurze Zeit haben sich die Herner vor dem Gästetor festgesetzt, können aber keine Tore erzielen, da die Wanner Verteidigung alles zerstört. Die einzigsten Erfolge sind zwei Ecken, die eine Beute des Torwarts werden. Eine schöne Gelegenheit bietet sich den Wannern, als der Mittelstürmer dem Halblinken den Ball schußgerecht hinlegt, der aber freistehend daneben schießt. Fast glaubt man an eine torlose Halbzeit, als etwa eine Minute vor der Pause der Halblinke der Herner einen Strafstoß scharf aufs Tor gibt. Der Ball prallt vom Torwart ab, blitzschnell startet der Linksaußen und sendet zur Führung für Herne ein. Der Wanner Tormann wird dann verletzt und ist in seinem Können stark behindert, so daß man nach der Pause an seine Stelle den Torhüter von Rasensport Wanne ins Tor stellt. Herne ist auch nach dem Wiederanstoß gleich wieder in Front. Der linke Flügel der Herner ist wieder gut durchgekommen. Scharf schießt der Halblinke aufs Tor, es entsteht ein Gedränge, dem Wanner Torhüter ist die Sicht genommen und muß den Nachschuß passieren lassen. Herne führt mit 2:0. Angespornt hierdurch drängen sie weiter, können aber nur zwei Ecken erzielen. Der jugendliche Torhüter von Rasensport zeigt sehr gutes Können. Den Wanne-Eickelern bietet sich eine Gelegenheit, ein Tor aufzuholen. Einen Strafstoß an der 16-Meter-Linie setzt der Halblinke über die Latte. Schnell bricht die Dunkelheit herein, weshalb der Schiedsrichter das Spiel etwa 10 Minuten vor Schluß abbrechen muß. Die Herner waren ganz bei der Sache, die Revanche für die 6:0-Niederlage aus dem ersten Hinspiel war ihnen voll geglückt. (b)

SC. Schalke 30 — „Gela" Herne 4:1. Sonntag weilte der Sportklub mit seiner ersten Mannschaft in Herne und konnte dort den Sportverein „Gela" mit 4:1 Toren besiegen. Den Hauptverdienst an dem Siege trägt der Mittelstürmer, der allein 3 Tore trat. Erst 5 Minuten vor Schluß konnte der gegnerische Rechtsaußen für seine Farben das Ehrentor treten.

Nach Tennis auch Hertha bezwungen.

Die „Kommenden" siegen mit 2:0 (1:0).

Nach dem überzeugenden 6:3-Siege am Vortage errangen die in Berlin beim DFB.-Kursus versammelten Spieler des Nachwuchses am Mittwoch wiederum einen schönen Erfolg. Ihr Gegner war diesmal die Elf des Deutschen Meisters, Hertha BSC. Wiederum offenbarten die einzelnen Spieler der DFB.-Mannschaft ein glänzendes Eingehen auf die Ideengänge der Mitspieler, so daß sich ihr Sieg mit 2:0 zu einem durchaus verdienten gestaltete.

Düsseldorf 99 – SC. Gelsenkirchen 07.

Am Sonntag: Platz an der Bismarckstraße.

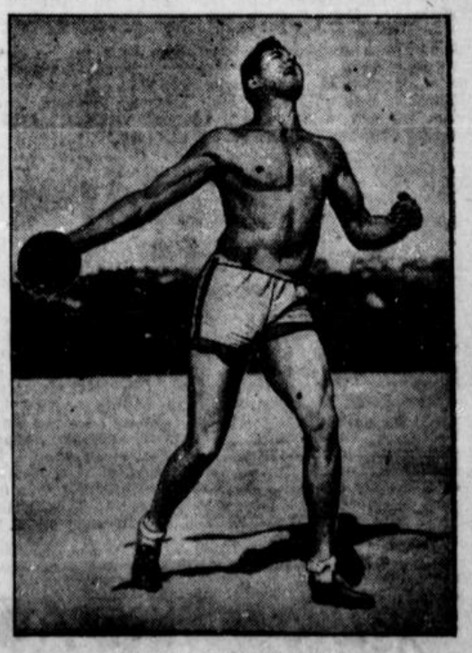
Nachdem an den letzten Sonntagen prominente Vertreter des Süddeutschen Fußball-Verbandes hier zu Gast waren, hat Gelsenkirchen 07 an den nächsten Sonntagen, die noch vor den Meisterschaftsspielen liegen, einige Sonderligisten des Westdeutschen Spielverbandes nach hier verpflichtet. Den Reigen eröffnet am kommenden Sonntag SC. Düsseldorf 99. Die Düsseldorfer haben bekanntlich nicht nur die besten Leichtathleten Westdeutschlands in ihren Reihen, sondern haben in diesem Jahre auch eine besonders starke Fußball-Mannschaft herausgebracht, die ihre Fähigkeiten jetzt bei einem süddeutschen Turnier unter Beweis stellte. Unsere „Gelben", die sich vorgenommen haben, das Rennen in der Essener Gruppe zu machen, werden hier zeigen können, ob das Zeug in ihnen steckt, diesen Vorsatz wahrzumachen.

Dänemark – Deutschland.

Dänemarks Nationalelf.

Der erste Länderkampf der bevorstehenden Saison führt unsere Nationalmannschaft nach Dänemark. In Kopenhagen treffen sie auf die schon jetzt nominierte Nationalelf, die sich zum größ-

Neuer Weltrekord im Diskuswerfen.



Paul Jessup beim Wurf.

Der amerikanische Student Paul Jessup warf in Pittsburgh den Diskus 49,94 Meter und stellte damit einen neuen Weltrekord auf. Der deutsche Rekord steht auf 48,77 Meter.

ten Teil aus den Spielern von Boldklubben 93 zusammensetzt. Die Dänen erwarten in diesem am 7. September stattfindenden Länderspiel eine Revanche für die letzte Niederlage. Auch das Interesse ist — wie schon festgestellt — äußerst stark. Die Dänen werden durch folgende Elf vertreten:

Tor: S. Jansen (Boldklubben 93); Verteidigung: Tarp (93), Kristoffen (Fram); Läuferreihe: Zölck (93), Jansen (93), Laßheim (93); Sturm: L. Jansen (93), Rodde (93), Jörgensen (Fram), Uldall (93), Nielsson (93). — Mit zwei Ausnahmen steht unserer Nationalmannschaft also die Vereinself von Boldklubben 93 gegenüber. Lediglich der linke Verteidigerposten und als Sturmführer wurden die vorzüglichen Kristoffen und Jörgensen von „Fram" eingesetzt.

Tennis

Medenspiel-Vorschlußrunde.

Die Begegnungen in der Vorschlußrunde der Medenpokalspiele wurden jetzt festgelegt, und zwar werden aufeinandertreffen: Rotweiß Berlin und Rheinland sowie Berliner Tennisverband und Mannheim. Die Mannheimer werden sich hierin durch Dr. Buß, Wetzel, Klopfer, Osan, Dr. Fuchs und Weihe sowie als Ersatz Hildebrandt vertreten lassen. Die Reichshauptstädter stellen in erster Linie ihre Nachwuchsspieler, dagegen ist die Vertretung des Rheinlands noch nicht festgestellt.

Schwimmen

Poseidon Köln — Sparta Köln 5:1 (3:0).

Die beiden führenden Kölner Vereine maßen am Dienstag zum vierten Male in dieser Saison ihre Kräfte. Abermals wurde Sparta von Poseidon bezwungen, und zwar in einer recht überzeugenden Weise, womit Poseidon in vier Begegnungen dreimal zum Erfolge kam. Allerdings spielte Sparta ohne den bewährten Torhüter Henke, für den man Baum eingesetzt hatte. Poseidon war durchweg überlegen, führte bereits in der Pause mit 3:0 und hatte im zweiten Akt wenig Mühe, zu einem zahlenmäßig hohen Siege zu kommen. Von den fünf Toren entfallen drei auf den in Hochform spielenden Lamberts.

*

Schwimmvereinigung Jugend — Poseidon Wanne-Eickel. Am kommenden Montag wird die Jugendmannschaft der Schwimmvereinigung ein Wasserballspiel gegen die Jugendmannschaft des Poseidon Wanne austragen. Die Wasserballspieler werden aus dem Grunde gebeten, sich heute abend in der Badeanstalt einzufinden.

Konkurs des Sächsischen Schwimmkreises

Der durch die großen Veruntreuungen seines früheren Vorsitzenden Dr. Bunner (Dresden) schwer geschädigte Kreis VII (Sachsen) des Deutschen Schwimm-Verbandes scheint nun doch sein schönes Heim in Dresden nicht mehr retten zu können. Das Vergleichsverfahren wurde am Dienstag vom Amtsgericht Dresden abgelehnt und gleichzeitig der Konkurs über den Kreis eröffnet. Hiergegen hat zwar der Sächsische Schwimmkreis Berufung eingelegt, über die das Landgericht in Dresden zu entscheiden hat, doch erscheint es recht fraglich, ob von dieser Instanz das Konkursverfahren aufgehoben wird. Das Strafverfahren gegen Bunner dürfte erst Ende September vor dem Schöffengericht mit der Hauptverhandlung eröffnet werden.

Eichenkreuz

Auszeichnung. Im Auftrage des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen erhielten das Deutsche Turn- und Sportabzeichen Karl August Pott, Friedrich Stöcker. Außerdem bekam das Reichsjugendabzeichen Friedrich Schröder. Alle drei sind Mitglieder des evang. Jugendvereins Ueckendorf. Herzlichen Glückwunsch!

Motorsport

Motorradrennen in Hamborn.

Walter Buttler gegen Soenius.
Starke Besetzung der übrigen Rennen.

Vor einigen Tagen berichteten wir über die von der OMB. erfolgte Termingenehmigung. Heute sind wir in der Lage, Einzelheiten über die bevorstehenden Kämpfe auf dem Hamborner Zement mitzuteilen. Es bestätigt sich, daß Hans Soenius seinen Start zum „Goldenen Preis von Oesterreich" absagte und auch am kommenden Sonntag nicht auf dem Nürburgring startet, um in Hamborn mit von der Partie zu sein. Desgleichen wird Walter Butler zum ersten Mal seit Jahren wieder auf dem Zement starten, welchem Ereignis die Niederrheinische Sportgemeinde mit besonderem Interesse entgegensieht. Unverkennbar übt das Hamborner Zementoval nicht nur auf die Massen der Motorsportanhänger, sondern auch auf die prominenten Fahrerkreise seine Anziehungskraft aus. Bis jetzt sind vierzehn in- und ausländische Fahrer verpflichtet. Neben den auf der Hamborner Bahn bestens bekannten Fahrern wie Soenius (Köln), Walter Buttler (Hamborn), Steinweg (Münster), Weber (Hannover), Herkuleyns (Amsterdam), Wemhöner (Bielefeld), Harry und Josef Herzogenrath sowie Schröder (Köln) erscheinen noch folgende prominente Fahrer am Start: Eddie Helder (Amsterdam), Bortz (Magdeburg), Kohlstint (Stuttgart), Wenzel (Köln) und Weidemann (Hannover).

Nach dem Eröffnungsrennen für Maschinen nicht über 175 Kubikzentimeter in zwei Vorläufen und einem Endlauf gelangt der Preis vom Niederrhein für Maschinen nicht über 250 Kubikzentimeter in drei Vorläufen und einem Endlauf zu je 15 Runden zum Austrag. Der Kampf um den Goldenen Preis der Stadt Duisburg-Hamborn wird ebenfalls in mehreren Vorläufen und einem Endlauf über je 15 Runden ausgetragen. Besonders scharfe Kämpfe dürfte der Kampf der Matadoren in zwei Vorläufen über 15 Runden und einem Endlauf über 25 Runden bringen. Im fünften Rennen ist ein Herausforderungskampf unter den Spitzenfahrern vorgesehen.

Pferdesport

Hegemeister und Grauwacke!

Die Horster Mittwoch-Rennen.

Der Abschluß des Horster Augustmeetings am gestrigen Mittwoch konnte nicht besser ausfallen. Wiederum war der Veranstalter vom Wetterglück außerordentlich begünstigt, so daß der Besuch für einen Wochentag sehr stark ausfiel. Im Mittelpunkt des interessanten Programms stand das Horster Criterium und der Horster Jubiläumspreis. Während das Horster Criterium erwartungsgemäß mit dem Siege des Favoriten Hegemeister endete, klang der Jubiläumspreis in eine kräftige Ueberraschung aus, da die anscheinend etwas unterschätzte Grauwacke nach Kampf gegen Herodias knapp die Oberhand behielt und ihren wenigen Anhängern noch über zehnfaches Geld bescherte.

Immer seidiges Haar!
Schwarzkopf Schaumpon
20 Pf. Extra mit Haarglanz 30 Pf

Siegt der Buchstabe oder die Vernunft?

Zum Thema Borussia M.-Gladbach, Schalke 04 und hundert andere Vereine. – Ein Appell in letzter Minute: klebt nicht am Buchstaben!

„Ein talentierter Fußballspieler. In Dresden möchte man ihn gern in eine Mannschaft einfügen. Er findet dort durch Vermittlung eine besser bezahlte Arbeitsmöglichkeit..... Soll er annehmen? — Der erste Verein kann diesen Spieler schlecht entbehren — Verpflichtungen durch den Bau einer großen Kampfbahn usw. Man schafft dem Spieler ein Aequivalent, damit er nicht nach Dresden geht..." Einer von mindestens tausend — „kleinen und großen" — Fällen, wie sie in den letzten zehn Jahren an der Tagesordnung waren, einer der vielen Fälle, die die Gemüter immer wieder erregen... Und hinter ihnen stehen und zwischen ihnen hocken die „Amateurbestimmungen"...

Was ist Wahrheit? — Wie überall, so stehen sich auch im Lager der Sportler Parteien gegenüber, die keinen Fußbreit Boden von ihrem vermeintlichen Recht abweichen wollen, die in einer Verbissenheit um ihre Position kämpfen, die für den auf hoher Warte Stehenden fast grotesk wirken muß. Exempel werden statuiert — und bestenfalls bleiben ein paar Mann auf der Strecke, werden nach einem Recht abgeurteilt, das in Anbetracht der Schnelle, mit der unser Sport als Bewegung gewachsen ist, beinahe vorsintflutlich anmuten muß... Und der Effekt? — Der ist gleich null, und übermorgen wird die Spruchkammer des Westdeutschen Spielverbandes einen neuen Verein vor die Schranken fordern, neue Urteile werden in neuer Zeit nach altem und in der Praxis seit zehn Jahren kaum noch beachteten Recht gefällt — wieder werden ein paar Mann in die Verbannungsgefilde des „Berufssports" geschickt. Aber dessen wird das alles nichts, denn es wird immer so weiter gehen, wenn nicht endlich die Vernunft siegt und das System geändert, den Forderungen einer unerbittlichen Zeit angepaßt wird. Die Stimmen, die aus einsichtsvollen Kreisen diese Forderungen dem Westdeutschen Spielverband, ja, dem Deutschen Fußballbund entgegenschreien, mehren sich von Tag zu Tag, und es braucht nicht erst der Katastrophen, wie sie von Zeit zu Zeit immer wieder auftauchen, um den ganzen Fragenkomplex in den Vordergrund allen Sportgeschehens zu rücken.

Was ist Wahrheit? — Wollen wir sie ergründen, dann bedarf es der Ehrlichkeit, der Ehrlichkeit, die jeder Scham und jeder Rücksichtnahme bar ist, die aus der Erkenntnis der Ursachen heraus den Schritt nach vorn tut.

Hier nützen keine Augenbinden mehr,

hier fallen alle schönen Posen fort, mit Worten läßt sich hier nicht mehr jonglieren. Erkenne Dich selbst! Miß Deine eigene Ehrlichkeit! — dann lege den gleichen Maßstab an die des Nachbarn. Nur in der Differenz können die Sünden liegen, die der Eine dem Anderen vorwerfen kann...

Erinnere ich mich recht, so wollten wir — von der obersten Behörde herunter bis zur letzten Instanz — den „Volkssport"!

Hieraus allein ergibt sich eine Forderung,

die unter allen Umständen nicht fortgeleugnet werden kann: vor dem Kriege betrieben den Sport — bitte, auch den Fußballsport! — nur Leute, die auf Grund ihres Einkommens oder auf Grund des väterlichen Geldbeutels sich diesen Sport „erlauben" konnten. Aus dieser Einseitigkeit wollten wir nach dem Kriege heraus. Das Einkommen, der Geldbeutel des Vaters sollten nur noch die nebensächliche Rolle spielen. Der Sport sollte die Sache des Mannes von der Straße werden, der Sport sollte Volkssport werden! Glaubt man das zu erreichen, wenn man die Bewegung zum Wohle des Ganzen nach vorn treibt, wenn man dieses Positive aber durch Negatives immer wieder zurückschleudert? Wo bleibt da die Konsequenz, deren sich unsere Führer immer wieder rühmen?

Wir wollten den Volkssport!

Wenn wir ihn aber wollten, dann gilt es auch den Mut aufzubringen, den Konsequenzen ins Auge zu sehen. Es gibt soziale Unterschiede, an denen auch der Sport nicht vorüber kann und die Katastrophen in den letzten Jahren geben dieser These in jeder Beziehung recht. Es gab einmal eine Zeit, da hatten wir Offizierkasinos, in denen darauf gehalten wurde, daß die Bemittelten sich in ihren Ausgaben derart einschränkten, daß die Minderbemittelten ihre Armut nicht allzusehr spürten. Wollen unsere Führer diese Praxis, die auf jahrhundertalter Tradition basierte — und unter Anwendung strengster Mittel immer anerzogen wurde — auf unsern Sport übertragen? — Wenn ja, dann schlage sich jeder an die eigene Brust, und wer dann noch den Mut hat, einen Stein auf die „Sünder" zu schleudern, der tue es...

„Hier Amateur" — „Hier Berufssportler"! Nichts hasse ich aus ehrlicher Ueberzeugung mehr als diese Gegenüberstellung, nichts hasse ich mehr als diese Worte, als die Begriffe, als die Verwaschenheit ihrer Definitionen. Die Praxis hat hier den Ausgleich längst geschaffen: es gibt in der Praxis keinen Unterschied mehr, wohl aber gibt es noch Auswüchse! — Wer will diese aber bestimmen? — Wollen wir ehrlich überlegen, dann ist es doch so: die große Menge unserer Vereine kann ihren Spielern nichts „bieten". Es ist also nicht einmal ein Verdienst, wenn hier nichts „geboten" wird — es fehlen die Mittel! Dann kommt die Klasse all der Vereine, mit kleineren, dann die mit größeren Einnahmen. Es folgt die dünne Schicht, die sozusagen „aus dem Vollen" wirtschaften kann. — Ist denn nun ein Unterschied darin, daß der weniger gut fundierte Verein seiner „Elite" abends ein Würstchen vorsetzt, wenn die nächstfolgende Klasse ein Abendessen, wenn die dünne Oberschicht meinetwegen ein raffiniert ausgeklügeltes Menue spendiert? — Ist der Reiche deshalb schlechter, weil seine Angehörigen besser essen. Ist der Aermere besser, weil die Seinen schlechter zu essen pflegen? — Ist das nicht nur eine Frage des Geldbeutels, eine Frage der wirtschaftlichen Lage des Einzelnen?

Wir wollen ehrlich sein? — Dann bitte: Nur der, der ohne jeden Fehl ist, werfe den ersten Stein! Aber ehrlich sein! Nur wer ohne Fehl ist, soll den Stein werfen! — Kein Stein wird geschleudert? — Ich freue mich über die Ehrlichkeit, die noch unter uns herrscht, ich freue mich, daß man denen, die man vor ein paar Tagen mit einem „Hosiannah" empfing, heute nicht das „Kreuzigen" nachschleudert, ich habe diese Ehrlichkeit unter Sportlern erwartet. Ueber diesen Verrat: „Ich kenne diese Menschen nicht mehr" kommen wir allesamt nicht fort!

Meine Herren Führer!

Ich weiß bei Euch die gleiche Ehrlichkeit! Ihr mußtet bis jetzt nach dem alten Gesetz handeln. Aber es gibt eine Grenze, die Euch Beschränkung auferlegt: das ist die Pflicht, das Wohl des Ganzen nicht zu gefährden. Und nichts weniger steht in diesem Augenblick auf dem Spiele. — Wollen wir auf der schiefen Ebene dieser alten Gesetze, die für eine längst vergangene Zeit geschrieben wurden, den deutschen Sport ins Unglück rutschen lassen? — Wir wollen ehrlich sein: diese Frage hätte schon gestellt werden müssen, als der Sport zur Bewegung wurde! Ich brauche aus der Zwischenzeit keine Namen aufzuführen, all die Angelegenheiten wieder in den Vordergrund zu zerren. Wir kennen diese Angelegenheiten ja alle, wir haben ja die Nöte in vielen Fällen selbst miterlebt — und wir waren allzumal Sünder (nach den alten Gesetzen, bitte!)

Wo steckt ein Unterschied? — Hier der Spieler, der mithilft, eine große Organisation zu finanzieren — dort der Mann, der in einer wundervollen Arbeitsstätte, die von den durch die Spieler erzielten Einnahmen erbaut wurde, seiner Tätigkeit in angenehmer Weise nachgehen kann... Ehrlich: hat der Spieler nicht ein Recht, in diesem Falle genau so mißtrauisch zu sein, wie der Führer, dessen Mißtrauen in diesem System niemals einschlafen dürfte?

Wir wollten doch den Volkssport, nicht wahr? — Dann müssen wir verlangen, daß aus diesem Wollen heraus die Konsequenzen gezogen werden! Dann müssen wir den Volksgenossen, die von sich aus nicht in der Lage sind, Sport zu betreiben, die Möglichkeiten der Beteiligung zugestehen. Wenn wir diese Forderung, die die heutige Zeit, die im höheren Sinne unser Vaterland an uns stellt,

„Leibesübung ist Bürgerpflicht!"

nicht erfüllen wollen, dann gibt es nur noch einen Weg, um zumindest in der Sache ehrlich zu bleiben: wenn wir diese patriotische Zeitforderung nicht erfüllen zu können glauben, so müssen wir von jedem Manne, der sich mit dem Gedanken trägt, sich der Bewegung anzuschließen, einen Ausweis über ein Mindesteinkommen verlangen. — Und dann ist der deutsche Sport die längste Zeit das gewesen, was wir alle erstrebt haben und unsere Führer im Munde führten, nämlich eine Sache des Volkes!

*

Man soll mich nicht mißverstehen. Ich stelle mich nicht vor Verfehlungen, die auch nur die Ehre streifen! — Ueberall gibt es „schwarze Schafe", und wenn in unserm Lager eins entdeckt wurde, dann muß „klar Deck gemacht" werden. Nötigenfalls soll selbst der Herr Staatsanwalt einen Wink bekommen. Für „schwarze Schafe" ist im Sportlager kein Platz. Schützend aber stellt sich diese Warnung in zwölfter Stunde vor diejenigen, die sich in den Schlingen verfingen, die ein System auslegte, dem man doch wohl recht bald einen möglichst angenehmen — d. h. schnellen Tod wünschen muß.

Es ist bereits zu spät? — Die Herren, die heute nachmittag zu urteilen haben, werden diese Zeilen rechtzeitig zu Gesicht bekommen. Sie werden aus ihnen den Appell lesen, der aus ehrlichem Herzen an sie ergeht. Nochmals und nochmals: Ehrlichkeit, Ehrlichkeit!

Es dreht sich nicht um Namen, es dreht sich nicht um eine Sache, die uns Gelsenkirchener besonders am Herzen liegt. Es geht um die Ehrlichkeit in unserer Bewegung! — Die Herren müssen nach dem bestehenden Buchstaben urteilen? — Jawohl, aber die Ueberzeugung des Mannes verbietet es, eine schlechte Sache durch einen neuen Urteilsspruch auch nur dem Scheine nach zu sanktionieren.

Und wenn die ehrliche Ueberzeugung der Spruchkammer heute die alten Statuten aus der Hand zwingt, so haben die Richter nichts anderes getan, als was dem Gefühl aller Ehrlichen im Sporte entspricht. Sie haben mit einem System gebrochen, dem in der Praxis das Rückgrat schon lange fehlte.

Dies ist meine Ueberzeugung und diese Ueberzeugung schafft mir das Vertrauen zu den Verantwortlichen, die, wollen sie Führer sein, die Zeichen der Zeit verstehen werden...

W. Ewald Krümmel.

---

1. Rennen: 1. Edelmann (Zimmermann). 2. Eiltraud. 3. Fanfare. 4. Fortis. Ferner: Admiral. Mampe. Charleston Baby. Fridebora. Edeldame. Senora. Mythe. Iphigenie. Goldperle. Toto: Sieg 20:10. Platz 14, 150, 41, 42:10. 2½, ½, ½.

2. Rennen: 1. Schwarzwaldfürst (Friedrich). 2. Heruler. 3. Praline. Ferner: Bundswub. Tirano. Sturmnixe. Pilgerin. Palastherr. Goldwert. Trutzfeste. Toto: Sieg 174:10. Platz 35, 42, 23:10.

3. Rennen: 1. Selim (Grabsch). 2. Maikater. 3. Franziskus. Ferner: Augapfel. Fahnenweihe. Rosenrot. Pechvogel. Siegfried. Milanda. Toto: Sieg 20:10. Platz 12, 21, 14:10. 1, 1, 2.

4. Rennen: 1. Hegemeister (Rastenberger). 2. Grandel. 3. Helmut. Ferner: Flint. Vichy. Toto: Sieg 18:10. Platz 15, 24:10. 1½, 2, 3.

5. Rennen: 1. Grauwacke (Rastenberger). 2. Herodias. 3. Adebar. Ferner: Goldjäger. Alvensflieger. Fernpaß. Sternkarte. Monarch. Toto: Sieg 103:10. Platz 32, 17, 12:10. K., ½, 1.

6. Rennen: 1. Smaragd (Grabsch). 2. Totes Rennen zwischen Chantilly und Orion. Ferner: Pastete. Daland. Ria. Toto: Sieg 63:10. Platz 29, 14, 11:10. H., 1. K., 2½.

7. Rennen: 1. Abt.: 1. Fernamt (Pretzner). 2. Tutanchamen. 3. Schneise. Ferner: Teufelsjunge. Herbstrose. Grimm. Stilicho. Pappel. Toto: Sieg 26:10. Platz 14, 18, 27:10. ½, 1½, 3.

2. Abt.: 1. Eilbote (Grabsch). 2. Miami. 3. Graf Leister. Ferner: Chevalier. Fortissima. Jan von Werth. Eisenbraut. Kalif. Toto: Sieg 25:10. Platz 14, 19, 18:10. H., ½, K.

Berlin-Karlshorst.

1. Rennen. 1. Mima (Gimpl). 2. Teutobod. 3. Madonna d'Arezzo. (Drei Pferde liefen.) Toto: 20:10. — 15, 4.

2. Rennen. 1. Houblon (Moreau). 2. Kern. 3. Holbrio. Ferner: Ancilla. Welf. Osema. Halca. Mansbach. Ernani. Instructor. Satan 3. Heideland. Toto: Sieg 27:10. Platz 21, 37, 40:10. — ½, 2, 1.

3. Rennen. 1. Fleiß (Berchem). 2. Staroste. 3. Moselaner. Ferner: Richtlinie. Otani. Most. Toto: Sieg 37:10. Platz 18, 32:10. — K., 1¼, 1½.

4. Rennen. 1. Tell (Oertel). 2. Frauenaunft. 3. Marburg. Ferner: Hella. Melone. Letzter Versuch. Ratisbona. Toto: Sieg 61:10. Platz 16, 17, 17:10. — 2, 2½, 4.

5. Rennen. 1. Tornado (Imhof). 2. Borgia. 3. Cheri. Ferner: Don 2. Vigor. Gerwin. Toto: Sieg 20:10. Platz 21, 36:10. — ½, ¼, 1½.

6. Rennen. 1. Nicomedia (O. Müller). 2. Flotte Fahrt. 3. Grasgräfin. Ferner: Fasanenbenne. Märchenland. Flinkes Mädel. Prieplusa. Nordfriesland. Teutonia. Silvio. Soravia. Toto: Sieg 686:10. Platz 86, 21, 17:10. — H., H., 2½.

7. Rennen. 1. Zarenkind (Kränzlein). 2. Carlchen. 3. Simplars. Ferner: Danau. Tiefenfurt. Capellus. Gafrile. Oldwig. Partagas. Balisette. Toto: Sieg 225:10. Platz 43, 14, 14:10. — ¾, 6, 1.

Deauville.

1. Rennen: 1. Papillon Rose (Semblat). 2. Halina. 3. Tournoi. Ferner: Valorosa. Bridour. Agadir. Jarnibleu. Les Rameaux 3. Mava. Toto: Sieg 35:10. Platz 25, 20, 35:10. ½, ¾, 2½.

2. Rennen: 1. El Gouala (Keogh). 2. Alcanale. 3. Babouine. Ferner: Martini. Moussier. Vartan. Toi. Endiablee. Toto: Sieg 36:10. Platz 16, 12, 21:10. 1, 1½, 1½.

3. Rennen: 1. Marylebone (Bouillon). 2. Florelle. 3. Finlovino. Ferner: Trie Chateau 2. Parth for Ever. Fonson. Fill Lady. Circarcienne. Palombe. Agua de Oro. Three Roses. Honney Sweet. Mea. Toto: Sieg 38:10. Platz 23, 35, 22:10. 1. K., K.

4. Rennen: 1. Breakfast (Scanlon). 2. Full Steam. 3. Le Guiers Bil. Ferner: The Albanian. Fil de l'Eau. Helvane. Voisse au Vent. Toto: Sieg 27:10. Platz 19, 32:10. H., 2½, 3.

5. Rennen: 1. Port Royal (Tournie). 2. Town Boy. 3. Le Vaillant. Ferner: Prince Noir. Aneres. Hazar. La Sans. Crainte. Lyrisme. Patay. Beau Gars. Sir Edward. Senez. Portland. Stilbee. Rhum. Saint Ursin. Sunny 2. Toto: Sieg 194:10. Platz 63, 57, 39:10. 4, 1½, 1.

„Silbernes Band der Ruhr".

Rennen zu Mülheim am Sonntag.

Auf der einzigartig gelegenen Raffelberg-Rennbahn des Mülheim-Duisburger Rennvereins in Mülheim-Speldorf, die sich an die stundentiefen Wälder Broich-Speldergs und des Duisburger Kaiserberges anlehnt und von deren Tribünen der Blick über ein Halbrund schwerindustriellen Ruhrschaffens schweift, werden die beiden bevorstehenden Renntage am Sonntag, den 24., und am Mittwoch, den 27. August, einen sommerlichen Höhepunkt der Mülheimer rennsportlichen Veranstaltungen bringen. Drei sportlich fesselnde und bedeutungsvolle Ausschreibungen werden ausgetragen: der Mülheim-Duisburger Vereinigungspreis, ein Oberbürgermeister von Bock und Polach-Erinnerungsrennen, dessen lokalhistorische Note in dem Erinnern an den Gründer des ersten Mülheimer Rennvereins liegt, sowie eine weitere Neuschöpfung, „Das silberne Band der Ruhr".

Mit dieser Ausschreibung hat der auf Raffelberg beheimatete Verein einen kühnen sportlichen Wurf getan, indem er zwischen Start und Ziel dieses Rennens 3300 Meter legte, womit Deutschlands längstes Flachrennen geschaffen wurde. Die beiden bisherigen längsten Rennen Deutschlands, St. Leger und Kinsem-Rennen, gehen über 2800 Meter bzw. 3200 Meter. 31 Nennungen für dieses Rennen — mit über 400 Nennungen für die vierzehn Rennen der beiden Tage haben die Ställe einmal mehr die sportliche Gastlichkeit Raffelbergs gelobnt — bezeugen, wie gern die Rennsportkreise die Gelegenheit begrüßt haben, ihr für Langstrecken in Betracht kommendes Pferdematerial einmal auf Herz und Nieren zu prüfen. Die Teilnahme von erprobten Steeplern und Stehern (und solcher, die es noch werden wollen) wird gerade dieses längste deutsche Flachrennen zu einer spannenden Entscheidung gestalten, die auch der Publikumsgunst, die mehr zu Austragungen über Langstrecken neigt, gewiß sein wird.

Schach

Simultanspiel in der Schach-Union.

Nach langer Pause findet am heutigen Donnerstag abend 8 Uhr im Restaurant zum Grafen Haeseler wieder einmal eine Simultanvorstellung statt. Es ist der jugendliche Kristall, der erstmalig im Reihenspiel seine Fähigkeiten erproben will. Die Teilnahme ist auch Nichtmitgliedern gestattet und kostenlos. (Hm)

Vereinsnachrichten.

Schalker Turn-Verein 1877. Donnerstag, um 20 Uhr, Spielerversammlung der Handballabteilung. Gleichzeitig werden die Mannschaften aufgestellt zu dem am Sonntag stattfindenden Handballwettspiel gegen die 1. und 2. Mannschaft des FC. Schalke 04. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

SuS. Schalke 96. Frauensport-Abteilung. Heute abend 8 Uhr Uebungsabend in der evang. Hohenzollernschule (Eingang Emmastraße).

*

Evang. Gesellenverein Gelsenkirchen I. Zu dem Bericht vom Sportfest ist zu ergänzen: Dreikampf, Jugendklasse 12/13: Emil Lemke 10. Sieger mit 57 Punkten. Außerdem errangen drei Teilnehmer ein Diplom. — Die Jugendabteilung unternimmt am 7. September einen Ausflug in die Haardt. Eingehende Besprechung über den Ausflug am Dienstag, den 26. August, in der Unterhaltungsstunde.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Berliner Börsenstimmungsbild.

Berlin, 20. Aug. (Drahtb.)

Die Börse eröffnete uneinheitlich. Nachdem Deckungen an der Nachbörse und im gestrigen Berliner Abendverkehr überwiegend Kursbefestigungen zur Folge hatten, war die Stimmung heute angesichts der vorliegenden ungünstigen Nachrichten aus der Wirtschaft reserviert. Neben dem unsicheren Verlauf der gestrigen Neuyorker Börse verstimmte das Scheitern der Verhandlungen in der Metallindustrie und neue Einschränkungen beim Stahlverein. Auch die hohen Haldenbestände von 9 Mill. Tonnen an der Ruhr beeinträchtigten anfangs die Stimmung. Da jedoch bei den Banken überwiegend Kauforders erteilt waren, schritt die Spekulation nach den ersten Kursen zu Deckungen, so daß die Tendenz allgemein fest wurde. Siemens überschritten ihren Anfangskurs um 2, Reichsbank um 2¼ und Salzdetfurth um 4 Prozent. Besonders in Saldetfurth vermutet man ein größeres Decouver. Gold war mit 2½ bis 4½, Monatsgeld mit 4½ bis 5½ und Warenwechsel mit 3¾ Prozent zu hören.

Düsseldorfer Börsen-Tendenz

Die Düsseldorfer Börse eröffnete in lebhafter Haltung. Kohlenkuxe waren ebenfalls freundlicher bei Umsätzen in Carolus, Deutschland und Diergardt.

Ermäßigung des kurzfristigen Privatdiskontsatzes an der Berliner Börse. An der Berliner Börse wurde am Mittwoch der Satz für Privatdiskonten auf kurze Sicht um ¾ v. H. auf 3½ Prozent ermäßigt, während der Satz mit lange Sicht mit 3¼ v. H. unverändert blieb.

Gasfernleitung von „Graf Bismarck" nach „de Wendel". Die Ruhrgas AG. in Essen hat das Recht zur Enteignung der zum Bau einer Gasfernleitung von der Zeche „Graf Bismarck" nach der Zeche „de Wendel" in den Stadtkreisen Wanne-Eickel, Herne, Castrop-Rauxel, Dortmund, Lünen, sowie im Landkreise Hamm gelegenen Grundstücke und des zur Verlegung einer Anschlußleitung von der Zeche „Lothringen" nach dieser Hauptleitung unter gleichzeitigem Anschluß der Zeche „Erin" in Castrop-Rauxel erforderlichen Geländes, sowie des Grundeigentums für die Verlegung einer Verbindungsleitung der Hauptleitung mit der bestehenden Leitung der Zeche „Hansa" nach der Zeche „Minister Stein" in Dortmund (Südwestfalenleitung) im Stadtkreise Dortmund erhalten.

Bericht der Viehverkaufshalle AG. Lehrte. Auftrieb: 2519 Stück Ferkel und 339 Stück Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): Bis 6 Wochen alt bis 20 RM., 6—8 Wochen alt 21—28 RM., 8—12 Wochen alt 29—40 RM.; Läuferschweine: 3—4 Monate alt 41—52 RM., 4—6 Monate alt bis 90 RM.

200 Bergleute erhalten wieder Verdienst.

Die Zeche Mansfeld stellt Bergleute ein.

Die Verwaltung der Zeche Mansfeld in Langendreer beabsichtigt, den im Stadtteil Querenburg gelegenen Schacht V wieder auf volle Förderung zu bringen und hat aus diesem Grunde 200 Bergarbeiter wieder eingestellt.

Webstoffe.

Bremer Baumwollkurs: 12 Dollar 95 Cents (12,65).

Leben · Wissen · Kunst

„Hexensabbath".

Ein Handstreich aus den letzten Kämpfen im Westen.

Von W. Ewald Krümmel.

Das war alles so nett ausgerechnet: zehn Tage Heimaturlaub während der ersten Septemberdekade. Dann gings wieder an die Front. Aber das brachte nicht viel Beunruhigendes: ich hatte mit meinem Zuge gerade zu Ende August wieder „draußen" zu tun gehabt, und wenn die Züge — aus alter Erfahrung wurde so kombiniert — alle drei Wochen „drankamen", so hatte ich immer noch acht Tage Zeit, um mich vorn wieder so'n bißchen einzuleben. Einleben ist schließlich alles, und wenn das geschehen ist, kann's ja getrost und in Gottes Namen wieder losgehen. Aus diesem Gefühl vermuteter Sicherheit heraus war der Abschied aus der Heimat ziemlich trocken. Ich hatte ja noch acht volle Tage Zeit, bis ich damit rechnen konnte, irgendeine Aufgabe dort vorn zu erhalten.

Das weiß übrigens jeder Feldsoldat: in den Zügen begann eigentlich schon die Front und hier noch es weit mehr nach all den Ingredienzen des feldgrauen Lebens, als in der Etappe. In den Durchgangswagen fühlte man sich schon merkwürdig aufeinander angewiesen. Hatte man dann aber in Belgien oder Nordfrankreich ein paar Stunden Aufenthalt, dann drückte die mehr geahnte als gefühlte Schwüle des „Hintergeländes" den Schweiß aus den Poren.

Es brummte ganz anständig von der Front her. Es war das Rumoren, das auf Hunderte von Kilometern seine Flammenzeichen über den dunklen Nachthimmel zucken ließ. Die einzelnen Geräusche konnte man in la Fere noch nicht unterscheiden, aber man kannte das ja: von allem so'n bißchen, von allem reichlich viel, und das Durcheinander in ein donnerndes Gemengsel gebracht, ergab dann, aus der Ferne gehört, das hübsche, lustige Quodlibet von Georgel und Geröll, von Blitzen und tausendfachem Widerschein, das bildlich und buchstäblich mit dem Ausdruck „Hexensabbath" treffend bezeichnet ist.

Na ja: die Front stand also noch. Es ist immerhin tröstlich, das zu wissen, gelt? Da vorn recken sich immer noch die Leiber blutjunger Burschen in die Lücken, die zwischen den aktiven, der Reserve und der Landwehr gerissen wurden. Da dehnten sich immer noch die flachen Gräben, die versackten Trichter, die verschlammten Löcher — und in den Gruben schlugen in den Tausenden von Menschenleibern die Pulse in gleicher Stärke und gleicher Inbrunst dem Leben nach wie vor knapp zehn Tagen.

Dumpfes Motorengeräusch kroch oben. Ein paar Bombengeschwader streichen nach dem Norden. Die Scheinwerfer der Flakbatterien zucken mit ihren bleichen Fingern über die Sterne und wischen die ewigen Lichter für einen Augenblick fort. . . . Unbeirrt ziehen die schweren Flugzeuge mit ihrer schweren Fracht weiter. An verschiedenen Stellen zuckt es auf. Hoch oben in der Luft blitzt's. Ein paar Sekunden später springt ein Knall zur stockdunklen Erde runter. . . . Ein Scheinwerferstrahl erwischt ein Schrapnellwölkchen und beleuchtet die weißen Flocken so eigenartig, daß es wie ein Wattebausch auf dunklem Samt liegt . . . Unbeirrt ziehen die summenden Propeller die Maschinen weiter und weiter, die irgendwo ein paar Frontgrüße in die Etappe ballern werden. So'n klein wenig versteckte Schadenfreude lacht auf. Solls den Leuten da hinten gut bekommen. . . .

*

Es war fast Abend, als ich bei meiner Kompanie eintrudelte. Gerade erwischte ich noch das „Abendessen". — Na, so ganz sicher brauchte ich mich in den nächsten acht Tagen durchaus nicht mehr zu fühlen: Hänschen Schaubert war vorgestern mit seinen Flammenwerfern von einem Unternehmen, das sich sehr neutral „Kugelbaum" nannte, zurückgekehrt: vor acht Tagen war Willi Schwarze mit seinem Zuge draußen gewesen und hatte eine gewaltsame Erkundung in neue amerikanische Divisionen hinein gemacht. Als nächster kam der erste Zug der 3. Kompanie des Garde-Reserve-Pionier-Regiments dran. . . . Und das war mein Zug. . . .

Ich kletterte noch so'n Stückchen durch die Quartiere, unterhielt mich . . . Ja, ich sei gerade zurecht gekommen. Wenn's jetzt in den nächsten Tagen etwas gebe, brauche der Zug sich nicht mit einem Vertreter abzufinden. Das war ganz nett gesagt und wurde als Ausdruck von Anhänglichkeit hingenommen. . . . Mir hätt' es auch nicht leid getan, wenn ich nicht so rechtzeitig eingelaufen wäre . . .

Und dann gings pennen. Auch das will wieder erst „erlebt" sein! So auf Anhieb geht das nicht, noch 'ne Zigarette, noch 'ne Zigarette, noch eine und noch eine. Der Vorrat wird bald erschöpft sein und dann muß wieder zu diesem verflixten „Teezeug" aus der Kantine gegriffen werden. Heut' am Tage möcht' ich noch wissen, was die Lieferanten an diesem Zeug verdient haben. — Jedesmal, wenn ich von Kriegsgewinnlern höre, fühle ich den blassen und schmutzigen Geschmack dieser Sorte von Zigaretten noch auf der Zunge!

Gegen 11.30 Uhr brauchte ich mich durchaus nicht mehr anzustrengen: ich wurde aus der Falle getrommelt und Bruckmann, unser Kompaniegewaltiger, beschied mich zu sich. . . .

Na ja . . .

Weil's eilig war, macht' ich mich bloß so „am Rande fertig" und stelzte durch die dunklen Straßen nach seiner Behausung. . . . Bruckmann hatte ein unverschämt mitleidiges Lächeln hinter seinen blitzenden Brillengläsern und feixte vielleicht auch so'n bißchen schadenfroh. . . .

„Ja, da hilft nun nüscht, mein Lieber . . . Ich hab' hier so 'ne Karte, die vielleicht unter Umständen das Richtige trifft. Vom Korps wurde ein Zug für die Elisabether angefordert. Die Lage ist da oben bei den hohen Herren nur sehr verschwommen bekannt. . . . — Sie müssen mal zusehen, wie Sie zurecht kommen, nicht wahr? — Soll nur eine „kleine Sache", gewissermaßen Stellungsausgleich, werden. — In 'ner halben Stunde haben Sie ein kleines „Puppchen" hier, der Zug geht zwei Stunden später hinter Ihnen her. Ich weiß noch nicht, wo ich einen Lastkraftwagen auftreiben soll . . ."

*

Bei der Division erfuhr ich gerade, daß es sich um eine Fronteinbeulung in der Stellung des Regiments Elisabeth handele. Eine Karte? — Die besitze man selbst nicht. . . . Bei der Brigade wußte man ganze fünf Prozent mehr. Etwas eingehender wußte der bärtige Kampftruppenkommandant mich zu bedienen. Südlich Vinom waren die Franzosen in einer Breite von etwa 800 Meter in unsere Hauptwiderstandslinie eingebrochen. Seine Elisabether seien mit ihren Kräften zu Ende. Es sei nicht viel von ihnen zu verlangen. An den Einmündungen der alten Stellung in unsere neue Linie lägen sich die Posten auf fünf und sechs Meter gegenüber.

Nette Aussichten! — Mit einem Zuge Flammenwerfer 800 Meter Graben aufrollen! — Wenn ichs für erforderlich hielte, würde er noch einen Stoßtrupp von „hinten" anfordern? — Händeringend gern nahm ich das an, zumal die ganze Geschichte noch nicht sofort steigen konnte, da es Stockungen in der Munitionsbeschaffung gab. . . . Am nächsten Morgen steckte ich die Nase ein paarmal über den Grabenrand, um wenigstens eine kleine Ahnung von dem Gelände zu bekommen. . . . Mittags begrüßte ich Hellmann, den Führer des Stoßtrupps, der von dem an der ganzen Westfront berühmten Sturmbataillon Rohr gestellt wurde. . . .

Am 13. September früh morgens gings dann heran. Achtzehnstündiges ruhiges Störungsfeuer hatte das Unternehmen, das in seinem Namen „Hexensabbath" eine böse Vorbedeutung in sich trug, eingeleitet. Der Angriff auf unsere von den Franzosen ausgiebig besetzte alte Hauptwiderstandslinie wurde durch Ansetzen von den Flügeln durchgeführt. So ungefähr im Mittelgelände war ein einzelner Flammenwerfertrupp postiert, um ein Ueberrennen unserer schwachbesetzten Front unter allen Umständen unmöglich zu machen. Verstärkt wurde dieser Trupp durch Pioniere vom Sturmbataillon Rohr.

Links das „Vierecks-Wäldchen", rechts die „Moisy-Ferme" . . . Das waren die Ausgangspunkte, die früh um 6.30 Uhr verlassen wurden.

Das Zeichen für den gleichzeitig von beiden Flügeln einsetzenden Vorstoß in den gegnerischen Graben gaben wir uns selbst. Mit geradezu fabelhafter Pünktlichkeit preschten die geballten Ladungen in die Grabenposten. Fontänen spritzten in die graue Luft empor. . . . „Nicht in den Graben!" schreit Unteroffizier Hohmann auf. — Oben am Graben entlang gehts dahin. Immer Handgranaten zwischen die nächsten Schulterwehren. . . . Zehn, zwölf krepieren auf einmal. Dreihundert Meter weiter versucht ein französisches Maschinengewehr seinen Stakl zu verspritzen. Es meckert einige Male, aber die Geschichte geht nicht ganz in Ordnung. . . . Um so besser. . . . Ueberraschung, Ueberraschung! . . . Die Besatzung drängt zurück, drängt und drängt und weiß nicht, daß von links, vom „Vierecks-Wäldchen" her, ein gleiches Schieben und Drücken anfängt. . . . Stahlhelme, Gewehre, Brotbeutel liegen auf den Grabenrändern. Schreie durchstoßen spitz die graue Luft, dazwischen poltern die Handgranaten. . . . Da springen die ersten „Blauen" über den Grabenrand . . . Nicht zurück, denn am rückwärtigen Grabenrand stürmen wir vor, schleudern die Granaten . . . . „Hohmann! Spritzen Sie los!" — Die Bande rennt uns sonst, wenn sie zur Besinnung kommt, glatt über den Haufen . . .!

Das tobt und schreit, das brüllt und heult in allen Tonarten. — Hexensabbath! — „Richtiger Hexensabbath!" denke ich . . Riemann denkt das gleiche und brüllt's mir zu . . . Grünlich leuchtet's vorn am Strahlrohr auf . . . Zwei Sekunden, als wenn es nicht klappen wollte. — Dann schleudert der komprimierte Stickstoff das flammende Oel durch die Düsen. Der graue Morgen versinkt in tiefstem Schwarz, in die sich aufbäumenden und wälzenden schwarzen Wolken reißen die Explosionen der Granaten Fetzlöcher . . . Prallend klatschen die Flammen gegen die Grabenwände . . . Da versinkt das Leben, da erstarrt das Herz . . . „Schnell, schnell! Wir müssen fertig werden, ehe sie sich erholen. Hohmann, fordern sie Sperrfeuer an . . .!" Mit unbestimmtem Klacken klettert das grüne Licht einer Leuchtgut über diesen Hexensabbath empor. Im nächsten Augenblick braust's über uns hinweg: die Abschüsse können wir nicht kontrollieren, aber rechts von uns, in die rückwärtigen Linien der Franzosen haut es ein . . . Das rumst und dröhnt! — Schulterwehr um Schulterwehr wird genommen. Immer wieder Handgranaten, ein paar Flammenstöße . . . Hundert „Blaue" mögen es sein, die auf unsere Stellungen zuetlen . . . Die verderben nichts mehr! — Uns entgegen toben die Flammenstrahlen des vom „Vierecks-Wäldchen" herstürmenden Zuges. Ich mache einen kleinen Umweg, um an ihn heranzukommen . . . „Bei Ihnen gings schneller," schreit man mir entgegen.

Ganz egal!

Geschafft ist geschafft! . . .

Von den Werfern tropfen die letzten Flammen in den Graben. Holzteile verschwelen in den Flammen. In den sonnlichternden Morgen reißen die Detonationen der letzten Handgranaten schreckende Lücken. Der Stahlmantel des Abwehrfeuers deckt uns zu . . . Ich schaue auf die Uhr . . . In genau fünfunddreißig Minuten wurde das Unternehmen „Hexensabbath" erledigt . . .

Aus dem Graben stöhnt der Schmerz hinauf in die Sonne . . .

Stunden später kam ich in den Unterstand des Kampftruppenkommandeurs . . . Der „Ia" von der 5. Garde-Infanterie-Division hatte den „Hexensabbath" vom Gefechtsstand aus verfolgt.

Vorn richteten sich die Elisabether in der alten Hauptwiderstandslinie wieder ein . . .

„War die Geschichte teuer"? wurde ich sachlich gefragt.

„Wie man's nimmt, Herr Major: ich habe nur einen Mann Verlust, aber er war auch der einzige Verheiratete meines Zuges . . ."

Es ist ja immer das schwere Rechnen rings um die Verluste. Das muß man immer allein und für sich abmachen . . .

. . . und Leutnant Hellmann vom Bataillon Rohr hat beim Verlassen des Grabens einen Schuß durch den Stahlhelm bekommen . . ." stellte der KTK. fest.

Der arme Kerl, dabei war er gestern noch so zuversichtlich . . .

„Ich möcht' noch wissen, wieviel Franzosen hier eingetrudelt sind? — Und dann: vorn im genommenen Grabenstück liegen französische Blessierte zu Dutzenden . . ."

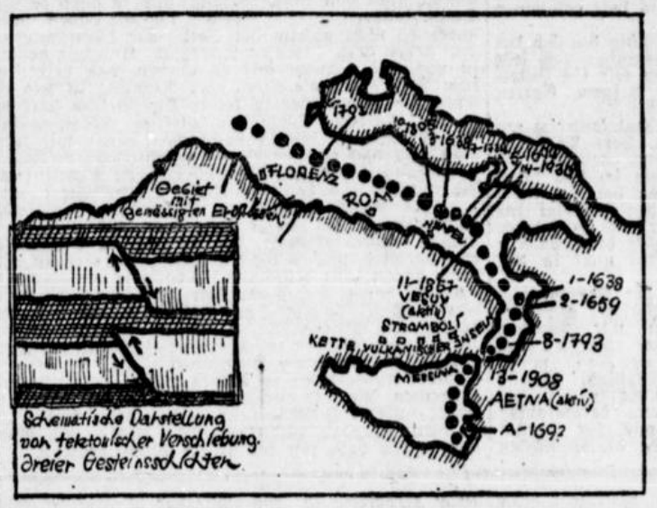
Der „Ia" der Division war so freundlich, mich in seinem Wagen mitzunehmen. Willi Schmierow, der sich einen Schrammen an der Hand zugezogen hatte, fand auch noch Platz in dem „Puppchen". Das war der „Hexensabbath" . . .

Stündlich ein ERDBEBEN

Das Dorf Pozzuoli ist von einem neuen Erdbeben heimgesucht worden. Die Bevölkerung flieh panikartig auf die Straßen. Das Erdbeben nahm seinen Ausgang von einer Schwefelquelle des Ortes, die nach dem Beben eine starke Tätigkeit entfaltet hatte.

Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Beobachtungen italienischer Forscher bei den jüngsten italienischen Katastrophen liegen nunmehr endlich vor. — Es ist Aufgabe der Forschung, den Ursachen der gewaltigen Umwälzungen nachzuspüren und nach Möglichkeit in stets erhöhtem Maße den furchtbaren, vernichtenden Naturkatastrophen zu begegnen.

„Die Erde ist kilometerweit aufgebrochen", erklärt der Seismologe Alfano vom Observatorium in Pompeji. „Dem gewaltigen Beben von Foggia, dem ganze Dörfer und Tausende von Menschenleben zum Opfer fielen, folgte ein erneuter Ausbruch des



Schematische Darstellung von tektonischer Verschiebung dreier Gesteinsschichten

Die bedeutsamsten Erdbebenkatastrophen, von denen Italien seit dem Jahre 1600 heimgesucht wurde. Die Ziffern vor den Jahreszahlen deuten die chronologische Reihenfolge an.

Vesuvs, eine verstärkte Auswurfstätigkeit, die auf kommende Katastrophen hindeutet. Wir haben im Verein mit namhaften Geologen festgestellt, daß die erstere Katastrophe unabhängig von vulkanischer Tätigkeit eintrat. Denn jedem Gelehrten ist heute bekannt, daß zwar kein Vulkanausbruch ohne Erdbeben verläuft, daß aber durchaus nicht jedes Erdbeben eine vulkanische Eruption zum Anlaß haben muß.

Die Erdrinde selbst, ihre äußere Erscheinung, die wir wahrnehmen, ist zwar fest, jedoch niemals unveränderlich. Jedes Gebirge ist entstanden durch den Druck und Gegendruck verschiedener Gesteinsschichten im Innern der Erde. Diejenigen Schichten, die den geringsten Widerstand zu bieten vermögen, werden zusammen- und hochgedrängt. Unsere massiven Granitgipfel, dem Menschen ein Symbol der Unerschütterlichkeit, sind in Wirklichkeit also die schwächeren, im Kampf der Elemente unterlegenen Erdsubstanzen. Es leuchtet ein, daß gerade in diesen Gebirgsrinnen, wie man den Lauf der hochgedrängten Gesteinsschichten nennt, in diesen Teilen der Erdrinde, die weniger Widerstand zu bieten vermochten, die gesteigerte Gefahr erneuter Verschiebungen liegt.

Die Gebirgszüge des Appenin, ihrer Entstehung nach jüngeren Datums und daher auch noch von stärkerer vulkanischer Veranlagung, zeigen mit besonderer Regelmäßigkeit die periodischen Verwandlungen der Erdoberfläche. Die Vorgänge im Innern der Erde lassen sich zurückführen, soweit unsere Wissenschaft in dieses unbekannte Gebiet vordringen konnte, auf den gewaltigen Erkaltungsprozeß, dem unsere Erde ausgesetzt ist. Riesige chemische Vorgänge erzeugen mit Gas gefüllte Hohlräume von gigantischen Ausmaßen, kristallisierende Gesteinsmassen drängen noch nicht erkaltete Schichten zusammen — Prozesse, die sich nach außen hin in Erschütterungen der Erdoberfläche fühlbar machen. Etwa 10 000 Erdbeben werden jährlich festgestellt. Die Hälfte davon ist spürbar und 80 bis 120 Erschütterungen erreichen eine Stärke, die große Festlandsgebiete vernichtet. Das bedeutet etwa jeden dritten oder vierten Tag eine jener Katastrophen, die für die Menschen und das Werk ihrer Hände so überaus gefährlich werden können. Die neue Wissenschaft ist bestrebt, die alte Anschauung von der feuerflüssigen Gestalt des Erdinnern zu widerlegen. Gerade die Erdstöße, die nicht auf vulkanische Ursachen zurückzuführen sind, dürften als Beweise gelten. Die wahren Spannungen der Erdrinde machen sich nicht durch Lava-Ausbrüche bemerkbar, vielmehr durch jene weitaus gefährlicheren Erschütterungen, die durch keine vermehrte Vulkantätigkeit angezeigt werden. Man glaubt heute, sicher zu sein, daß der Vulkanismus nur in oberen Gesteinsschichten zu finden ist. Bereits in 150 Kilometer Tiefe setzt eine gleichmäßige Zone ein, die mit „Ausgleichszone" bezeichnet wird, und alles darunter Liegende hat nichts mit Erdstößen oder vulkanischer Tätigkeit zu tun. Ein Beweis für die Gewalt der nichtvulkanischen Erschütterungen erbringt die Verlagerung des Bergmassivs von Yakutat (Alaska), das im Jahre 1899 durch ein Erdbeben um 84 Meter von seinem ehemaligen Standort verschoben wurde. Das Erdbeben in der Sudastraße im Jahre 1902 führte zu einer Meereserhebung von 35 Meter, eine gewaltige Welle, die 36 000 Menschen mit in den Strudel des Wassers riß. Die Kraft der Erschütterungen ist ungeheuer. Das jüngste Erdbeben riß eine Spalte von sechzig Kilometer Länge auf, fast doppelt so lang klafft der Riß, den das japanische Erdbeben aus dem Jahre 1891 hervorrief. Auch die Energie, die die unterirdischen Kräfte auslösen, konnte mittels neuzeitlicher Instrumente festgehalten werden. Die Energien schwanken jeweils zwischen 80 und 2000 Billionen Pferdekräften.

Die große Aufgabe der Wirtschaft bleibt es, mittels ihrer fortschrittlichen Methoden nicht allein Ursachen zu erkennen, sondern auch Katastrophen selbst im voraus anzuzeigen und somit bekämpfen zu können. Wohl gibt es Menschen und Tiere, die, wie man sagt, das Erdbeben im voraus zu fühlen vermögen. Diese Tatsache ist nicht unbedingt als Aberglaube von der Hand zu weisen, da, wie man annimmt, die kommenden Erderschütterungen sich in der Atmosphäre durch erhöhten Druck bemerkbar machen. Menschen und Tiere mit für atmosphärischen Druck feinempfindlichen Nerven dürften also tatsächlich die Fähigkeit besitzen, Katastrophen „vorauszusagen" zu können. Doch hofft der Wissenschaftler im Interesse der Menschheit, diese gefühlsmäßigen und unbestimmten Angaben durch wissenschaftlich exakte Beobachtungen ersetzen zu können.

Gorch Fock, der Fahrensmann.

Zu des Dichters 50. Geburtstag am 22. August 1930.

Von

Carl Kahle.

„Aus mir spricht keine Erinnerung an die See, sondern die Sehnsucht nach der See". So schrieb Gorch Fock noch 1913, nachdem sein Name durch seine zahllosen Seegeschichten längst bekannt geworden war und sein 1911 entstandener „Rhein Jodewind" und insbesondere sein Roman „Seefahrt tut not" 1912 ihm die Bedeutung als Dichter gesichert hatten. Aber jene Worte entsprachen seinem Erleben, denn bis dahin hatte er wenig von der rollenden, stürmenden und dann wieder schmeichelnden See gesehen: zweimal nahm der Vater den Schuljungen mit hinaus, und im Juni 1913 zog eine vierzehntägige Norwegenreise seine Seele in den Bann, dessen Nachwirkungen machtvoll nach Entfaltung drängten. In ihm floß eben zweierlei Blut. Zwar hatte sein Großvater Johann Nikolaus seine Liebe zur See schon 1864 in den stürmischen Wellen ums Skagerrak begraben müssen und den ältesten Sohn Johann gleich mit sich hinab genommen. Der zweite Vatersbruder von Gorch Fock — der mit bürgerlichem Namen Johann Kinau hieß — Jakob, war nach langer Seefahrt tropenkrank heimgekehrt. Das beeinflußte nicht den Vater Heinrich Kinau, der auf seinem Ewer die Nordsee durch-

Graufells Erlösung.

Aus dem Leben eines Rehbockes.

Erzählt von A. Schöneberg-Rodenbach.

Graufell, der schwache Sechser von der Hasenbardt, stand am Rande einer Fichtenschonung und fegte, daß Bast und Nadeln flogen. Während jeder rechtschaffene Bock sein Gehörn längst blank hatte, saßen an seinem immer noch die Bastfetzen. Am Nachmittage war Graufell unversehens seinem Feind Weißzack, dem Herrscher auf der Hasenbardt, vor die langen spitzen Enden gelaufen, und die spürte er jetzt noch in seiner linken Seite. Der alte Tyrann jagte und bezte ihn, daß ihm kaum Zeit zum Aesen blieb. Bei diesem Jammerleben hatte sich seine Decke nicht einmal vollständig gehaart, und ein richtiger „roter" Bock war er nicht. Manch eine der grauen Wintergrannen saß noch fest in der Haut wie ein Holzbock, und das hatte ihm bei dem Jagdpächter den Namen „Graufell" eingetragen.

Graufell blinzelte nach dem großen Feuerauge am Himmel. Es stand tief am Waldrand zwischen den Bäumen. Lange rote Flammen stachen grell und blendend durch die angrenzenden Kiefernbochstämme und malten schmächtige, schwarze Schattentiere auf den Boden. Irgendwie kam dem Bock zum Bewußtsein, daß die Geißen jetzt schon in den Kleeschlägen ständen und sich sorglos voll äßen. Unwillig stampfte er den Boden, weil der Geschmack von frischem Löwenzahn seinen Gaumen kitzelte, aber ein Rumpeln und Schlackern im Magen belehrte ihn, daß es nur Einbildung war. Er schnupperte mißmutig auf dem Boden herum, aber da wuchsen nur Binsen und Sauergräser zwischen den Fichtensetzlingen.

Langsam schlenderte Graufell durch die Kiefern und näherte sich vorsichtig der Feldmark. Hin und wieder drang ihm die verwehte, schwache Witterung seines Todfeindes Weißzack in den Windfang. Dann blieb er stehen, zog ärgerlich die Oberlippe hoch, daß die Zähne blickten, und forkelte wütend an einem Stämmchen herum.

Am Rande des Eichenschälwaldes verhoffte er lange. Das rote Feuerauge war verschwunden, und Himmel und Erde begannen grau zu werden. Der Bock versuchte, langsam am Waldrand hinziehend, Witterung von seinem Sprung zu bekommen. Doch der Wind stand vom Wald in das Feld hinein und roch nur nach Baum und Mulm. Er wartete noch so lange, bis er den alten Weißzack bestimmt draußen wußte. Quälte ihn auch der Hunger, er hatte Warten gelernt. Als es fast dunkel war, zog er langsam, Schritt für Schritt, durch den Schälwald, quer durch die Stockausschläge, denn er mied grundsätzlich den Wechsel.

Derweilen saß auf dem Hochsitz über dem Hauptwechsel ein Mann in grüner Kleidung. Dem zitterten die Hände wie das Schüttelwerk an der Dreschmaschine. Das Herz schlug ihm in den Hals, als wollte oben etwas heraus kommen, was eigentlich in den Magen gehörte. Der Mann hatte das Jagdfieber. Seit Minuten — ihm schien es eine Ewigkeit — sah er sechs lange, blanke Enden unbeweglich hinter einem Busche stehen. Enden, die nur Weißzack gehören konnten, jenen Hauptbock, auf den er seit Jahr und Tag vergeblich weidwerkte. Es vergingen beinahe zehn Minuten, ehe der alte, mißtrauische Bock in das Schußfeld vorzog und den Kopf zum Aesen senkte. Dann aber mußte der Jäger noch bis hundert zählen, ehe er das Zittern in den Gelenken so weit beschwichtigt hatte, daß die Mündung seiner Kugelbüchse nicht mehr auf und ab tanzte wie ein Kuhschwanz unter den Sommerfliegen. Endlich lag die Büchse unbeweglich zwischen Backe und Schulter, und das Fadenkreuz in der Linie des Zielfernrohres faßte das Blatt des Bockes. In diesem Augenblick machte der Jäger die Augen ganz eng und den Finger krumm. Als er die Augen wieder weit machte, lag Weißzack zwischen Klee und Löwenzahn und schlegelte nur noch matt mit den Hinterläufen. Es war aus mit Wiese, Wald, Wildbahn und Weide, doch der Alte starb klaglos, wie es sich für einen freien Bock und Gebieter eines Sprunges geziemt.

Seit der Sekunde des Schusses befand sich Graufell auf einer planlosen Flucht durch Dick und Dünn. Er hatte Hunger und Durst, Liebe und Haß vergessen und rannte mit bebenden Läufen. Als der Knall in seine Lauscher schlug, durchrann ihn Entsetzen. Er machte eine hohe Flucht, als sei die Kugel in sein Blatt gefahren. Mit dem Donner der Büchse fiel die Erinnerung über ihn her wie der Fuchs über den Wildentenschoof. Wenn die schöne Zeit des Jahres kam, dann hatte es im Walde geknallt, und allemal war ein freier Bock dahin gewesen auf Nimmerwiedersehen.

In dieser Nacht riefen schon die Hähne, ehe Graufell es wagte, die Feldmark anzunehmen. Er äste sich hastig halbsatt und wechselte vor Tau und Tag flüchtig zurück in eine Tannendickung. Der Zufall wollte es, daß er über Weißzacks Sterbebett zog, und da stank es für Graufells empfindliche Nase entsetzlich nach Mord und Brand, nach Mensch und Hund, und Weißzacks Witterung war da, aber fremd und widerlich, also daß Graufell sich noch mehr entsetzte und in hohen Fluchten abging. Am nächsten Tage trieb er sich unruhig allein umher, dann aber zwang ihn ein dunkler Trieb, den Sprung zu suchen. Das war rasch getan. Er kannte die Gewohnheiten der Geißen. Seine Nase war ein unbestechlicher Führer. Bald war die Fährte gefunden, und er zog rascher und rascher daraus hin. Als ihm die warme Körperwitterung der Ricken entgegenschlug, ergriff ein neuer, nie gekannter Geist von seinem zaghaften Herzen Besitz. Steifbeinig stelzte er mit kurzen Schritten näher, senkte den Kopf, knuffte die Rehe aus dem Lager, daß die Schmalrehe ängstlich fiepten, und erklärte den Verduzten damit, daß nunmehr er ihr Herr und Gebieter sei.

Eine neue Zeit brach für Graufell an. In drei Wochen war seine stecken gebliebene Haarung beendet, seine Sommerdecke glatt und glänzend. Als richtiger „roter" Bock zog er über die Hasenbardt. Einmal versuchte ein stärkerer fremder Nebenbuhler, ihm die Herrschaft über den Sprung streitig zu machen. Aber Graufell nahm den Gegner wie ein Donnerwetter an und rannte ihm die Enden mit solcher Liebenswürdigkeit in die Dünnung, daß der Fremde gern seiner Wege ging.

Im nächsten Sommer kann der Jagdhüter seinem Herrn berichten: „Auf der Hasenbardt geht ein starker Sechser" — Es ist Graufell, der ein kapitales Gehörn aufgesetzt hat. Der Jagdpächter möchte es gar zu gerne über seinen Schreibtisch an die Wand hängen, denn er meint, für einen guten Bock sei dies das rühmlichste Ende. Doch Graufell ist ein schlauer Bursche. Er zieht erst zur Aesung, wenn Rimme und Korn nicht mehr zusammenzubringen sind. Vor Tau und Tag steht er wieder in der Dickung. Um die Mittsommerzeit wechselt er in die Roggenschläge ein, da steht er bis zur Ernte sicherer als im Wald. Wechsel benutzt er grundsätzlich nicht, denn er kennt die Tücken des Zweibeiners, seinesgleichen dort aufzulauern. Nie zieht er zweimal an derselben Stelle zur Aesung. Den Vormittagsbummel der Rehe macht er nie mit. Er verläßt sich auf Lauscher und Seher, mehr aber noch auf seine Nase, mit der er im Winde liest, wie der Forstrat in der Zeitung. Er verzichtet seelenruhig auf die beste Aesung, wenn er sich nicht vollkommen sicher weiß. Was seine scharfen Sinne ihm an Gefahr nicht verraten, das läßt ihn ein glücklicher Zufall unbewußt fühlen, denn Glück muß selbst ein Bock haben.

Er bleibt unsichtbar wie ein Geist. Nur in stockdunklen Nächten treibt er sich mit seinen Ricken polternd um den Hochsitz herum, auf dem der Jagdherr sitzt und sich schwarz ärgert.

segelte, in schwerer Arbeit sich und den Seinen ein bescheidenes Dasein erkämpfte und aus seinem ältesten Sohne Jan gar zu gern einen Seefischer gemacht hätte. Aber die Mutter Metta, mit Elternnamen Holst, war aus Altenländer Bauerngeschlecht und verspürte keine Sehnsucht nach dem großen Wasser, wenngleich sie dem Manne gern auf die Nordweststrecke der Hamburger Elbinsel Finkenwärder gefolgt war. Dort hatte er ihr eine oft umstürmte Heimstätte errichtet, an der sie ihre vier Jungen — darunter den am 22. August 1880 geborenen Jan als ältesten — und zwei Mädchen heranwachsen sah und des Lebens Schicksalsschläge ertragen lernte. So zieht das Blut der Vorfahren hierin und dorthin, und mag unser Dichter auch sagen: „An Land sein ist Gefangenschaft! Nichts sehe ich mehr von Wind und Wasser! Wär' ich auf See!" — es fehlten ihm „Seemagen und Seebeine", und erst als es zum Sterben ging, hatte sein „Seeherz" den Sieg errungen.

„Wie war es möglich", schreibt der Bruder Jakob, „daß er, der die See nur zweimal als Junge gesehen hatte, solche Sturmbilder schreiben und See und Fahrensleute so grundecht schildern konnte, wie es in „Seefahrt tut not" geschehen ist!" Da haben wir das, was uns bester Beweis von dem seherischen Auge des Dichters ist, wie wir es — um nur einige der bekanntesten Beispiele zu nennen — von Shakespeare und Schiller kennen, die ihre Gestalten auf Schauplätzen wandeln lassen, die sie nie in Augenschein genommen haben. Das ist die hohe Gottesgab Dichtkunst, welche die Seele vom Körper löst und sie hinausvilgern läßt in die weite Welt, damit sie, zurückgekehrt in den vergänglichen Körper, diesem die Niederschrift des Geschauten, Erlebten, Erlebten aufzwingt. Dadurch unterscheidet sich Dichten von Beschreiben und Schreiben. Kunst in höchster Entfaltung vom guten Wollen eines auch nicht unedlen Handwerks. Die klaren, blauen Augen unseres Gorch Fock schauen sehnend von Halle aus, wo er im Anfang unseres Jahrhunderts zuerst den Drang des Schöpfenmüssens gewaltig in sich aufbegehren fühlt, über Berge und Täler und später von Hamburg aus, wo er seit 1905 bei der Hamburg-Amerika-Linie beschäftigt war, etwas unmittelbarer jenseits des Horizonts all das Große, Gewaltige, Ewige, das Fühlen und Wollen des unendlichen Ozeans und der Menschen, die mit dem Meere verwachsen und auf ihm zu Hause sind.

Und das „Erleben" kommt erst ganz zum Schluß, als Krönung eines arbeits-, aber auch erfolgreichen Daseins. Der Krieg hat Gorch Fock aus der Schreibstube gerissen. Er, der Landstürmer, schämt sich wie so viele seiner in heißer Liebe zum Vaterland erglühenden deutschen Brüder: „Ruf mich, Vaterland, wenn du mich brauchst! Schon schäme ich mich, noch ohne Pappschachtel auf der Straße zu gehen!" So schrieb er am 4. August 1914. Und dann kam das „Tauglich befunden" vom März 1915, und der Landsturmmann Johann Kinau zog als Infanterist hinaus, erlebte unter Mackensen die schweren Kämpfe und Mühen in Serbien und durchkostete den blutigen Landkrieg mit all seinem Grauen und Würgen, mit all seinem Erhabenen und über den Alltag Erhebenden. Gorch Fock, der Dichter, erkannte das Große des Geschehens, das alles Kleinliche überragte, tat willig und erhobenen Hauptes seine schwere Pflicht. Dennoch zieht es ihn unabänderlich nach der ureigenen Stätte seiner Seele, seiner Sehnsucht:

„Gorch Fock will op sien Nordsee swalken
un will mol op John Bull mit dol!
An Land kunn em de Dod nich grieven...
vielleicht kriegt he op See em mol..."

Es kam der Tag, da die Sehnsucht erfüllet ward. Am 25. März 1916 trat er als Matrose den Dienst an Bord des kleinen Kreuzers S.M.S. Wiesbaden an, und jubelnd flatterte sein Dichterherz hinaus und kündete:

„O Seele, die mit mir geträumt:
mein Traum ist Wirklichkeit!
Es ist das Meer, das mich umschäumt,
ist Sonnenmittagszeit!"

Vom „Krähennest" der „Wiesbaden" bei mancher Streife auf der Suche nach Albions versteckter Kriegsflotte hat er es kennen gelernt, das Ziel seiner Sehnsucht, das deutsche Meer, von dessen naturgewaltiger Schicksalsmacht er in „Seefahrt ist not" singt:

„Und die See nahm das Wort, die Nordsee — die Nordsee — mit ihren jagenden, zerrissenen Wolken, mit ihrem pfeifenden, brausenden Sturm, mit ihren haushohen schäumenden, brüllenden Seen, mit Brand und Wetterleuchten, mit Dünen und Gewitter — mit geborstenen Segeln, gebrochenen Masten, blakenden Notfackeln, verlorenen Wracken und hilferufenden Fahrensleuten."

Noch einmal steigt Gorch Focks Lebenslied mit der wehenden Flagge am Maste empor: „Aber mit der „Wiesbaden" werde ich verwachsen, wie nur je mit einem Schiff. Ich fühle es, daß es zu meinem Leben gehört!" so schrieb er. Am 31. Mai 1916 künden die donnernden Schiffsgeschütze, daß Englands Flotte heran gekommen ist. Die „Wiesbaden" sank im Sieg, ihre Besatzung erlebte nicht des meerbeherrschenden Britaniens Erschütterung. Gorch Fock trieb mit anderen Kameraden — der Feind ließ keine Rettungsversuche zu — in den Schwimmwesten auf der See, bis der Lebenswille der Erlahmung des Körpers weichen mußte. Ein Dichterschicksal hatte seinen Weg beendet. Die Wellen spülten im August den Körper mit den Leichen vieler toter Seeleute beider Flotten bei der schwedischen Insel Stensholm unweit Göteborg an Land, und dort ruht Gorch Fock, dessen Schaffen wohl noch höhere Entwicklung gezeitigt hätte, dessen Menschenlos im Opfer für sein Volk höchste Vollendung war.

Impressionismus und Expressionismus.

Mißtrauen gegen den Nachwuchs in der Malerei. – Das wirkliche Leben ist das tägliche Brot.

Von Professor Dr. h. c. Max Liebermann.

Aus einem Interview.

Neun Uhr früh ... „Ca. hier Liebermann persönlich." — „Herr Professor, wann kann ich Sie interviewen?" — „Schon wieder? Na, meinetwegen, aber Sie müssen zu mir nach Wannsee heraus kommen." —

Eine halbe Bahnstunde von Berlin entfernt liegt, direkt am See, in einem wundervollen Garten, die Villa des bekanntesten Malers der Jetztzeit.

Man läßt mich in den Garten. Alles ist gepflegt. Ich gehe eine Weile herum, dann ist es Zeit, mich melden zu lassen. Ein geräumiges Zimmer, in das man mich führt, dient scheinbar als Arbeitsraum. Ein großer, runder Tisch, von tiefen Klubsesseln umgeben, auf dem die Post, einige Bücher, Zeitschriften und Photos liegen, lenkt zuerst den Blick auf sich. An den Wänden Gemälde von Adolf Menzel, Ed. Manet, Franz Krueger. Und viele Radierungen. Ein alter Herr, der aber noch sehr gut aussieht, obwohl er etwas gebückt geht — Liebermann ist 81 Jahre alt — tritt ein, begrüßt mich liebenswürdig. Während wir uns unterhalten, bittet er mich, etwas lauter zu reden, er hört nicht mehr sehr gut. „Herr Professor, ich bin eigentlich froh, einige Minuten vor der verabredeten Zeit gekommen zu sein; wäre ich ganz pünktlich gekommen, hätte ich auf den schönen Anblick Ihres Gartens verzichten müssen."

„Das ist schon richtig, aber da ich sehr großen Wert auf Pünktlichkeit lege, hätten Sie auch auf meinen Anblick verzichten müssen, falls Sie zu spät gekommen wären."

Ich mache ein verlegenes Gesicht, über das sich der Meister köstlich amüsiert. „Sie sind scheinbar noch sehr jung — und trauen sich schon zu, von mir ein Interview zu machen. Wissen Sie, in meinem Garten würde ich solch' Grünzeug nicht dulden!"

Er lacht, und ich bekomme Mut. Jetzt kann ich anfangen, ganz sachlich zu reden: „Ja, Herr Professor, heute komme ich im Auftrag meiner Zeitung, um einige Fragen an Sie zu richten, die ich Sie bitte, mir zu beantworten." — „Sie hätten sich die Fahrt zu mir ersparen können, denn in der Bücherei der Malerakademie ist gerade genug über mich geschrieben worden, da hätten sie ja nur nachzulesen brauchen." — „Aber was ich Sie fragen will, steht nicht in den Büchern." — „Na, denn man los!"

„Hat der Impressionismus oder der Expressionismus nachhaltigen Einfluß auf die Malerei gehabt?"

„Schrecklich, dieses Herumwerfen mit Worten, hinter denen keinerlei Ernst steht. Natürlich müssen wir Künstler mit der Zeit mitgehen, das ist genau so selbstverständlich, wie ich einen modernen Anzug trage und nicht in den Kostümen des 13. oder 14. Jahrhunderts herumlaufen kann, wenn ich nicht Gefahr laufen will, für verrückt erklärt zu werden. Aber im Grunde bleibt Malen eben Malen, das heißt: künstlerische Aeußerung des einzelnen. Das in eine bestimmte Richtung pressen zu wollen, ist grundfalsch, wenn nicht ein reines Wortgeklingel."

„Wird unsere Zeit Meister auf dem Gebiet der Malerei hervorbringen?"

„Das ist nicht mit zwei Worten zu sagen. Ich bekomme fast täglich Photos von Arbeiten zugeschickt. Man sieht manches Gute und manches Schlechte. Unsere Zeit ist außerordentlich produktiv in jeder Beziehung. Die Zeit ist vorbei, wo der einzelne seinen Beruf erlernte und ihn dann auch Zeit seines Lebens ausübte. Heute dies, morgen das, so lautet der Wahlspruch. Unbeständig, wankelmütig, unentschlossen — so ist unsere Jugend. Tempo — und die Jagd nach Geld — das Schlagwort unserer Zeit. Wo sie am schnellsten zu Geld und Ruhm kommen können, da gehen sie hin, unbekümmert darum, ob es eigentlich ihr richtiger Platz ist. Mißtrauisch bin ich gegen den Nachwuchs in der Malerei, denn es ist die Kunst der Geduld — und Geduld heutzutage?"

„Leben die Meister, die wir haben, denn innerlich abseits unserer Zeit?" — „Nein, aber da ist schon wieder das Berühmte: Expressionismus — Impressionismus. Sehen Sie, diese überextremen Richtungen versuchen sogar schneller als die Zeit zu sein. Da das natürlich nicht gelingt, können sie sich auch nicht selbst geben, sondern nur Gewolltes; das kommt nicht von innen heraus, und so wird es nicht Kunst, sondern ... Die Großen, die wir haben, stehen durchaus nicht abseits der Zeit. Sie leben mit uns und geben dem Erlebten Ausdruck. Und wir nehmen in uns auf, solange wir es können, das heißt: bis zum Tode. Für die Kunst oder Richtung ist das Erleben die Seele, aber in keiner Kunstart so stark wie in der Malerei. Ohne das wirkliche Leben müßten wir verhungern, bildlich gesprochen, genau wie wenn man uns das tägliche Brot entziehen würde."

„Glauben Sie, daß die Malerei eine Richtlinie als die typische für das zwanzigste Jahrhundert hat?"

„Wir haben noch einen Spielraum von sieben Jahrzehnten. In dieser Zeit kann sich vieles entwickeln. Aber ich hoffe, daß sie nicht so unnatürlich werden wird, wie es die Literatur geworden ist. Ich denke da an ganz bestimmte Bücher wie den „Fundvogel" von Ewers und den „Ewigen Juden" von G. S. Viereck. Diese Richtungen widersprechen vollkommen dem Gesetz der Natur. Männer werden zu Weibern, Weiber zu Männern — das ist ein Hohn auf die Geschichte der Menschheit.

Aber nun erzähle ich Ihnen nichts mehr von mir. Schreiben Sie nur alle Bosheiten, die ich Ihnen im Laufe unserer Unterhaltung gesagt habe, richtig auf — dann hat das Publikum schon etwas zum Amüsieren. Ich habe mir die größte Mühe gegeben."

Kleine Nachrichten.

Ein zweites Hormon der Bauchspeicheldrüse. Das erste Hormon der Bauchspeicheldrüse ist das Insulin, das als Mittel gegen die Zuckerkrankheit berühmt geworden ist. Nun hat aber Prof. Frey, wie in der Frankfurter Wochenschrift „Die Umschau" mitgeteilt wird, noch ein zweites Hormon dieser Drüse durch Zufall entdeckt. Seine Untersuchungen ergaben, daß dieses Hormon in der Bauchspeicheldrüse und im Harn in aktiver Weise vorkommt, während es sich in den Geweben und im Blut gebunden findet. Es zeigt eine Heilwirkung bei den Krankheiten, die mit Verengung oder Krampf der Arterien zusammenhängen, und dürfte sich in solchen Fällen als überaus wertvoll erweisen.

Ein Stadt-Museum in Bergen. Die norwegische Stadt Bergen, die bis ins 19. Jahrhundert die größte und kulturell am höchsten entwickelte Stadt des Landes war, plant die Gründung eines Stadtmuseums, das auf der zwischen dem Innen- und Außenhafen gelegenen Halbinsel Nordnaes errichtet werden soll. Wie im „Kunstwanderer" hervorgehoben wird, besitzt dieses Museum eine mehr als lokale Bedeutung, denn hier wird die ganze norwegische Stadtkultur zur Darstellung kommen, die sonst in den Freiluftmuseen Norwegens nur wenig Beachtung findet. Seit dem großen Brande von 1915 ist ein neues modernes Bergen im Entstehen; die alten Viertel, die charaktervollen Häuser verschwinden schnell, und so bietet sich in dem Museum die beste Möglichkeit, das wertvolle Alte der Nachwelt zu erhalten.

Eine Diagnose nach 6000 Jahren. Fast 6000 Jahre nach dem Tode ist jetzt die Krankheit eines alten Aegyptiers durch zwei Aerzte festgestellt worden. Mit Hilfe der Röntgenstrahlen haben Prof. Gardyer und der Professor der Pathologie an der Universität Kairo A. L. Urquhart zwei Fälle von Knochengeschwülsten an altägyptischen Mumien untersucht. Dadurch ist bewiesen, daß der Krebsschaden bereits die Bevölkerung des Pharaonenlandes heimsuchte. Die eine Mumie entstammt der ptolemäischen Zeit, die andere aber lag in einem Grabe der vordynastischen Epoche und gehört einem Zeitalter an, das etwa 5500 Jahre zurückliegt. Die Aerzte fanden, daß dieser vor mehr als 7000 Jahren gestorbene Aegypter an einer Geschwulst des Kieferknochens gelitten hat.

Zwei neu entdeckte Bildnisse Grünewalds. Zwei Porträts im Wallraff-Richartz-Museum zu Köln sind jetzt von dem Direktor Buchner als Frühwerke des großen Meisters Matthias Grünewald erkannt worden. Sie waren, vermutlich im 19. Jahrhundert, übermalt worden und infolge ihres verwahrlosten Zustandes im Depot verschwunden. Nun sind sie mit Hilfe eines Münchener Restaurators wieder hergestellt worden und zeigen eine Feinheit und Größe der malerischen Technik, die nur ein Meister ersten Ranges besitzen kann. Auf den Namen Grünewalds ist Buchner, wie Carl Fatho im „Cicerone" ausführt, durch die Person der Dargestellten und ihre gesellschaftlich-politischen Beziehungen gekommen. Aus der Beschriftung der Rückseite der Tafeln war zu entnehmen, daß sie Bildnisse der Grafen Thomas und Johann von Rieneck sind. Der bedeutendere von beiden, Thomas, war Dechant von St. Gereon in Köln und Achterdekan des Kölner Domes und hat in dieser Stellung entscheidende Schritte getan, um die Einführung der Reformation in Köln durch den abtrünnigen Kölner Erzbischof Hermann von Wied zu verhindern. Er war der Vertraute des Mainzer Erzbischofs Albrecht von Brandenburg, dessen Hofmaler Grünewald war. Dadurch war der Zusammenhang gegeben. „Der stilistische Zusammenhang mit gesicherten Arbeiten Grünewalds", urteilt Dr. Buchner, „ist so eng, daß kein anderer Maler für die beiden ungewöhnlichen Bildnisse, deren zwingende und durchgeistigte Charakteristik ebenso überrascht wie die meisterhafte Malerei, in Frage kommen kann." Die Bilder sind auf Grund formaler und biographischer Erwägungen in die Zeit um 1520 zu setzen und daher die ersten selbständigen Bildnistafeln des Meisters.

Literarische Umschau.

* * *

Das ärztliche Volksbuch.

Das ärztliche Volksbuch. Herausgegeben von Dr. Heinrich Meng und anderen. Drei Ganzleinenbände 56 Reichsmark. Hippokrates-Verlag, Stuttgart.

Das stattliche Werk liegt nunmehr auch in der zweiten Auflage abgeschlossen vor. Sie ist gegenüber der ersten nur unwesentlich verändert. Der Aufbau, der sich durchaus bewährt hat, gliedert sich in zwei große Teile: nach einem vorbereitenden Teil, der die Anatomie und Physiologie umfaßt, ist der erste, kleinere Teil, der Darstellung des gesunden Menschen gewidmet, während der zweite, bei weitem umfangreichere Teil die Krankheitslehre enthält. Das besondere Kennzeichen dieses Werkes, das es vor vielen ähnlichen auszeichnet, ist, daß in ihm alle ärztlichen Schulen zu Worte kommen: die Allopathie, die Homöopathie und die Naturheilkunde. Dadurch gewinnt die ganze Darstellung eine hervorragende Objektivität. Man kann sich über alle Fragen zuverlässig und ohne vorurteilsvolle Einseitigkeit unterrichten. Natürlich ersetzt das Buch nicht den Arzt; das ist auch nicht sein Zweck. Es deutet die Heillehre so, daß aus ihr eine Lebenslehre wird; nicht der kranke Mensch steht im Vordergrund, sondern der gesunde, in der richtigen Erkenntnis, daß Vorbeugen wichtiger ist als Heilen. Man sollte daher auch das Buch nicht erst in die Hand nehmen, wenn Krankheit herrscht, sondern sich in gesunden Tagen darüber unterrichten, wie man die Gesundheit erhalten kann. Unter diesem Gesichtspunkt gesehen rechtfertigen sich auch die Abschnitte, die mit der eigentlichen Medizin in loserem Zusammenhang stehen, ja sie bekommen von hier aus ihre besondere Wichtigkeit: Sport, Gymnastik, Lebensreform, das weite Gebiet der Hygiene. Auch die gerichtliche Medizin, die Sozialversicherung und verwandte Gebiete sind berücksichtigt. Besonderes Gewicht wird der Psychoanalyse beigelegt. Wenn hier die Forschung auch wohl noch in den Anfängen steckt, so sind gleichwohl die Erkenntnisse zum Beispiel auf dem Gebiet des jugendlichen Sexuallebens wichtig und verdienen allgemeine Beachtung. Ein ausgesuchtes Bildmaterial unterstützt die Darstellung, ein ausführliches Sachregister erleichtert das Nachschlagen, ein Fremdwortverzeichnis tut gute Dienste. Das Werk, das auch in Lieferungen zu beziehen ist, verdient es, daß es viele Freunde findet. bn

Aus dem evangelischen Schrifttum.

Aus der „Zeitwende". C. H. Becksche Verlagsbuchhandlung, München. Dem Augustheft merkt man die hohe Sommerzeit nicht an, so lebendig, frisch, mannigfaltig, aktuell ist alles darin. In der Form eines amüsanten Reiseberichts erzählt der berühmte Afrikaforscher Leo Frobenius von seiner indischen Reise. Ueber „Philosophie und Christentum" schreibt Heinrich Barth. Im Mittelpunkt des Aufsatzes steht nicht ein abstraktes System, sondern die lebensvolle Gestalt des alten Sokrates. Der hervorragende Erforscher der Geschichte der Reformation, Karl Brandi, geht in seinem Aufsatz „Katholizismus und Protestantismus im 16. Jahrhundert" in großen Zügen den Vorgängen nach, die zur Entstehung von „Konfessionen" als staatsrechtlich-politischen Gebilden führten. An Hand bisher unveröffentlichter Papiere entwirft Karl Simon ein lebendiges Bild der lauteren und großen Persönlichkeit des hervorragenden Geographen Karl Ritter. Hohes vorbildliches Menschentum tritt uns hier entgegen. Im Augenblick der Rheinland-Räumung wird das Charakterbild des beliebten und liebenswürdigen Hunsrücker Volksdichters P. J. Rottmann durch Karl Jansen besonderes Interesse finden als ein Ausdruck rheinischen Wesens und Humors und rheinischer Beredsamkeit. Zwei schöne Landschaften von Georg Wilhelm Issel aus den Anfängen der deutschen Malerei des 19. Jahrhunderts schmücken dieses überaus reiche und wertvolle Heft,

„Die christlichen Einigungsbewegungen". Von Dr. Hermann Stöhr. 104 Seiten. 10. Band der Bücherfolge „Christliche Wehrkraft" in kräftigem Umschlag 1,50, in Ganzleinen 2 RM. Verlag Paul Müller, München 2 NW 8, Hirtenstraße 15.

Die christlichen Kirchen treten in der Weltkirchenbewegung mit einem entschiedenen Oeffentlichkeitswillen hervor. In starken Jugendbünden, in sozialen Kundgebungen (Stockholm) wie im Erfassen der ganzen Lage der vernachlässigten Kolonialvölker (Weltmission) und in entschiedener Mitarbeit für den Weltfrieden treibt die christliche Kirche jetzt schon weithin ihr Werk in wirksamer, internationaler Zusammenarbeit. Ueber alle diese Arbeiten will die vorliegende Schrift einen Ueberblick geben. Gerade das letzte Jahr mit seinen vielen internationalen Kongressen in und um Deutschland hat gezeigt, daß eine solche Arbeit der Kirche von starkem öffentlichen Interesse ist.

Von der Freundschaft. Von Dr. theol. Hans Eder. Band 9 der Bücherreihe „Christliche Wehrkraft". In kräftigem Umschlag 1,50, in Ganzleinen 2 RM. Verlag Paul Müller, München 2 NW 8.

Das Büchlein wendet sich in erster Linie an die Jugend, der alles zum Problem geworden ist. An nichts geht sie mehr naiv heran, sie ist instinktunsicher geworden, überschätzt oder unterschätzt das Maß und den Umfang ihrer Kräfte. Die innere Not wird noch verschärft und kompliziert durch äußere Nöte von einer Vielgestaltigkeit und von einem Ausmaß, wie sie bisher in Deutschland unbekannt waren. Aus dem Inhalt möge besonders erwähnt sein: Gefahren der Freundschaft — Krisen der Freundschaft — Freundschaft der Kinder zu den Eltern — Freundschaft zum Seelsorger — Freundschaft zum andern Geschlecht u. a. — Theoretische und reflektierende Erwägungen und Abhandlungen über das Wesen der Freundschaft sind vermieden worden. Klar und übersichtlich, gewürzt mit Beispielen aus dem Leben, will dieses Büchlein allen denen helfen, die wahre Freundschaft suchen.

Politisches.

„Kaiser und Kanzler im Sturmjahr 1908". Die Wahrheit nach den Urkunden. Von * * * — Leipzig 1929, Hesse & Becker Verlag. Preis 3 RM.

Nach mehr als 20 Jahren erfahren wir aus diesem Buche endlich die volle Wahrheit über die im „Daily Telegraph" veröffentlichten, für Deutschland katastrophal ungeschickten Gespräche Wilhelms II. und über Bülows Verhalten bei jenem aufregenden Ereignis zwischen Bismarcks Entlassung und dem Ausbruch des Weltkriegs. Man frage einen noch lebenden Zeitgenossen jenes Ereignisses, das dem Kaiser den Gedanken an Abdankung nahelegte, nach jenen Vorgängen, und man wird die verworrensten Darstellungen hören, die umgetrübte Wahrheit niemals. Der Leser dieses Buches erfährt sie auf Grund der Urkunden des Auswärtigen Amtes, und er wird erstaunt, verblüfft, ja geradezu entsetzt sein über die unwiderlegliche Enthüllung des wirklichen Sachverhalts. Welche Rolle hat Fürst Bülow im November 1908 gespielt? Wie hat sich Wilhelm II. zu ihm gestellt? Warum hat der Kaiser den Fürsten Bülow, seinen vertrauensseligen Freund, im Juli 1909 entlassen — „weggejagt", wie er schneidend selbst erklärt hat? Erst aus diesem Buche wird jenes aufrührende Ereignis klar. Das kleine Buch liest sich wie der spannendste Detektivroman.

*

„Widersinn des Marxismus". Von Elsen. Verlag Sophie Elsenpeter, Freiburg-Breisgau. Preis 2 RM.

Ein knapp und vielklar geschriebenes Büchlein, das zu lesen niemand versäumen sollte, weil es niemanden gibt, der nicht an den heutigen staatlichen Verhältnissen persönlichstes Interesse hätte. Der innere Widerstreit der hauptsächlichsten Marxschen Theorien und damit ihr Unwert wird an den wirtschaftlichen Tatsachen dargetan. Mit vorzüglich ausgewählten antimarxistischen Argumenten wartet die Schrift auf, die insbesondere auch die unheilvollen Sozialisierungsbestrebungen einer vernichtenden Kritik unterzieht. Der Verfasser verspricht sich viel von dem Wiederaufstieg des bürgerlichen Liberalismus, der allein den Zeitströmungen und Nöten der Gegenwart gewachsen sei. —p.

*

Abriß der Sozialpolitik. Von Professor Dr. Ludwig Heyde. Sechste überarbeitete Auflage. 159 Seiten. Gebunden 1,80 RM. In Sammlung Wissenschaft und Bildung. Verlag Quelle & Meyer, Leipzig.

Der beste Beweis für die außerordentliche Beliebtheit und Zweckmäßigkeit dieses Abrisses ist, daß zehn Jahre nach seinem ersten Erscheinen bereits das 30. Tausend zur Ausgabe gelangt. Es unterrichtet in knapper und doch inhaltsreicher Form über das Wesen der Sozialpolitik, ihre Geschichte und ihren gegenwärtigen Stand in Deutschland. Der Verfasser bringt das ganze Gebiet der Sozialpolitik leicht faßlich, aber doch wissenschaftlich, mit gerechter Kritik, aber völlig unparteiisch zur Darstellung und ermöglicht so einen raschen Ueberblick. Der neuen Auflage merkt man, besonders bei der Behandlung der Sozialversicherung und der Arbeitslosenversicherung, sorgfältige Verbesserungen und Ergänzungen an. Wer sich über die Gesamtheit der sozialpolitischen Einrichtungen und Fragen schnell und zuverlässig orientieren will, findet in dieser Darstellung einen guten Führer und Berater.

Amerikanische Spionage in Deutschland. Aus Amerika wird jetzt sehr Interessantes über die amerikanische Spionage in Deutschland gemeldet. Wie die amerikanischen Agenten in Deutschland auch im Frieden gearbeitet haben, steht bereits in sehr ausführlicher Weise in dem kürzlich erschienenen Buch, Thomas M. Johnson „Dunkle Wege Amerikas im Weltkrieg", das in deutscher Uebersetzung im Verlage Dieck & Co. Stuttgart (Preis geb. 4,50 RM., gebd. 6,50 RM.) erschienen ist und sehr aufschlußreiche interessante Einzelheiten enthält.

Romane.

„Der Bonze". Roman von Felix Riemkasten. Brunnen-Verlag Karl Winkler, Berlin SW 48. Preis: Leinen 6,80 RM.

Eine neue Wahlbewegung erschüttert die Lande und niemand weiß, was wird. Falsch ist unser Staatssystem oder seine Anwendung, wie sie von den Parteien betrieben wird. Und die Parteien werden in ihrer geistigen Beweglichkeit und in ihrer Einstellung den staatlichen Erfordernissen gegenüber von den Parteibürokraten umstrickt. Bonzen nennt sie das Volk — ein Wort, das weither kommt und doch so zutreffend ist. Und da man heute überall auf das Bonzentum stößt, ist es kein Wunder, daß diese Erscheinung in einem Zeitroman festgehalten worden ist. Das Werk, das nun Riemkasten vorlegt, lag seit Jahren in der Luft, ohne daß sich der lebendige Gestalter gefunden hätte. Hier ist er nun geworden. Man merkt aus jeder Seite, daß der Verfasser aus jahrelanger Erfahrung von der politischen und Gewerkschaftsbürokratie der Sozialdemokratie spricht. Werte und Unwerte deckt er auf, eine Unmenge von Einzelbeobachtungen sind in eine zusammenhängende Handlung gefaßt, die in ihrer grotesken Tatsächlichkeit höchste Spannung verleiht. Selbst mancher der Getroffenen wird sich eingestehen müssen: „So ist es: der Mann hat recht!" Der Roman behandelt das Thema des Bonzentums an sich bitter ernst, es ergeben sich jedoch soviel komische Situationen in diesem Gewirr von Aufstieg, Demagogie und gegenseitigem Futterneid, daß die Komik und Lächerlichkeit durch alle Wände dringt. Der Verfasser zeichnet mit Meisterschaft einen der noch lebenden Bonzen, der zwar die Parteigunst etwas verloren hat, aber doch noch eine große Rolle spielt. Der Geschilderte hat den Aufstieg der Gewerkschaftsbürokratie in den Anfängen mitgemacht, in einer Zeit also, wo noch Idealismus und Bekennermut zu diesen Dingen gehörte. Und trotzdem wird sein Gesamtbild so grotesk; wie lächerlich müßte die Romanfigur erst wirken, wäre nur einer der jetzt überall auftauchenden Konjunkturbonzen gezeichnet worden! Das Werk ist ein Querschnitt durch die breite Strömung des heutigen politischen Lebens in Deutschland, und da es obendrein viel künstlerische Gestaltungskraft besitzt, wird es hoffentlich in viele Hände kommen. Das Volk und das System hätte Nutzen davon. L. H.

Zeitschriften.

„Die Westfälische Heimat". Die Frage der Neugestaltung des größten Platzes in Westfalen, des Schloßplatzes in Münster, die zu lebhaftem Meinungsaustausch nicht nur in Münster, sondern in ganz Westfalen und darüber hinaus geführt hat, ist durch die Ausschreibung eines Wettbewerbs zur Erlangung geeigneter Entwürfe in ein neues Stadium getreten. An Hand der ursprünglichen Pläne der gesamten Schloßanlage, die eine überraschende Großzügigkeit und monumentales Gestaltungsvermögen offenbaren, beschäftigt sich N. Rodenkirchen in der August-Nummer vom Standpunkte der Denkmalpflege mit den bisherigen Vorschlägen und gibt den Architekten beachtenswerte Anregungen für ihre verantwortliche Aufgabe. Aus derselben Nummer ist als außerordentlich wertvoller Beitrag der gründliche und kenntnisreiche Aufsatz von Wildelm Schulte-Ahlen „Zur Frage einer westfälischen Literaturgeschichte" hervorzuheben. Der Sprachgeschichtler wird an der reichhaltigen Zusammenstellung von A. H. Bleskes „Ungedruckte Redensarten der Soester Boerde" seine Freude haben. Ueber die Vorgeschichte einer ständischen Anleihe der Provinz Mark unterrichtet ein Briefwechsel zwischen Freiherrn vom Stein und Johann Kaspar Harkort. Außer diesen und anderen Beiträgen sowie einer Notenbeilage enthält das vorzüglich bebilderte Heft wiederum eine Fülle von interessanten Einzelheiten. Die Zeitschrift verdient die Unterstützung weitester Kreise.

Internationaler Schiehsport. Die neue Nummer dieser Zeitschrift vom 1. August 1930 ist den diesjährigen Weltmeisterschaften in Antwerpen gewidmet. Der textliche Teil der Festnummer enthält einige Abhandlungen über die Feststadt Antwerpen.

Bismarck und seine Zeit. Unter diesem Titel brachte das Internationale Politische Antiquariat, Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 16, einen für Politiker, Historiker, Parteiführer usw. sehr instruktiven Katalog heraus. Dieser Katalog führt in 606 Nummern die wichtigste Literatur für und wider Bismarck sowie eine große Anzahl zeitgeschichtlicher Werke auf. Das Verzeichnis wird auf Wunsch kostenlos abgegeben.

Musik für die Jugend.

Mit Herz und Mund. Musikbuch für die Jugend. Herausgegeben von Hans Enders. 208 Seiten, 67 Bilder. Preis 3 RM. Deutscher Verlag für Jugend und Volk GmbH. Wien I, Burgring 9.

Das Verlangen nach einer Musikbetätigung in unserer Jugend ist seit einiger Zeit in erfreulichem Wachsen begriffen. Gesunder Instinkt sucht hier gegen musikalischen Schund und Kitsch der ganzbaren Schlagermusik anzukämpfen. Es ist verdienstlich, sie in diesem Kampf durch Darreichung guter Musik zu unterstützen. Das geschieht hier auf dem Gebiete der Volksmusik mit dem Volkslied und dem volkstümlichen Lied. Aber auch das Kunstlied unserer großen Meister ist in wertvollen Stücken vertreten. Neben ein-, zwei- und dreistimmig gesetzten Volksliedern bringt dieses Musikbuch auch eine große Anzahl von Liedern, zu denen eine Begleitung für Gitarre, Geige, Flöte, Cello usw. gesetzt ist. Dadurch wird eine dankbar zu begrüßende Anregung zu gemeinschaftlichem Musizieren in Schule und Haus gegeben. Bei den Kunstliedern (Schubert, Schumann, Mendelssohn, Haydn, Mozart, Beethoven sind hier vertreten) ist allerdings erfreulicherweise die originale Klavierbegleitung beibehalten worden. Dem Buche, dem eine gediegene künstlerische Ausstattung mitgegeben worden ist, darf man weiteste Verbreitung wünschen. bm.

Rätsel

bru - chen - der - don - dort
ge - gei - hu - la - lon - mund
müt - o - pei - u - ze

Aus obigen Silben sind 8 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen eine **billige Bezugsquelle** für Herren- und Knaben-Kleidung ist.

1. Musikinstrument
2. Automarke
3. Ausdruck der Freude
4. Größte Stadt Westfalens
5. Naher Verwandter
6. Hauptstadt von England
7. Nachtvogel
8. Kopfbedeckung

Achtung! Ausschneiden!
Für jede richtige Lösung ein schönes Geschenk
Name: .....
Wohnort u. Wohnung .....

Hurra! Hurra!

Heute beginnt das große **Kinderfest** bei **Gebr. Goldblum**

Wie alljährlich wollen wir den daheimgebliebenen Ferienkindern eine Freude bereiten und veranstalten daher auch dieses Jahr wieder ein großes Kinderfest. In unserer Glaspassage haben wir zur Freude der Kleinen eine hübsche Dekoration geschaffen. Sie sehen dort

die große Gebirgsbahn
und unseren berühmten Trapezkünstler

Hübsche Ueberraschungen! Luftballon gratis!

Knaben-Anzüge alle Formen, aus guten tragfähigen Stoffen . . . . . 14.50 9.75 bis 3.75

Posten **Original-Kieler Anzüge** unsere bekannten Marken-Qualitäten, bis für das Alter von 14 Jahren, Wert bis das Doppelte 12.50 9.75

Posten **Baby-Anzüge** teils Modelle, aus Gabardine und apart gemusterten Wollstoffen 9.50 7.50 4.90

Posten **Waschanzüge** Einknöpf- und Kittelform, auch Kiel, in weiß und gestreift 5.75 3.75 1.45

Posten **Kinter-Mäntel** Loden, Kiel und englisch gemustert, zum Aussuchen . . 8.50 5.75 3.90

Posten **Jünglings-Anzüge und -Mäntel** gute Qualität, in mod. Ausmuster. 24.50 18.00 12.50

Seppelhosen 1.85	Posten **Kinder-Hemden** Nessel und Chiffon, Größe 50 **0.58** Jede weitere Größe 10 ₰ mehr	Posten **Strickanzüge** alle Farben **2.95**	Posten **Pullover** sparte Muster reine Wolle **2.45**
Posten **Knaben-Mäntel** Loden- und Covercoatstoffe bis für das Alter von 16 Jahren **8.50**	Posten **Kübler Sweater** Größe 1 **2.95** Wert bis 7.— Mark	Posten **Stoffanzüge** Gr. 1—6, kräftige Stoffe **2.95**	Posten **Baby-Anzüge** Einknöpf- und Kittelformen reine Wolle 3.75 **2.50**

Söckchen 0.18	**Sporthemden** 0.95		
Spielhosen 0.98 0.48	**Kinder-Träger** 0.28		
Taschentücher 0.10	**Hütchen** 0.50		
Ledergürtel 0.38	**Schulstrümpfe** 0.60		
Sportmützen 0.48	**Fliegermützen** 0.75		
Baumwollsweater 0.48	**Schulsweater** 1.95		
Pullover reine Wolle 1.95	**Leibhosen** Größe 0 0.75		
Sporthosen 1.25	**Stoffreste** 0.95		
Waschjoppen 1.95	**Windjacken** 3.95		
Lodenjoppen 4.75	**Velvet-Hosen** kariert 3.75		
Waschbluse hell und dunkel 0.95	**Kieler Blusen** 1.95		

Goldblum

Die ansteckenden Krankheiten im Ruhrgebiet.

Steigerung der Zahlen für einzelne Krankheiten.

Zusammengestellt nach den von den Regierungspräsidenten in Arnsberg, Düsseldorf und Münster zur Verfügung gestellten wöchentlichen Nachweisen liegt jetzt der Bericht des Instituts für Hygiene und Bakteriologie über den Stand der ansteckenden Krankheiten im Ruhrkohlengebiet für die Zeit zwischen dem 9. Juni und 2. August 1930, also für einen Zeitraum von 5 Wochen, vor.

An Unterleibstyphus sind für die Berichtszeit diesmal 39 Erkrankungen zu verzeichnen gegenüber dem letzten Ausweis, der sich auf vier Wochen erstreckte und 13 Erkrankungen registrierte. Sowohl diesmal als auch in der vorigen Berichtszeit entfiel ein Todesfall. In Gelsenkirchen wurden keine Fälle von Unterleibstyphus gemeldet.

Von den 130 Paratyphuserkrankungen entfallen allein 98 auf Dortmund. Es ist nicht bekannt geworden, auf welche Ursache diese zahlreichen Erkrankungen in einer Stadt zurückzuführen sind. Bemerkenswert ist, daß 39 Erkrankungen, die aus dem Enneper-Ruhrkreis gemeldet sind, auf Mitglieder der Evangelischen Frauenhilfe in Wetter entfallen. Als Ursache scheint festzustehen, daß die Frauen bei einer Rheinfahrt Milch getrunken haben, die mit Rheinwasser verdünnt war. Auch unter der Rubrik Paratyphus ist Gelsenkirchen nicht genannt, allerdings kamen in unserer Stadt vier Erkrankungen infolge Fleischvergiftung vor.

Eine wesentliche Steigerung haben die Ruhrerkrankungen erfahren. Wenn im Juni 15 Erkrankungen gemeldet wurden, so sind es diesmal 65. Gelsenkirchen weist unter dieser Rubrik 10 Fälle auf. Todesfälle sind nicht zu verzeichnen.

Der Scharlach hat ebenfalls eine ganz wesentliche Steigerung erfahren. In der Berichtszeit wurden 917 Erkrankungen und 12 Todesfälle registriert. Im Juni weisen die Berichte 689 Erkrankungen mit sieben Todesfällen nach. Die stärkste Beteiligung hat Essen, Bochum und Dortmund. Gelsenkirchen steht mit 67 Scharlachfällen an sechster Stelle. Hier ist noch zu bemerken, daß von den 12 Todesfällen drei auf Gelsenkirchen entfallen.

Der Stand der Diphtherie ist gegenüber dem Vormonat weiter gestiegen. Im Juni waren es 760 mit 66 Todesfällen, während diesmal 1028 Erkrankungen mit 81 Todesfällen amtlich bekannt geworden sind. Duisburg-Hamborn weist über ein Fünftel dieser Erkrankungen nach und mit 68 Diphtheriefällen steht Gelsenkirchen mit Dortmund gemeinsam an fünfter Stelle. Todesfälle waren in unserer Stadt nicht zu verzeichnen.

Von den 12 Erkrankungen an Genickstarre entfiel je eine auf Gelsenkirchen und Wattenscheid. Insgesamt waren 5 Todesfälle infolge Genickstarre zu verzeichnen. An Kinderlähmung waren 50 Fälle gemeldet, von denen acht allein auf Essen entfallen. Kindbettfieber wurde insgesamt 38mal verzeichnet. Es starben hieran 13 Frauen. 24 Krankheitsfälle und 11 Todesfälle hiervon führt die Rubrik unter „Kindbettfieber nach Fehlgeburt" an.

Während im Vormonat über 308 Erkrankungen an Tuberkulose (199 Todesfälle) berichtet wurden, wurden diesmal 398 Erkrankungen mit 241 Todesfällen verzeichnet. Bei 60 Erkrankungen weist Gelsenkirchen 23 Todesfälle auf.

An sogenannter Schlafkrankheit ist aus Dortmund I und Wanne-Eickel je eine Erkrankung und aus Hamm-Land eine Erkrankung und ein Todesfall zur Meldung gelangt.

Wir sind ein Volk, vom Strom der Zeit
Gespült ans Erdeneiland,
Voll Kummer und voll Herzeleid
Bis heim uns holt der Heiland.
Das Vaterhaus ist immer nah,
Wie wechselnd auch die Lose,
Es ist das Kreuz von Golgatha,
Heimat für Heimatlose.

Gott, dem Allmächtigen, hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen, 12½ Uhr, meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

Gottlieb Maasfeld

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 65½ Jahren, vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen, den 20. August 1930.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 23. August, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Mühlenstraße 31, aus statt.

Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene dieses als solche.

Wie der Gärtner, wenn er Rosen schneidet,
Sich die schönsten wählt zum Strauß,
So sucht Gott auch, wenn er Schmerz bereitet,
Sich die schönsten Knospen aus.



Nach kurzem, schwerem Leiden verschied Dienstag, den 19. August, morgens 3½ Uhr, unser innigstgeliebter Sohn, unser guter Bruder, Enkel und Neffe

Ernst Bieber

im blühenden Alter von 15 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Wilh. Bieber und Angehörige.

Gelsenkirchen, den 20. August 1930.

Die Beerdigung findet Freitag, den 22. August 1930, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause II. Wakenerstr. 8 aus, zum Friedhof Rosenhügel, statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene dieses als solche.

Wie der Gärtner, wenn er Rosen schneidet,
Sich die schönsten wählt zum Strauß,
So sucht Gott auch, wenn er Schmerz bereitet,
Sich die schönsten Knospen aus.

Sanft und gottergeben entschlief heute nacht, 12¼ Uhr, nach langer, schwerer Krankheit, unsere herzliebe

Hilde

im blühenden, hoffnungsfrohen Alter von 19¼ Jahren. Sie war unsere Freude und unser Sonnenschein.

In tiefem Schmerz:

Gustav Dombrowski und Frau Anna, geb. Becker,
Heinz Dombrowski und Angehörige.

Gelsenkirchen, den 20. August 1930.

Die Beerdigung findet Samstag, den 23. August, nachmittags ½3 Uhr, vom Sterbehause, König-Wilhelmstraße 101, aus statt.

Hausandacht ½ Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene dieses als solche.

Als Nachfolger von Herrn Dr. Gronau habe ich dessen
Praxis übernommen.
Dr. med. Egon Pollerbeck.
Praxis und Wohnung jetzt:
Hindenburgstraße 43 II.

Zurück!
Zahnarzt A. Elverfeld
Hochstraße 2, 1. Etage.

Existenz
Jahre hindurch gesichert, wer schnell den Alleinvertrieb unseres ges. gesch. Massenartikels übernimmt. Riesenabsatz (200Proz. Verdienst). Laden und Branchekenntnisse unnötig. Jedermann ist Käufer. Prospekt gratis durch: Chem. Lab. R. Schneider Wiesbaden 152.

Hamburger Kaffee-Importhaus
sucht geeignete, rührige Persönlichkeit zur Errichtung einer Verteilungsstelle. Kapital nicht erforderl. geordn. Verhältn. jedoch Bedingung. Hanseatischer Warenhandel. Hamburg 26, Mittelstr. 56.

In- und Ausland-Kapital
sofort. Hoberg, Essen, Kruppstr. 3. Tel. 327 47 und 327 48.

Moderne Wohnung
(mit Heizung) 6-7 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde und Garten, gesucht.
Angebote mit Mietspreis und Termin unter **Z. F. 1997** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Neubau-W.
4 Zimmer, Diele, Bad und Balkon, evtl. mit Garage z. 1. Okt. zu verm. Wannerstraße 28 im Hof. Ruf 25776

---

3 Zimmer-Wohnungen
m. Baderaum, Speisekammer, Balkon u. sonst. Zubehör, sind im Neubau Ecke Herta- u. Hildegardstraße noch frei. Bauunternehmung Schröder, Glückaufstraße 8.

Abgeschlossene
3 Zimmerwohn.
sofort od. z. 1. Sept. zu vermieten. Bismarckstraße 220

Freie 2 Z.-W.
mit Balkon abzugeb. kl. Küche ist dabei. Beding. Uebernahme eines neu. Eßzimm. Pr. 1600 zu 1000 ℳ in bar. Off. u. G. C. 1994 an d. Allg. Z.

Großes, gut
möbl. Zimmer
mit 2 Betten, auch an berufst. Ehepaar (evtl. mit Pension) zu vermieten. 31202 Bochumerstraße 68 Tel. 223 91.

Frdl. möbl. Zimmer
billig zu vermieten. Grenzstr. 120, I. r.

Frdl. möbl. Zimmer
zu vermieten. 9977 Marktstraße 5 II.

Saubere 31255
Schlafstelle
sof. bill. zu vermiet. Florastraße 99.

Großes 9974
leeres Zimmer
an alleinsteh. Person zu vermiet. Friesenstraße 13, Hüllen.

Leeres Zimmer
zum 1. Septemb. an alleinsteh. Pers. zu verm. Ang. u. G. B. 1993 an d. Allg. Z.

Wo find. jg. Mann, Bergm., anst. **Logishaus**, am liebst. in der Feldmark. Schr. Angeb. mit Preis unter G. E. 1996 an die Allg. Ztg.

Ladenlokal
mit Wohnung
Neubau Ecke Herta- und Hildegardstraße zu vermieten.
Bauunternehmung Schröder, Glückaufstraße 8.

Ladenlokal
mit Nebenz. i. Verkehrszentr. Schalke 2 Schaufenst., elektr. Licht, f. jed. Gesch. Filiale u. Büro geeignet, zu vermieten Näheres Küppers Schalkerstraße 156.

Ladenlokal
mit 2 Zimmern und Lager an verkehrsreich. Straße, für jede Branche geeign. zu vermieten. Off. u. G. K. 2001 an die Allg. Ztg.

Neu, modern. schatt.
Ladenlokal
an der Hauptgesch.-Straße Wattenscheids gel., an solv. Firma zu vermieten. 31297
J. Prangenberg Wattenscheid, Boedestr. 10, Tel. 24166.

In allerb. Geschäftslage des Stadtteils Schalke (Schalkerstr. 166) ist ein ca. 130 Quadratmet. großes
Ladenlokal
mit 2 gr. Schaufenst. zu vermiet. Schriftl. Ang. u. G. F. 1976 an die Allg. Ztg.

Schreib- und Rauchwarengeschäft
30 J. besteh., fortzugshalb. billig zu verkaufen. 4-Zimm.-Wohnung wird frei. Billige Miete. 31296 Zu erfr. Allg. Ztg.

Gutgehendes 31256
Friseurgeschäft
fortzugsh. sof. billig zu verkaufen. Näh. in d. Allg. Z.

Gutgehende :16
Schuhmacherei
sof. bill. zu verkauf. Zu erfr. Allg. Ztg.

Wohnhaus
mit Hofraum und Stall, bei 5—8000 ℳ Anzahl. zu kaufen gesucht. 9915
Off. u. E. K. 1957 an die Allg. Ztg.

Ibach
kl. Konzert-Flügel, edler Ton, wenig gespielt, wegzugeh. billig zu verkaufen. Schr. Anfr. u. F. A. 1970 an d. Allg. Z.

Klavier la.
herrlicher Ton, wie neu, sehr preisw. zu verkaufen. 0142/30 Bismarckstr. 44, I. r.

Freibank.
Freitag von 8 bis 10 Uhr: Nr. 1321 — 1864 und Nr. 1 — 160.
Schlachthofverwaltg.

Sauberes, ehrliches
Mädchen
Aber 16 Jahre, für ½ Tage sof. gesucht. Möbelhaus Rösch Bochumerstraße 53.

Ein properes ehrlich.
Mädchen
nicht unt. 20 Jahr. für halbe Tage ges. König-Wilhelmstr. 49 unten rechts.

Mädchen
in allen Hausarbeit. erfahren, welch. auch etwas näh. u. kochen kann, f. ganze Tage gesucht. Hochstr. 33.

Suche sofort
Dienstmädchen
für ½ Tag. :9996 Ringstraße 21 I.

Halbtagsmädchen
gesucht. :14 Wo, sagt d. Allg. Z.

Jg., äußerst solider Chauffeur
Führersch. 3b 31107
sucht Stellung.
Zu erfr. Tel. 22672.

Jung. Mädchen sucht Stellung als
Hausschneiderin
G. Jakubzik Buer-Beckhausen Gartenstraße 4.

Mädchen, 20 Jahre im Kochen etw. erf.
sucht Stellung
in besserem Hause. Kronprinzenstr. 15 3. Etage links.

Abgeschl. 1. Etg.
5 Zimm. m. Nebenr. Bulmke, Nähe Böhlingshof, sof. zu vermieten. (Fr.-Miete 55 ℳ p. Mon.) Berechtigungsk. erfordl. Ang. u. G. J. 2000 an die Allg. Ztg.

Bess., abgeschlossene 1. und 2. Etage
5 Zimmer-Wohnung
m. Nebenräumen sofort zu vermieten.
J. Hartmann, Schalker- und Industriestraßen-Ecke 42/44 Eing. Industriestraße

---

Bessere abgeschloss.
4 Zimmerwohn.
mit all. Nebenräum., i. Stadtzentr. geleg., sofort zu vermieten. **W. Freienstein** Nchf. Bahnwinkelstr. 45.

Neubau
4-Zimmer-Wohnung mit Bad für 80 ℳ sofort zu vermieten. Kaution muß gestellt werd. Off. u. G. G. 1999 an d. Allg. Z.

Betten nur im Spezialgeschäft!

Helle u. graue Halbdaunen u. Federn 4.90, 3.90, 2.90, 1.95 **0.65**
Weiße Halbdaunen und weiße Federn . 7.90, 6.90, 5.90, 4.90, 3.90 **2.50**
Oberbetten 1½ u. 2schläfig 46.90, 37.40, 25.60, 15.70 **11.70**
Kopfkissen 8.75, 6.75, 5.25, 4.25 **3.25**
Metallbettstellen weiß lackiert 28.50, 21.50, 18.50 **16.90**
Kinder-Bettstellen in Holz u. Metall von **13.50** an
Reform-Unterbetten für große Betten 22.50, 15.50, 13.75 **9.75**
Steppdecken in großer Auswahl . von **7.90** an
Auflege-Matratzen mit Leinenbez., 4teil. 22.00, 17.50 **14.50**
Auflege-Matratzen mit Drelibezug, 4teilig Ia. Füllung 30.00, 26.00, 22.00 **17.50**

Eigene Polsterei-Werkstätten für Roßhaar, Schlaraffia, Kapok, Woll- und Alpengrasmatratzen.

Täglich Reinigen von Betten. Abholung und Zustellung kostenlos.

Kleiderschränke 1- und 2türig, prima weißlack . . . 98.-, 75.-, 55.- **49.-**

Betten-Neuwald Gelsenkirchen Arminstr. 15 — Ruf 251 62

Ihre VERMAHLUNG geben bekannt

Wilhelm Klütz
Agnes Klütz
geb. Wiesemann

Gelsenkirchen, den 21. August 1930
Königstraße 29.

Versteigerung.
Freitag, den 22. Aug., vorm. 11 Uhr werde ich Ringstraße 80/85 (Spedition Mols)
1 Tafelklavier
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Paul Pfordte
Auktionat. u. Taxator, gerichtl. beeid. Sachverständiger Bochumerstraße 223 Ruf 22113.

Zwangsversteigerung
Freitag, den 22. Aug., vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstraße 8:
1 Hobelmaschine, 1 Bandsäge, 4 Schreibtische, 3 Geldschränke, 2 Küchenschränke, 4 Sessel, 3 Feingewichtswaagen, 7 Schweine, 1 Fuchswallach, 1 Gasherd, 3 Klaviere, 4 Ladentheken, 250 kg Tabak, 1 Setzmaschine, 3 Oelgemälde, 1 Schranktgrammophon, 1 Speisezimmer, 1 Herrenzimmer, 3 Schreibmaschinen, 20 Paar braune Herrenhalbschuhe, 1 Standuhr, 8 Stühle m. Ledersitz, 1 Servierttisch, 1 Teppich, 1 Rauchtisch mit Service, 1 elektr. Stehlampe, 1 Grammophon mit 40 Platten, 1 großen Posten Tinten und Tuschen, 1 Gasherd, Küppersbusch, 1 elektrische Haarschneidemaschine, 1 Waschtisch mit Spiegel, 1 Bertito, 1 Buch Der moderne Friseur, 1 Nähtisch, 1 Majolika-Gasofen, 1 Nähmaschine, 1 Dauerbrenner, 1 gr. Post. Bilder, Kunstblätter, Radierungen, Holzschnitte und dergl., 1 Partie Rahmen und dergl.
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Bagmann
Obergerichtsvollz. Berlinerstraße 17.

Zwangsversteigerung
Freitag, den 22. Aug., 10 Uhr, werde ich Arminstraße 8:
1 Post. Manufakturwaren, wie Damenröcke, Schlüpfer, Strümpfe, Büstenhalter, Hemden, Kinderstrümpfe, Schlafanzüge, Handschuhe, Taschentücher u. a. m., 2 Theken mit Aufsatz, Regale, Nähmaschine, Kordsessel, Spiegel, 12 Kisten Zigarren, Ladenregal mit Schrank, 1 Kremserwagen, Büfett Kredenz, Tische, Stühle, Chaiselongue mit Decke, Ofen, Gasampel, Korbmöbelgarnitur, Teppich, Liegesessel, Radio-Apparat, Uhr, Strümpfe, Socken, Taschentuch, Standuhr, Ledersessel, Thete, Schreibtischsessel, 1 Waschtisch, 250 Rollen Tapeten, Schreibmaschine Groma, Küchenschrank, Photoreproduktionsapparate, 1 Kinoapparat, 1 Linoleumteppich, 1 Stores, 1 Uebergardine,
um 12 Uhr Bismarckstraße 159:
1 Theke, 2 Fensteraufsätze, 3 Lampen, 1 Schalttafel
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Pfitzenreuter
Obergerichtsvollz. Essenerstraße 93.

Möbelgeschäft Bismarckstr. 190
Aloys Mette
Schreinermeister Tel. 27970
Sargmagazin und mech. Schreinerei **Franziskusstraße 11**

Anzug chem. reinigen
auf neu gebügelt 5.75 Mk. Färben etc. sehr preiswert. Kunststopfen, Aufbügeln, Aenderung. sämtl. Herren- u. Damengarderoben konkurrenzlos billig.
Nur Schneiderei **H. Winter** Gelsenkirchen, Wiehagen 39

Reklame-Verkauf
nur 1×
Über 1000 Rollen Tapeten
von 12 Pfg. an.
Besichtigen Sie bitte meine Fenster.
Paul Stüben
Tapeten — Farben — Lacke
Gelsenkirchen, Bochumerstraße 108.

Heißmangel
Schalkerstraße 12

Guterhaltener
Papageienkäfig
zu kaufen gesucht.
Lange Corso-Lichtspiele Schalke, Oststraße.

Birke und kaukasisch Nußbaum poliertes
Speisezimmer
preiswert abzugeb. Eigene Anfertigung Tischlereibetrieb Alfstr. 14. Tel. 27720.

Ein komplettes
Eßzimmer
dkl. Eiche fourniert, preiswert zu verk. Anfr. von Interess. unter A. Z. 180 an die Allg. Ztg.

Gebr. Nußbaum-
Schreibtisch
40 ℳ, Bettstelle m. 4teil. Matratze 15 ℳ eich. Waschkommode m. Marmor u. Spiegel 75 ℳ. Herder Berlinerstraße 4, Nähe Stadtgarten.

Mehr. Herde
von 8 ℳ, Bettstelle mit Matr., Kinderbett bill. zu verk. Georgstraße 22 Hof links.

Fast neue
Waschmaschine
mit Wassermotor u. Anschlußschläuch. billig zu verkaufen. Zu erfragen Overhoffstraße 15.

Zu kaufen gesucht
Nähmaschine
wenig gebraucht, gut erhalten (versenkbar bevorzugt). Off. mit Preisang. u. G. D. 1995 an d. Allg. Z.

Wegen Sterbefalls sind gebrauchte
Haushaltungsgegenstände
billig zu verkaufen. Wiehagen 126. Nachm. v. 3—5 Uhr

Wenig gebrauchter weißer, tiefgebauter
Kinderwagen
zu verkaufen. :17 Grillostraße 126 a.

Wegen Aufgabe des Geschäfts
Flachwagen
1 Kipplore, 1 Bollerwagen billig zu verkaufen. Krämer, Schwanenstraße 26.



1 Büfett mit Nußb.
1 Anrichte
1 Tisch
2 Stühle m. Lin.
Mk. 275.-
Liebau
Hochstr. 41 Ecke Roonstraße

FORD-Limousine
4tür. (Vorführungswag.) nur 8000 Kilometer gel., steht besonders günst. zum Verkauf. Gefl. Anfr. u. G. A. 1992 an d. Allg. Z.

BMW-Motorrad
500 ccm, fabrikneu, m. elektr. Licht, sehr preisw. zu verkauf. Off. u. G. H. 1999 an die Allg. Ztg.

DKW-Motorrad
198 ccm, steuer- u. führerscheinfrei bill. zu verkaufen. :9999 Näh. in d. Allg. Z.

Angebote
von gewerbsmäßigen Vermittlern
auf Zeitungsanzeigen werden grundsätzlich **nicht** weiter geleitet.
Allgemeine Zeitung

Motorrad
Ardie, 500 ccm, mit Beschlicht u. Horn, Tachometer, Packtasche usw. verkauft billig gegen bar **Joh. Machate**, Wilhelminenstr. 170 III.

Gebrauchte
Fahrräder
billig zu verkaufen. Upadeck Bismarckstraße 179.

Sofa und Chaiselongue
in dauerhafter Ausführung v. 40 ℳ an, Matratzen von 25 ℳ an liefert **Polsterei Weiß**, Josefstraße 2, am Moltkeplatz.

Hypothekenbank
nimmt direkt Anträge für Wohn- u. Geschäftshäuser bei sofortig. Erledigung entgegen. Zinsfuß 6½—7¼ % b. höchster Auszahlg. Schr. Ang. u. F. S. 1986 an die Allg. Ztg.

Wer braucht Geld?
Hypotheken, Bau-, Kauf-, Betriebsdarlehn. Komme zu mir Auskunft kostenfrei. Keine Provision. Keine Vermittlung. **Bielenberg, Gelsenk.**, Wedelstaedtstr. 18 pt.

Reines Roggen-
BROT
Landbrot anerkannter Qualität. Vorzügl. Geschmack. In hygienisch. u. frischhaltender Verpackg. 20 Pfg. pro Pfund 4 od. 5pfündig. Versand erfolgt per Nachnahme. Mindestquant. 15 Klg. Fracht u. Verpackung frei Ihrer Bahnstation. **Gebr. Freiburg** Therecker Mühle Rönkhausen i. W.

Hallo!
Telephon 22733.
Zahle hohe Preise f. gebr. **Herrenkleidung.**
Löwi
Schalkerstraße 91.



Kaufe am Freitag, den 22. 8. v. 3-3.45 Uhr in Gelsenkirchen, Kaiserplatz 6 bei Hirnstein jeden Posten **Kanarienhähne** und junge, helle **Weibchen.**
Geschke.



Erhalte heute vormittag 9 Uhr einen Waggon großer und kleiner, allerbester
Bielefelder und Oldenburger Fettschweine
welche ich durch günstigen Einkauf sehr billig abgebe.
Karl Witt Gels.-Bismarck, Rottstraße 20.

Widerruf!
Die beleidigenden Worte, die ich über d. Ehefrau Hermann Schneider, Neue Kolonie Nr. 12 ausgesprochen habe, nehme ich mit Bedauern zurück.
Julius Tschirner Neue Kolonie 12.

VEREINS DRUCK SACHEN
in kürzester Frist und in den modernsten Ausführungen. Ein Stamm alter Kunden bezeugt uns dies.
Buchdruckerei Carl Berlenburg
Wildenbruchstr. 27

Zwecks Heirat
gehen Sie in der heutigen Zeit den sichersten Weg durch meine 11jährige zuverlässige
größte Ehevermittlung, mit vielen Zweigstellen.
Frau A. Derendorff Essen, Hindenburgstraße 85, Tel. 23116 Düsseldorf, Köln usw. Beste Partien mit u. ohne Vermögen, Einheirat aller Branchen vorgemerkt. Bin auch Sonntags zu sprechen. 9128

Ost- und westpr. ev. Arbeiterverein
Schalke-West und Hebler.
Am Sonntag, 24. August, nachmittags 3 Uhr, feiert der Verein im Saale Stallberg, Wilhelminenstraße 181, sein diesjähriges
Stiftungsfest,
verbunden mit
Familienfest und Kinderbelustigung.
Kuchen und Kaffee wird gestellt. Einführungen gestattet. Die Mitglieder werden gebeten, am Feste recht zahlreich teilzunehmen. Gäste herzlich willkommen!
Der Vorstand.

Haben Sie Stoff?
Fertige Ihnen innerhalb 6 Tagen
elegante Anzüge sowie Mäntel nach Maß
mit guten Zutaten. auf Roßhaar u. Wollesrock verarbeitet, von
25 Mark an
Für guten Sitz wird garantiert. Anzüge aus meinen eigenen Stoffen von 50 Mark an.
Schneider Schärmann,
Gelsenkirchen, Bismarckstraße 54
Fahrt wird vergütet.

Flechten
gibt es nicht mehr
bei Gebrauch v. „Persia-Salbe". Packung 3.50 RM. Bei Nichterfolg Geld zurück. Zu bez. d. Apoth. Versand d. Apotheke. Machen Sie sof. einen Versuch, auch Sie werden geheilt. Persia-Vertrieb Eberhard Wünn, Stuttgart, Postfach 782.

Wienert Behandlung von
Verrenkungen und Verstauchungen
jeden Dienstag und Freitag, vorm. von 9.30 bis 12 Uhr nur bei **Jürgens**, Alter Markt 18

---

10 Uhr abends | 10 Uhr abends

Achtung Erwachsene!
Nachtvorstellung
Ab heute Donnerstag bis einschl. Sonntag
Was ist Liebe
Der neueste Sexualfilm mit
wissenschaftlichem Vortrag
„Das Mysterium der Liebe."
Der einzige Großfilm, der von den Geheimnissen der Liebe handelt.
Schönheit des Weibes, Liebe und deren Folgen.
Bisher nie veröffentlichte Aufnahmen
Nur in den
Tivoli-Lichtspielen
Arminstraße 14—16.
Keine erhöhten Preise.
10 Uhr abends | 10 Uhr abends

Millionen veruntreut.

Eine Wiesbadener Gesellschaft um mehr als sechs Millionen geschädigt. Patentverletzungen.

Betrügerisches Brüderpaar.

Millionenbetrug eines Generaldirektors.

Wie aus Wiesbaden gemeldet wird, ist dort eine riesige Betrugsaffäre aufgedeckt worden. Die Staatsanwaltschaft hat einen Steckbrief gegen den ehemaligen Generaldirektor der Chemischen Fabrik von Goldenberg, Geromund & Co., Dr. Oskar Neuberg und dessen Bruder Emil, erlassen.

Dr. Neuberg ist dringend verdächtig, in den Jahren 1918 bis 26 absichtlich zum Nachteil der Gesellschaft gehandelt und das Vermögen der Gesellschaft um Unsummen — man spricht von mehr als sechs Millionen Goldmark — geschädigt zu haben. Der Bruder Emil ist der Mithilfe verdächtig. Er ist inzwischen holländischer Staatsangehöriger geworden und soll seinen Wohnsitz in Scheveningen haben. Die Gesellschaft gehörte zu den bestfundierten der deutschen Industrie und hatte eine Monopolstellung für die Herstellung von Weinsteinsäure. Die jetzt steckbrieflich verfolgten Neuberg schafften in der Inflationszeit die realisierbaren Werte der Gesellschaft ins Ausland, wo sie Holdingsgründungen vornehmen. Dr. Oskar Neuberg wohnt jetzt in Montpellier und betreibt dort ernent das Weinsteinsäureverfahren fabrikatorisch.

Magdeburger Süßigkeiten.

Wie aus Superphosphat – Zuckerphosphat wurde.

Sacharinschmuggel von Deutschland nach der ungarischen Grenze.

Wie dem „Magyar Hirlap" aus Debeczen gemeldet wird, beschlagnahmte die dortige Zollwache einen Waggon mit Sacharin im Werte von etwa 2,5 Millionen Pengö, der als eine von Magdeburg nach Nagytarcsa in Siebenbürgen bestimmte Superphosphatsendung deklariert war. Es stellte sich jedoch heraus, daß nur die außen gelegenen Fässer Superphosphat enthielten, während die übrigen mit Doppelböden versehenen Fässer Sacharin enthielten. Die Polizei hat umfangreiche Recherchen eingeleitet, da begründeter Verdacht besteht, daß es sich um eine weitverzweigte, umfangreiche Schmugglerorganisation handelt.

Drama im Gemeindebüro.

Bluttat eines ungetreuen Sekretärs.

In dem Dorfe Hundisburg bei Magdeburg ereignete sich am Dienstag nachmittag eine schwere Bluttat. Der Gemeindesekretär Kosecke erschoß im Gemeindebüro den Gemeindevorsteher Jung, der ihm Vorhaltungen wegen Unstimmigkeiten in der Kassenführung machte. Ein Gemeinderat, der als Zeuge zugegen war, flüchtete durch das Fenster, wurde aber von Kosecke verfolgt und durch einen Schuß schwer verletzt. Anschließend beging der Gemeindesekretär Selbstmord.

Touristen von Lava überschüttet.

Sechs Todesopfer eines Vulkanausbruches in Japan.

Tödlich verunglückt sind beim Besteigen des Asama sechs japanische Touristen, unter ihnen zwei Frauen. Sie wurden das Opfer eines plötzlichen Lavaausbruches des Vulkans. Der Ausbruch war von einem starken Erdbeben in der ganzen Umgebung des Berges begleitet.

Das zehnte Todesopfer des Wilden Kaisers.

Zwei über die Grenzen Tirols hinaus bekannte Bergsteiger, der Besitzer der Ackerl-Hütte im Ostkaiser, Andreas Hormair, und der 26 Jahre alte Max Walter aus Kitzbühel, sind bei einer Klettertour am Dülferiß zwischen Fleischbank-Südostwand und Christaturm tödlich abgestürzt. Die Leichen konnten geborgen werden und wurden noch am gleichen Tage nach Kitzbühel gebracht. Damit hat der Wilde Kaiser in diesem Jahr schon zehn Todesopfer gefordert.

Seinen dritten Todestag überlebt.

Repin lebt noch.

Vor wenigen Tagen ging durch die deutsche Presse die Nachricht von dem Tode des 87jährigen berühmten russischen Malers Ilja Repin, der seinen Ruhesitz in Kuckalla (Finnland) aufgeschlagen hatte und seit längerer Zeit schwer erkrankt war. Als Kuriosum wurde im Nachruf erwähnt, daß die Welt Repin bereits zweimal tot gesagt habe und daß er auch im Konversationslexikon unter den großen Toten dieses Jahrhunderts genannt werde. Erstaunlicherweise bringt nun die Pariser russische Emigrantenpresse am 19. August einen Bericht über den Gesundheitszustand des Malers, in dem es heißt, die Herzschwäche Repins nehme in sehr beunruhigendem Maße zu. Trotzdem fühle sich Repin wohler und habe sogar einen kleinen Spaziergang durch sein Zimmer machen können. Da diese Meldung direkt aus Kuckalla stammt, muß man annehmen, daß der greise Künstler auch seinen dritten Todestag überlebt hat.

*

Bisher sieben Tote in Creuzwald. Das Eisenbahnunglück bei Creuzwald hat im Laufe des Dienstag weitere zwei Tote gefordert, so daß sich die Zahl der Toten auf sieben erhöht. Eine Anzahl von sehr schwer Verletzten schwebt immer noch in Lebensgefahr.

Der heiße Nachsommer.

Hitzewelle in Spanien.

Ganz Spanien wird von einer großen Hitzewelle heimgesucht, unter der die Bevölkerung sehr zu leiden hat. In Fregenal de la Sierra stieg das Thermometer am Dienstag auf 55 Grad Celsius.

Deutscher Amerikaflug über Grönland.

Versuch des Kapitäns Gronau.

Aus Reykjavik (Island) wird gemeldet: Das deutsche Wasserflugzeug „D. 1422" mit Kapitän Gronau an Bord stieg am Dienstag von Trangiswaag auf den Faroer Inseln um 13 Uhr nach Reykjavik auf und landete in Reykjavik um 18 Uhr isländischer Zeit. Gronau will von Reykjavik weiter über Grönland nach Amerika fliegen. In Frederiksdal in Grönland sind bereits seit längerer Zeit Benzinlager für ihn errichtet, damit er ungehindert seinen Flug nach Amerika fortsetzen kann.

*

Berichte aus Deutschland, daß der Ozeanflug des Flugschiffes „Do X" verschoben worden sei, weil die Vereinigten Staaten eine Luftfahrtabgabe in Höhe von 30 v. H. verlangten, werden von den Washingtoner Zollbehörden dementiert. Das Handelsministerium erklärte, es werde alles tun, um den Flug zu fördern.

*

Ein schwedisches Lotsenschiff hat das Nachtpostflugzeug der Deutschen Lufthansa „G. 1839", das am Dienstag früh wegen Motorschadens in der Nähe von Häradskär notlanden mußte, wohlbehalten in den Hafen von Valdemarsvik eingeschleppt. Das Lotsenschiff war auf die funkentelegraphischen Hilferufe des Flugzeuges von der nächsten Lotsenstation ausgeschickt worden und hatte das Flugzeug in der Nähe von Mehelstär aufgefunden. Die Besatzung, Flugkapitän Grafschack und Bordfunker Krause, wurden zusammen mit dem Flugzeug gerettet.

*

In den ersten Nachmittagsstunden des Mittwoch stürzte über dem Flugplatz Oberwiesenfeld bei München ein Flugzeug der Flugwetterwarte aus 1000 Meter Höhe aus bisher unbekannter Ursache ab. Der Flugzeugführer Ohm war auf der Stelle tot; die Maschine wurde vollständig zertrümmert.

Die U-Boot-Expedition unter dem Eise.

Professor Sverdrup aus Bergen,

der sich über ein halbes Jahr lang in Amerika aufgehalten hat und an der U-Boot-Fahrt unter Eis von Wilkins teilnehmen wird, ist am Dienstag in Oslo eingetroffen. Er erklärte, daß seiner Ansicht nach die Unter-Eis-Expedition recht gefahrlos sei. Zusammenstöße mit der Eisdecke auf dieser Fahrt seien seiner Ansicht nach, so wie das Boot gebaut sei, ungefährlich. Auf die Frage, ob er mit der deutschen Nero-Arktis anläßlich der Pläne einer Zeppelin-Nordpolexpedition in Verbindung stände, erklärte Sverdrup, nachdem er nach Amerika gekommen sei, habe er nichts mehr gehört. Er habe keine Aufforderung bekommen, mitzufahren und selbst wenn er eine derartige Aufforderung bekommen würde, im nächsten Jahre mitzufahren, so würde er dies ablehnen müssen, da er keinesfalls auf die U-Boot-Expedition mit Wilkins verzichten wolle.

Der umgebaute „R. 101".

Er hat nur 53 Personen.

Die baulichen Veränderungen an dem englischen Luftschiff „R. 101" sind bereits ziemlich weit vorgeschritten. Das Luftschiff wird infolge der Aenderungen eine Tragfähigkeit von 172 To. gegen 156 To. des „R. 100" besitzen. Dahingegen wird der „R. 101" in Zukunft nur noch für 52 Personen Platz bieten, anstatt der 100 Personen, für die früher Raum vorhanden war.

Gelsenkirchener Filmschau

Industrie-Kino. Nur noch heute bleiben „Das letzte Fort", „Der König der Wildnis" und „Wogen der Leidenschaft" auf dem Spielplan. Ab morgen eine ganz besondere Attraktion! Der aus vielen Indianer-Filmen bekannte Sioux-Indianer-Häuptling „Chief White Eagle" (Der weiße Adler) stellt sich in jeder Vorstellung unseren Besuchern persönlich vor. „Der weiße Adler" bittet uns, bekannt zu machen, daß er sich auf das Gelsenkirchener Gastspiel außerordentlich freue, da er die Sympathien der Gelsenkirchener hoch zu schätzen wisse. — Der Buffalo Bill unserer Tage Tom Miz in „Der Sturm auf den Goldexpreß". Wie einst Oberst Cody, der berühmte Buffalo Bill, unseren Vätern und Großvätern den romantischen Zauber des „Wilden Westens" vermittelte, so tut es Tom Miz heute. Allerdings braucht er sich nicht mehr einer zirkusähnlichen Schau zu bedienen, wie sein großer Vorgänger. Das Silberband des Filmes bietet ihm ganz andere Möglichkeiten. Der neue Film „Der Sturm auf den Goldexpreß" führt uns wieder einmal in das Land der Bären, Rothäute und Büffel, das uns aus unzähligen Erzählungen unserer Jugendzeit heute noch lieb und vertraut ist. Aber während der alte Buffalo Bill nur immer an einem Ort sein konnte, hat es der moderne Buffalo Bill einfacher. Während wir Tom Miz in „Der Sturm auf den Goldexpreß" bewundern, läuft dieser Film gleichzeitig in allen Ländern der Welt und Tom Miz hat an einem Tage so viele Zuschauer bei seinen Heldentaten, als Buffalo Bill während der ganzen Zeit seiner monatelangen Europareise. — Außerdem läuft noch das Millionenfilmwerk „La Boheme". Neun spannende Akte nach dem unsterblichen Roman von Henri Murger mit Lilian Gish und John Gilbert. Dieser Film gehört zu den schönsten Werken der Filmkunst. Ihn zu sehen ist ein einziger Genuß, ein starkes Erlebnis. „Tolle Dinge" eine entzückende Groteske.

*

Capitol. Heute die letzten Aufführungen der beiden Großfilme „Findvogel" und „Schande". Ab morgen wartet das Theater wieder mit einem bekannt guten Programm der Hegewald Film A. G. auf. Es ist schwer zu sagen, welchem Film man den Vorzug geben soll. Nennen wir an erster Stelle „Wiener Herzen", eine Liebesgeschichte aus den höchsten Kreisen Wiens, eine alte Geschichte, lebensfroh, von köstlichem Humor gewürzt. In den Hauptrollen das stürmisch bejubelte Liebespaar aus dem unvergeßlichen Film „Im Prater blüh'n wieder die Bäume" Werner Fütterer und Lilian Ellis. Zwei Menschen, die nach dem Gebot des Hofschranzentums füreinander bestimmt sind und sich nicht mögen, sollen heiraten, aber sie wollen beide nur nach Liebe heiraten. Der junge Erzherzog flüchtet vor dem Drängen des mit der heiklen Mission betrauten Hofbeamten Kindermann nach dem einsamen Jagdschloß seines besten Freundes. Hier lernt er die für ihn bestimmte Braut inmitten ihrer Wäschereinnen kennen. Mit dem vermeintlichen Wäschermädel Liesel steht er bald auf so vertrautem Fuße, daß sich beide ineinander verlieben. Man ist bei Hofe entsetzt über diese neue Entgleisung des lebenslustigen Neffen und befiehlt ihn nach Wien zurück, wohin auch die Komtesse Hohenbrecht mit ihrem Vater gereist ist. Nun kommt das fröhliche schöne Ende! Der Erzherzog Otto ist eine glänzende Rolle für den liebenswürdigen Werner Fütterer, der in Lilian Ellis als Gräfin Hohenbrecht eine anmutige bezaubernde Partnerin gefunden hat. Die Szenen mit herrlichen Naturaufnahmen in der einsamen Jagdhütte, das lustige Leben im Prater und beim Photographen, die Erkennungsszene im Schloß, wirken so anheimelnd lebenswarm, daß man seine helle Freude an dem jungen Paar hat. Wieder einmal ein Filmwerk, das zum Herzen spricht. Im zweiten Teil des Programms finden wir den Liebling der Gelsenkirchener, Evelyn Holt, in ihrem neuesten Film „Einbruch im Bankhaus Reichenbach". Evelyn Holt hat bei ihrem kürzlichen Besuch bei uns die Herzen aller im Sturm genommen. Auch in diesem neuen Film werden ihre Bewunderer nicht enttäuscht sein, sondern noch mehr von der großen Kunst dieser Schauspielerin überzeugt sein. Lustspiel, Wochenschau, Kulturfilm ergänzen das Programm.

Ufa-Theater „Schauburg". Der mit größtem Interesse aufgenommene Ufa-Ton- und Sprechfilm „Hokuspokus" mit Lilian Harvey und Willy Fritsch in den Hauptrollen kann nur noch heute gezeigt werden. Es finden daher heute unwiderruflich die letzten Vorstellungen um 3,00, 5,20 und 8 Uhr statt. — Morgen Freitag bringt das Ufa-Theater „Schauburg" ein Doppelprogramm, und zwar zeigt der erste Film Dita Parlo in „Das Fräulein vom Kleiderlager". Der erbitterte Kampf um die Existenz, dem jeder überall und zu jeder Zeit begegnet, ist der Kernpunkt des Filmgeschehens. Nach dem weltbekannten Roman von Emile Zola „Das Paradies der Damen" wurde dieses mitreißende Filmwerk geschaffen, das durch seine äußerst dramatische Handlung jeden fesseln und packen wird. Dita Parlo, der weltberühmte Star, der durch seine Rolle in „Melodie des Herzens" sich in die Herzen des gesamten deutschen Kinopublikums spielte, schenkt uns mit diesem Film wieder ein seltenes Erlebnis, läßt uns das leid- und freudvolle Schicksal eines kleinen Pariser Mannequins miterleben. — Im zweiten Film Hoot Gibson in seinem neuesten Film „Der Cowboy-König von Chicago". Wildwest, das Land der ewigen Romantik und der tollen Abenteuer. Hoot Gibson, ein „König der Cowboys" in seinen unübertrefflichen Reitkünsten, in seinen Sensationen. Es ist ein unerhört spannender Film, gewürzt mit köstlichem Humor, dessen Höhepunkt ein grandioses Cowboy-Wettreiten in Chicago bildet, das in seiner Art einzigartig ist. — Hierzu ein reichhaltiges Beiprogramm.

*

Apollo-Theater. Heute zum letztenmal das mit so großem Beifall aufgenommene Programm: „Hai Tang", der Ton- und Sprechfilm mit Anna May Wong und Franz Lederer, „Die Regimentstochter" mit Betty Balfour. Eine Verlängerung ist leider unmöglich. Ab morgen eine neue Tonfilmsensation! Der neue Sprech- und Tonfilm „Zärtlichkeit" wird, wie in anderen Städten, auch hier ein ganz großer Erfolg werden. Interessant ist die Besetzung deshalb, weil neben dem beliebten Georg Alexander, neben Paul Otto, Carl Ludwig Diehl, Eidth d'Amara und Hermine Sterler in diesem Film Carola Neher den schlagenden Beweis liefert, daß sie auch auf der Leinwand Außerordentliches zu leisten vermag. Diese Darstellerin, Gattin des zu früh verstorbenen Dichters Klabund, die in den unvergänglichen Aufführungen von Brecht-Weills „Dreigroschenoper" stürmische Erfolge errang und in der Presse des ganzen Reiches einstimmig gefeiert wurde, zeigt hier, bei ihrem Debut auf der Leinwand, daß sie mit ihrem faszinierendem Spiel, ihrem bestrickendem Aeußeren und dem gewinnenden Charme ihres Wesens auch zu den ersten Stars des Filmes zählt. Sie spielt nicht ihre Rolle, sie erlebt die gefeierte Darstellerin, die ihren Mann, den Dramatiker, nicht aus Leichtlebigkeit, aus Abenteuerlust, sondern aus innerem, seelischem Zwang, fortgerissen von dem Strome ihres heißen Blutes — gegen alle Widerstände der Vernunft — mit einem jungen Sportsmann hintergeht. Ergreifend die inneren Kämpfe, die in den wunderbar tiefen, seelenvollen Augen der Künstlerin lebendig werden, bestrickend ihre hingebende Weiblichkeit. Den Höhepunkt ihres Könnens aber erreicht sie in der großen Theaterszene, in der ihre virtuose Kunst zu großartiger Entfaltung kommt: Krank, seelisch gebrochen, von ihrem Manne verlassen, steht sie wankend auf der Bühne, um dem Stück ihres Gatten zum Erfolg zu verhelfen, nachdem sie vergebens versucht hat, ihr Unglück auf rauschenden Künstlerfesten, im Trubel bunter, tollender Masken, bei den Klängen der Jazzband zu vergessen. — Direktor und Komponist sind verzweifelt, die Sängerin droht zusammenzubrechen — da, plötzlich, entdeckt sie im Orchester ihn — ihren Mann, den sie trotz aller Irrungen heiß und innig liebt. Ihr Gesicht hellt sich auf, die Stimme tönt in strahlendem Glanz, und unter der Begeisterung des Publikums singt sie ihr Lied: „Niemand kann so zärtlich sein wie du!" — Außerdem läuft noch der deutsche Gesellschafts-Großfilm „Liebesmarkt". 6 Akte mit Georgia Lind, Erna Morena, Renee Heribel, Albert Paulig und Jean Murat. Im Mittelpunkt der dramatischen Handlung stehen ein schönes, mutiges Mädchen und ein gewandter, energischer Mann. — Das erlesene Beiprogramm. Niedrige Eintrittspreise von RM. 0,60 an.

* * *

Rundfunk

Donnerstag, den 21. August.

6,45—7,00 Dr. Ludwig Bach: Leibesübungen
7,00 Wettervorhersage
7,05—7,30 Morgenkonzert
1. Andante Religioso — Goltermann
Cello-Quartett der Staatsoper Berlin
2. Ouvertüre zur Oper „Die Masken" — Mascagni
Staatskapelle Berlin
Leitung: Pietro Mascagni
3. „Es war einmal", Lied aus der Operette „Im Reiche des Indra" — Linke
Richard Tauber (Tenor)
4. Stundentanz aus der Oper „La Gioconda" — Ponchielli
Neues leichtes Sinfonie-Orchester
5. Hallo, Hilversum! Marsch — van Weezel
Militär-Orchester

7,30—8,30 Brunnenkonzert aus Bad Pyrmont
Die Kurkapelle: Dresdner Philharmonie-Orchester
Leitung: Musikdirektor Curt John
1. Choral: Die güldne Sonne voll Freud' und Wonne
2. Ouvertüre zur Oper „Maritana" — Wallace
3. Der neugierige Backfisch, Charakterstück — Armandola
4. Walzer aus der Operette „Der liebe Augustin" — Fall
5. Im einem Klostergarten, Intermezzo — Ketelbey
6. Potpourri aus der Operette „Die Bajadere" — Kalman

10,15—11,55 Schallplattenkonzert
12,10 Schallplattenkonzert
13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt,
Solist: Hubert Kirsch (Bariton)
1. Vorspiel zur Oper „Das Gastmahl zu Pavia" — Lendrich
2. Am schwarzen See — Dvorak
3. Szenen aus der Oper „Mona Lisa" — Schillings
4. Perlen der Liebe, Walzer — Strauß
5. Drei Lieder für Bariton:
a) Ihr Bild — Schubert
b) Widmung — Schumann
c) Ich grolle nicht — Schumann
6. Vorspiel zur Oper „Tiefland" — d'Albert
7. a) Plauderei — Gillet
b) Alle Hampelmänner tanzen, lustiges Intermezzo — Lindemann
8. Unser Strauß, große Fantasie über Melodien von Johann Strauß Nr. 2 — Weber

14,30 Funkwerbung; Ratschläge fürs Haus
15,00—15,30 Kinderturnen. Ernst Werther: Mit Stock und Ball
16,00—16,20 Die Welt im Buch. Willi Schäferdiek: Englische Erzähler der Gegenwart
R. C. Sheriff-Vernon Bartlett: „Die andere Seite" / Richard Aldington: „Heldentod" / Liam O'Flaherty: „Die Bestie erwacht" / John Cowper Powys: „Wolf Solent"
16,20—16,40 Albert Leitich: „Abendröte" (Erzählung)
16,40—17,00 Rudolf Regnadt: Begegnung mit Buschmännern (2)
17,05—17,30 Dr. Paul Laven: Sportstudenten
17,30—18,30 Hesperkonzert
Von Oper zu Oper (2)
1. Aus der Oper „Aida" — Verdi
a) Vorspiel zum 1. Akt
b) Arie des Radames: „Holde Aida"
c) Arie der Aida „Kehr' im Triumphgesang"
d) Tanz der Priesterinnen
e) Ballettmusik aus dem 2. Akt
f) Duett zwischen Aida und Radames: „Geh', wohl, o Erde"
2. Aus der Oper „Der Bajazzo" — Leoncavallo
a) Prolog
b) Glockenchor
c) Lied des Bajazzo: „Still' dich in Tand"
d) Intermezzo
3. Aus der Oper „Schwanda, der Dudelsackpfeifer" — Weinberger
a) Polka
b) Arie des Schwanda: „Wie kann ich denn vergessen, was mein Liebstes war"
c) Furiant
d) Arie des Schwanda: „Ich bin der Schwanda"

18,30—18,50 Der westfälische Kulturkreis. Dr. Brepohl: Volkstum im Industriegebiet

19,15—19,40 Deutschland und der Osten
Redakteur Paul Borowski: Deutsch-polnische Verständigung

19,40—20,00 Der westdeutsche Wirtschaftsraum. Dr. Hans Stein: Literatur über den westdeutschen Wirtschaftsraum

20,10—20,40 Uebertragung von der Funkstunde Berlin:
Vortrag des Herrn
Staatssekretärs a. D. Dr. Bredow
„Vom Rundfunk"
Aus Anlaß der Eröffnung der Funkausstellung

20,45 Uebertragung aus Aachen:
Richard-Wagner-Abend
Das Kurorchester Bad Aachen
Leitung: Peter Hammers
1. Ouvertüre zur Oper „Der fliegende Holländer"
2. Waldweben aus „Siegfried"
3. Zug der Frauen zum Münster aus „Lohengrin"
4. Vorspiel zur Oper „Die Meistersinger von Nürnberg"
5. Siegfrieds Rheinfahrt aus „Götterdämmerung"
6. Karfreitagszauber aus „Parsifal"
7. Wotans Abschied und Feuerzauber aus „Walküre"
8. Trauermarsch aus „Götterdämmerung"
9. Ouvertüre zur Oper „Tannhäuser"

Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht

Anschließend bis 24,00: Konzertübertragung aus dem Luftturmhaus Toelleturm, Wuppertal-Barmen, Kapelle: Hendricks

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.
Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamp; für örtliche Nachrichten und Sport: Th. Rühn; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie Umgebung: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Meiger, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.



Für 50 Pfennig

erhalten Sie jetzt überall eine Kleine Packung Kukirol-Pflaster, ausreichend zur Behandlung von 10 Hühneraugen. Eine Original-Packung mit der doppelten Menge kostet 85 Pfg. Dieser liegt ein Beutel Kukirol-Fußbade-Salz im Werte von 20 Pfg. gratis bei. Des hundertmillionenfach bewährte, echte

Kukirol

Pflaster beseitigt Hühneraugen, Hornhaut, Schwielen und Warzen und zwar schnell, sicher und unblutig.

Hilft es Ihnen ausnahmsweise nicht, dann erhalten Sie sofort Ihr Geld zurück!

Kukirol-Verkaufsstelle: Drogerie Theodor Ahlmann, Bismarckstraße 194.

Brand-Ausverkauf

Heute vormittag 10 Uhr öffnen sich zum ersten Male wieder unsere seit 14 Tagen geschlossen gehaltenen Geschäftsräume.

Hundert fleißige Hände haben in ununterbrochener Arbeit die Verkaufsräume wieder für den Verkauf hergerichtet, die Ware sortiert und heruntergezeichnet.

Das gesamte Warenlager teils mehr teils weniger beschädigt, wartet auf seine Käufer.

Beachten Sie die stets wechselnden Fenster-Auslagen.

SIEBURG

Das führende Kaufhaus in Schalke.



Herde
Gasherde
Waschmaschinen
nur aus dem größten Fachgeschäft
Pinsler
Klosterstraße 2

Hibernia
Hausbrand- und Förderkohlen
Ausgabe 8—16 Uhr.

Friedr. Heise, Wiehagen 19.
Fernsprecher 26968, liefert
Kohlen u. Koks
frei Haus frei Keller
Kesselasche
grob und fein mit eigenen Lastzügen an den Bunkerstellen.
Waggonladungen ab Schalke-Süd.

Waschkörbe
eckige und ovale Form in reicher Auswahl bei besonders preiswert abzugeben.
Alters- und Invalidenwerk G.m.b.H
Gelsenkirchen, Wanerstr 306

Wanderer-Fahrräder
sind bei Verwendung von bestem Material u. allerbester Präzisionsarbeit die besten und billigsten.
Neue Modelle. Herabgesetzte Preise
Großes Lager. — Besichtigung ohne Kaufzwang bei
Adolf Schmidt
Kirchstraße 6
Tel. 25057 Gegr. 1886
Reparatur-Werkstatt

Alte Rasierklingen
werden mit in Zahlung genommen beim Kaufe von Mulcuto-Hobelschliff, der klingensparende Rasierapparat, mit Patent-Dauerklingen Marke Mulcuto Lebenlang, welche den stärksten Bart sanft und sauber rasieren und viele Jahre brauchbar bleiben. 1000fach haltbarer als dünne Klingen. Viele Anerkennungen.
Sparen, das Gebot der Stunde.
Angebot gratis und franko Mulcuto-Werk, Solingen.

Köln-Düsseldorfer
Billige Ferienfahrten
Montags und Freitags nach allen Stationen bis Emmerich und zurück ab Duisburg 9.18, ab D.-Ruhrort 9.48, ab Hamborn 10.09 Uhr.
Freie Rückfahrt für einfachen Fahrpreis.
Montags und Mittwochs nach allen Stationen rheinaufwärts bis Düsseldorf und zurück. 8 Uhr ab D.-Ruhrort, 8.30 ab Duisburg. Fahrpreis für Erwachsene und Kinder nach allen Stationen und zurück 1.50 RM.
Dienstags und Donnerstags nach allen Stationen rheinaufwärts bis Zons und zurück. 9.30 Uhr ab Duisburg-Ruhrort (M), 10 Uhr ab Duisburg. Fahrpreis für Erwachsene und Kinder nach allen Stationen u. zurück 1.50 RM.
(M) = Musik an Bord.
Abfahrtstelle in Duisburg-Ruhrort: Mühlenweide.
Abfahrtstelle in Hamborn: Alsum.
Abfahrtstelle in Duisburg: Werthauser-Fähre.
Billige Speisen und Getränke an Bord.
Fahrscheine bei den Agenturen Duisburg, Duisburg-Ruhrort und Hamborn.

21641 ist die Rufnummer bei Aufgabe von kleinen Anzeigen.

Beachten Sie die kleinen Anzeigen.